Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 141 (Erstes Blatt) — Montag, den 20. Juni 1938 — 34. Jahrgang

Streiflichter

Braun und grau

Rudolf Heß hat beim festlichen Ausklang der Jubiläumskundgebung der Partei in Königsberg die unverbrüchliche Kameradschaft zwischen Wehrmacht und Partei als Beispiel und Tatsache von entscheidender Bedeutung herausgestellt. Braun und grau, diese beiden Farben sah er auf dem Festplatz symbolisch vereint. Außer den Gliederungen der Bewegung waren auch 4000 Soldaten aufmarschiert. Die junge Mannschaft im grauen Tuch hat „Tuchfühlung" im besten Sinne. Mann steht neben Mann, beide den klaren Blick fest auf das gleiche Ziel gerichtet, beide mit soldatischer Haltung auf ihren Posten. Der Eindruck, wie ihn Rudolf Heß schildert, war in Königsberg von besonderer Wichtigkeit, denn Ostpreußen hat Vorpostenstellung gegenüber dem Bolschewismus, diese ganze Provinz ist, wie Rudolf Heß sagte, eine einzige Trutzburg geworden.

Deutschland wäre wehrlos geblieben, wenn nicht der Nationalsozialismus die Voraussetzungen für den Neuaufbau der Wehrmacht geschaffen hätte. Und wir wissen auch, „daß der Nationalsozialismus auf die Dauer nicht bestehen könnte ohne diese neue Wehrmacht." Der Stellvertreter des Führers hat die Zuverlässigkeit und Stärke dieser beiden Säulen des Staates mit Worten betont und durch vergleichende Erinnerungen so vor dem dunklen Hintergrund aufgehellt, daß jeder Schütze oder Kanonier ihn ebenso sicher versteht wie jeder SA.- oder SS.-Mann.

Es gibt Nachbarn, die nur mit scheelen Augen die wachsende deutsche Wehrmacht und jetzt die jedem Angriff gewachsene Armee beobachtet haben. Es sind dieselben mißtrauischen Leute, die sich über den Sozialismus des neuen Deutschlands aufregen, weil möglicherweise einmal die eigenen Arbeiter Maßnahmen nach deutschem Vorbild verlangen könnten. Deutschland, das ist heute ein beunruhigendes Wort. Man trägt entweder eine falsche Brille oder will alles falsch sehen, weil es sich eben um das deutsche Volk handelt. Und doch steht allen der Weg offen, um sich zu überzeugen, daß wir weder das Stachanow-System noch das Hinrichtungstribunal Stalins haben.

Wer den Frieden will, muß den Frieden verteidigen können. Was wäre aus Europa geworden, wenn die Provokateure nur eine 100 000-Mann-Armee zu respektieren hätten? Diejenigen Kreise, die „mit den raffiniertesten und furchtbarsten Mitteln" das Werk der Zerstörung vorbereitet haben, gehören nicht zu den Frontkämpfern des großen Krieges, an die sich Rudolf Heß in seiner früheren Königsberger Rede wandte. Es war eine ehrliche und erfolgreiche Friedensrede, an die Rudolf Heß erinnerte. Die Provokateure aber sind erkannt. Es sind keine soldatischen Menschen, es sind Menschen, für die der Frieden nur ein Schlagwort und ein Vorwand ist.

*

Die Motorsportwoche

Im Harz ist die Motorsportwoche des NSKK. im Gange, eine Einsatzübung von Männern und Maschinen, wie sie in solchem Umfang und solcher Wirksamkeit noch nicht da war.

Der Harz ist umgewandelt in ein großes Kampfgebiet des Motors. Maschinen jagen bergauf, bergab, die Wälder dröhnen vom Lied der Motoren wider. Goslar, Gandersheim, Harzburg und mancher andere Harzort sind Sammelpunkte, in denen Stäbe, Teilnehmer, Gäste, in denen Nachwuchs, NSKK. und Geländefahrer ihre Quartiere aufgeschlagen haben. Ueberall verkünden Zeichen und Fahnen, Männer und Maschinen, daß der Motor vom Harzgebiet Besitz ergriffen hat.

Vor zehn Jahren, da kämpften ein paar Männer zur größten Verwunderung der Umwelt zum erstenmal mit Motorrädern im Gelände. Heute meistern Hunderte und Tausende von Fahrern die erstaunlichsten Schwierigkeiten, die Wald und Feld bieten können, sind souveräne Meister von Berg und Tal. — Die Motorisierung bewährt sich als ein Schleifstein vieler Tugenden.

Es wirkte symbolisch, daß diese Woche durch das 5. Reichstreffen der Motor-HJ., also durch die Leistungsprobe der Jugend, eröffnet wurde. Hier kam zum Ausdruck, daß unsere Motorisierung in einer begeisterten Jugend einen Kraftquell hat, der nie versiegt. Wenn man die Gesichter der Jungen sah, die Freude am Kampf im Gelände, ihr Verständnis auf ihre Liebe für technische Dinge, dann begriff man, warum alljährlich mehr als 100 000 Jungen sich in der Motor-HJ. freudig durch die Kameraden vom NSKK. schulen lassen, warum sie zur Kraftfahrt strömen. Korpsführer Hühnlein hat oft genug betont, daß eine Organisation, die nicht bemüht ist, die Jugend für sich zu gewinnen, bald aufhören wird zu bestehen, und seine Liebe für die Jugend hat allenthalben im Korps Platz ergriffen, so daß hier eine wirklich echte und gute Kameradschaft zwischen der Jugend und der motorisierten Gliederung der Bewegung erwachsen ist, eine Kameradschaft, in der junge Herzen einen festen Halt an Männern finden, die im Leben und im Kampf bereits geschult sind.

St.

Begegnung König Carol-Atatürk

Istanbul, 19. Juni. König Carol von Rumänien, der sich zur Zeit mit seiner Jacht „Luceafarul" auf einem Wochenendausflug in Istanbul befindet, nahm am Samstagabend an einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen des türkischen Staatspräsidenten Atatürk auf der Jacht „Savarona" teil. Am Sonntagvormittag begab sich König Carol mit einem Motorboot des Staatspräsidenten zum Palast von Dolma Bagtsche, der Residenz Atatürks, wo er längere Zeit verweilte. Um die Mittagszeit stattete Präsident Atatürk auf der Jacht des rumänischen Königs einen Gegenbesuch ab.

Die tschechische Regierung verbot die beiden Blätter der ungarischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei auf je vier Monate.

Kameradschaft zwischen Partei und Wehrmacht

Rudolf Heß spricht bei der Schlußkundgebung in Königsberg / „Wir sind nicht zuletzt stark, weil der Geist des Volkes hinter der Wehrmacht besser ist denn je" / Die deutsche Führung verhinderte den Krieg / Ostpreußen auf Vorposten

Königsberg, 19. Juni. Der 10jährige Gauparteitag in Königsberg erreichte seinen Höhepunkt mit einer Großkundgebung, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vor 70 000 Männern der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes sowie vor 4000 Soldaten der Wehrmacht und darüber hinaus zu den im ganzen Gau am Lautsprecher versammelten Millionen ostpreußischer Männer und Frauen sprach.

Diese Kundgebung auf dem damit eingeweihten neuen monumentalen Aufmarschplatz Königsberg, dem „Erich-Koch-Platz", dokumentierte in eindrucksvollster Weise die herzliche und feste Kameradschaft, die in dem Soldatenland Ostpreußen Partei und Wehrmacht verbindet. Auch Rudolf Heß, der im übrigen schon einmal in seiner bekannten Königsberger Rede vor drei Jahren in der Hauptstadt der Nordostmark ein scharfes Bekenntnis des Friedenswillens ablegte, stellte unter jubelndem Beifall fest, daß die Ostpreußen ein Volk von Soldaten sind, die gemeinsam auf Vorposten gegen den Bolschewismus stehen, ganz gleich, ob sie den braunen oder den grauen Rock tragen.

Es war ein prächtiges Bild von symbolischer Kraft, als zu Beginn der Kundgebung der aus Bataillonen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine zusammengesetzte Marschblock der Wehrmacht mit klingendem Spiel und wehenden Feldzeichen in den breiten Mittelstreifen des Aufmarschplatzes einmarschierte, während rechts und links davon gleichzeitig die Fahnen der Parteigliederungen einrückten. Dann erklang leise das Lied vom guten Kameraden, während die Fahnen und Standarten sich zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung senkten.

Gauleiter Erich Koch meldete dem Stellvertreter des Führers, daß neben den hier angetretenen Gliederungen in ganz Ostpreußen die Bevölkerung angetreten sei, um gemeinsam den Jubiläumstag des Gaues zu begehen.

Dieser Aufmarsch sämtlicher Parteigliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes dokumentiere die innere Kraft und Geschlossenheit des Vaterlandes.

„Melden Sie dem Führer," so schloß Gauleiter Koch, „daß in dieser Provinz eine bis zum äußersten Grenzwinkel geschlossene nationalsozialistisch ausgerichtete Bevölkerung steht."

Dann ergriff der Stellvertreter des Führers, von langanhaltendem Jubel begrüßt, das Wort zu seinen Ausführungen, die immer wieder von spontanem Beifall unterbrochen wurden.

Rudolf Heß

überbrachte zu Beginn seiner Ansprache den Parteigenossen des Gaues Ostpreußen und an ihrer Spitze Gauleiter Koch die Grüße und Glückwünsche des Führers. Sie alle hätten im Gau Ostpreußen eine große Arbeit geleistet, deren schönster Erfolg nicht nur der Aufbau dieser Grenzmark des Reiches sei, sondern auch die Gemeinschaft des Glücks und der Freude.

In einem Vergleich der Zeit vor zehn Jahren und heute umriß Rudolf Heß die Entwicklung, die dank des Einsatzes der alten Kampfgenossen der Gau Ostpreußen und das Reich genommen haben. In den Mittelpunkt der weiteren Ausführungen stellte er die Kameradschaft der Partei und der Wehrmacht.

„Angesichts der Bataillone der jungen deutschen Wehrmacht vor uns", so sagte Rudolf Heß, „können wir gerade auch an der Geschichte unserer Armee ermessen, welche Bedeutung diese vergangenen zehn Jahre haben: Ein kleines Heer war nach dem Zusammenbruch entstanden, eine Insel der Disziplin, aber schwach an Zahl, ohne tragende Idee. Das teuflische Instrument des Versailler Vertrages unterband ja jeden ernsthaften Versuch, zu neuer wirklicher Macht zu gelangen. Niemand unter den Verantwortlichen glaubte es verantworten zu können, sich über die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages in großem Stil hinwegzusetzen und sie hätten es auch nicht verantworten können; denn überall saßen ja die Verräter im eigenen Volk, bereit, jeden Verstoß gegen die Vertragsbestimmungen hinauszuschreien in die Welt. Im Reichstag selbst saßen sie! Sie gaben nicht eher Ruhe, bis jedes Geheimnis der Landesverteidigung vor ihnen und damit der Oeffentlichkeit preisgegeben wurde — sie trieben Landesverrat unter der Biedermannsmiene des „besorgten Volksvertreters"!

Kurz, Deutschland verfügte insgesamt über eine Streitmacht, die bis in alle Einzelheiten allen Generalstäben der Welt bekannt war, eine Streitmacht, deren Stärke kaum für einen Kleinstaat ausgereicht hätte. Es schien ewig hierbei verbleiben zu wollen, und es wäre ewig hierbei verblieben, wenn nicht zur rechten Zeit noch der Nationalsozialismus gekommen wäre. (Stürm. Beifall.)

Deutschland wäre wehrlos geblieben, wenn nicht der Nationalsozialismus die Voraussetzung geschaffen hätte für das Entstehen einer neuen großen Wehrmacht — wenn nicht der Nationalsozialismus das Volk mit einem neuen Geist erfüllt hätte, mit dem Willen, sich zu wehren, wenn er nicht aus einem Volk der Pazifisten wieder ein Volk der Soldaten gemacht hätte — wenn nicht der Nationalsozialismus den Verrätern den Boden entzogen hätte im Volk — wenn er die Verräter nicht dorthin geschickt hätte, wohin sie gehören, in die Konzentrationslager! (Stürmische Zustimmung.)

Nur mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, unter Hinwegsetzung über den Versailler Vertrag erst heimlich aufzurüsten und dann offen aufzurüsten. Erst mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, die allgemeine Wehrpflicht zu erklären, konnte der Führer es wagen, in das Rheinland einzurücken und die Westgrenze zu befestigen. (Lebhafter Beifall.)

Erst gestützt auf das nationalsozialistische Volk konnte der Führer den Flottenvertrag abschließen und an den Bau von Schiffen gehen, die wirklich allen modernen Anforderungen entsprechen. Erst mit dem nationalsozialistischen Volk vermochte der Führer eine der stärksten Luftwaffen der Welt aufzubauen!

Was hätte der Reichstag früherer Sorte gesagt, wenn der Führer auch nur den zehnten Teil dessen für den Aufbau der Wehrmacht als Forderung aufgestellt hätte, was er tatsächlich baute! Im Reichstag der Abgeordneten des Volksverrats wären wir vermutlich heute nach fünf Jahren mit der Debatte über die erste Rate noch nicht fertig. Unsere Wehrmacht wäre noch immer ein schwacher Notbehelf! So aber besitzen wir eine Wehrmacht, von der niemand mehr Zweifel hegt, daß sie eben kein Notbehelf ist. (Jubelnde Zustimmung.)

Wir sind nicht zuletzt stark, weil der Geist des Volkes hinter der Wehrmacht besser ist denn je.

Ihr alle hier seid ein kleiner Ausschnitt aus diesem Volke, seid ein kleiner Ausschnitt aus dieser Wehrmacht, und Ihr seid gemeinsam die Träger des neuen Geistes — des Geistes der großen Kameradschaft, der Hingabe an Deutschland, der Opferbereitschaft für Deutschland, der Liebe zu Deutschland und der Liebe zu seinem Führer."

Die letzten Wochen erst, so führte Rudolf Heß weiter aus, hätten wieder bewiesen, wie gut die deutsche Führung sei. Die Güte dieser Führung hätte sich gezeigt in der Tat und vor allem auch im Nichttun! (Stürmische Beifallskundgebung.) **„Dieses „Nichttun", dieses Nichtprovozierenlassen bedeutete die Wahrung des Friedens für uns und ganz Europa."** (Erneuter Beifall.)

„Wir wissen, daß zur gleichen Zeit anderwärts Mobilmachungsordern auf Schreibtischen lagen! Hätte das Tun anderwärts wirklich zum Kriege geführt, wie die Provokateure erhofften: Das Ergebnis wäre gewesen, daß die Tätigkeit von vielleicht Millionen auf Zerstören umgestellt worden wäre — auf Zerstören mit den raffiniertesten und furchtbarsten Mitteln, die je Menschenhirne für diesen Zweck erdachten." **Wer den Weltkrieg an der Front miterlebt hat, habe einen Begriff bekommen von der Fähigkeit des modernen Menschen im Zerstören, wenn seine Tätigkeit auf Zerstören konzentriert wird!**

„Nicht umsonst habe ich," so betonte Rudolf Heß, „bereits vor Jahren von hier aus mich an die Frontkämpfer der Welt gewandt mit einem Appell, zusammenzuwirken, auf daß eine zweite Katastrophe dieser Art verhindert wird (Beifall). Ich wußte, daß dieser Appell bei den Frontkämpfern auf fruchtbaren Boden fallen müsse und er ist auf fruchtbaren Boden gefallen! Aus allen Teilen der Welt kam die Zustimmung, und erst letzter Tage waren Frontkämpfer aus Südafrika bei mir in Berlin zu Gast, die ihre Fahrt über die Schlachtfelder Frankreichs nach Deutschland eine Pilgerfahrt nannten, getragen vom „guten Willen". Ich wünschte, der gute Wille würde auf allen Seiten den Sieg davontragen (Beifall).

Aber leider ist dieser gute Wille nicht überall vorhanden! Wie sehr man sich in der übrigen Welt bemüht,

Verwüstung und Plünderung auf der Flucht

Nationale Fortschritte an allen Fronten / 800 Quadratkilometer in den letzten Tagen erobert

Salamanca, 19. Juni. Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen ihre Operationen an allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. An der Teruel-Front konnten den Bolschewisten wichtige Stellungen beiderseits der Straße Teruel-Sagunt im Gebirge abgerungen werden. Der Gegner erlitt bei mehreren erfolglosen Gegenangriffen schwere Verluste.

An der Castellon-Front erreichten die nationalen Abteilungen den Rio-Seco-Fluß und drangen bis zu der Ortschaft Burriana vor. Auch hier brachen mehrere Gegenangriffe der Bolschewisten unter großen Verlusten zusammen. Ein rotes Bataillon wurde von seinem Truppenteil völlig abgeschnitten. Die nationale Galicien-Division setzte ihre Operationen im Abschnitt Onda fort und konnte nach dem Zusammenbrechen aller feindlichen Gegenstöße im Laufe des Samstagnachmittags ihrerseits wieder zur Offensive übergehen, wobei sie den Feind aus seinen Stellungen südlich des Mijares-Flusses herauswarfen. Die Castilien-Division des Generals Valera vertrieb die Bolschewisten nach heftiger Beschießung durch Artillerie und Fliegerbomben aus seinem stark befestigten Grabensystem im Gebirge und trieb ihren Vorstoß bis zu 6 Kilometer Tiefe vor.

An der Andalusien-Front im Abschnitt Penarroya wurden ebenfalls zahlreiche feindliche Stellungen überwunden. Die nationalen Truppen erreichten die Ortschaft Peralera de Zaucejo auf der Grenze zwischen den Provinzen Cordoba und Badajoz. Unter der reichen Beute befindet sich auch eine ganze Batterie von 7,5-Zentimeter-Geschützen. Der Vormarsch erreichte auf 15 Kilometer Frontbreite 20 Kilometer Tiefe; insgesamt gelang es, bei den Operationen der letzten Tage den Bolschewisten 800 Quadratkilometer fruchtbarsten Geländes zu entreißen.

16jährige Knaben ausgemustert

Wie der nationale Frontberichterstatter mitteilt, zeigen die von den Bolschewisten geräumten Ortschaften allenthalben Spuren der schlimmsten Verwüstung. In Peralera fanden die nationalen Truppen nicht einen einzigen Menschen mehr vor, da die Bolschewisten sämtliche Einwohner gezwungen hatten, den Ort zu verlassen und mit ihnen zusammen den Rückzug anzutreten. Sämtliche Häuser waren geplündert und teilweise zerstört. Die Kirche hatte man in einen Stall verwandelt. — Bezeichnend für die rücksichtslose Rekrutierung aller Altersklassen bei den Bolschewisten ist die Tatsache, daß sich unter den Ueberläufern 16jährige Knaben befinden.

Eine Rundfunkansprache des bolschewistischen Oberhäuptlings Negrin von Barcelona aus über allsowjetspanischen Sender ist bezeichnend für die verzweifelte Stimmung in den Zentralen Sowjetspaniens. U. a. rief Negrin zur Anlage von Befestigungen an allen Orten auf und verstieg sich dabei zu der für die hoffnungslose Lage Sowjetspaniens bezeichnenden Drohung, daß man die gesamte Bevölkerung — „ob freiwillig oder unfreiwillig" — zu diesen Befestigungsarbeiten heranziehen werde.

Mütter mit kleinen Kindern ermordet

Milizen sinnlos ins Feuer getrieben.

Bilbao, 19. Juni. Die Operationen an der Castellon-Front werden zur Zeit durch erfolgreiche Angriffe der nationalen Truppen im Laufe des Tages und durch sinnlose Gegenangriffe der sowjetspanischen Abteilungen im Laufe der Nacht gekennzeichnet. Die nationalen Truppen zwingen nach jedem neuen Sonnenaufgang den Feind, seine Stellungen zu verlassen, während die Sowjetstäbe die geschlagenen und entmutigten Milizen nach Einbruch der Dunkelheit zu Gegenangriffen vorschicken, damit die Stellungen wieder erobert werden, die die Milizen nicht einmal zu verteidigen verstanden hatten. Ihre Angriffe brechen auch regelmäßig im Feuer der nationalen Truppen zusammen.

Die Nachrichten von bolschewistischen Gewalttaten in den verlassenen Ortschaften häufen sich von Tag zu Tag. Nach dem Blutbad in Castellon, wo 400 Einwohner in grausamster Weise hingemordet wurden, haben die Sowjetabteilungen auch in Villa Real vor ihrem Abmarsch ein Massenmorden veranstaltet. Beim Einrücken der nationalen Truppen lagen in den Straßen zahlreiche Leichen, die zum Teil grauenhaft verstümmelt waren. **Auch Mütter mit kleinen Kindern fand man unter den Leichenhaufen; sie hatten sich vermutlich geweigert, die Stadt zugleich mit den Sowjetabteilungen zu verlassen und waren daher kurzerhand erschossen worden.**



Vom Gauparteitag in Königsberg

Im Königsberger Schloß fand anläßlich der Zehnjahresfeier des Gaues ein Festakt statt, an dem außer dem ostpreußischen Führerkorps der Bewegung und allen führenden Männern der Wehrmacht, des Staates, der Kultur, der Wirtschaft zahlreiche auswärtige Gäste teilnahmen. Unser Bild zeigt Gauleiter Koch beim Abschreiten der Leibstandarte „Adolf Hitler" im Hofe des Königsberger Schlosses.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Italien wieder Fußballweltmeister

Paris, 19. Juni. **Das Endspiel um die dritte Fußballmeisterschaft endete mit einem Triumph für Italien. Die „Azzurri" besiegten im Schlußkampf die tapfer kämpfenden Ungarn in einem hochklassigen Spiel mit 4:2 (3:1) Toren.**

Notizen

In Paris wurde von einer Gruppe von Kaufleuten und Industriellen eine französisch-spanische Handelskammer gegründet, mit dem Ziel, normale und regelmäßige Beziehungen zwischen Frankreich und dem nationalen Spanien (!) herzustellen.

•

Im Reichsgesetzblatt Nr. 90 vom 14. Juni 1938 ist eine Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda erschienen, die das Reichskulturkammergesetz für das Land Oesterreich einführt.

•

Auf seiner Reise nach Königsberg hatte Reichsinnenminister Dr. Frick der Stadt Elbing einen Besuch abgestattet, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht wurde.

•

In der kommenden Woche wird die diesjährige Fahrt der Alten Garde der NSDAP. durchgeführt. Die Fahrt beginnt am Dienstag in Trier und endet am Freitag mit einer Kundgebung am Deutschen Eck in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers.

•

Das Kulturpolitische Arbeitslager der Reichsjugendführung fand Samstag mit einer gemeinsamen Fahrt durch Thüringen seinen Abschluß.

•

Eine Schauergeschichte der USA.-Presse über einen entflohenen deutschen „Geheimagenten" fand eine ebenso harmlose wie für die amerikanische Presse blamable Aufklärung.

„Frauen schaffen für Deutschland"

Eröffnung der Hamburger Ausstellung / Ansprache der Reichsfrauenführerin

Hamburg, 19. Juni. In dem festlich geschmückten Ehrenraum der Altonaer Ausstellungshalle fand am Samstagvormittag in Anwesenheit der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann sowie zahlreicher führender Persönlichkeiten die feierliche Eröffnung der unter der Schirmherrschaft der Reichsfrauenführerin stehenden Großausstellung „Frauen schaffen für Deutschland" statt.

Die Gaufrauenschaftsleiterin begrüßte im Namen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes die Erschienenen und dankte mit herzlichen Worten der Reichsfrauenführerin und dem Gauleiter für ihre tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung an dem Zustandekommen der Ausstellung.

Dann ergriff die Reichsfrauenführerin das Wort und ging auf die Aufgaben und Ziele des deutschen Frauenschaffens ein. Ebenso wie die Arbeit in der Partei und in ihren Dienststellen, so solle auch diese Ausstellung zeigen, daß die deutsche Frau in gemeinsamer Arbeit mithelfe an dem Lebensziel unserer Nation unter der Losung: Nichts für uns, alles für Deutschland.

Gauleiter Kaufmann unterstrich sodann die Ausführungen der Reichsfrauenführerin und betonte, daß die Partei und darüber hinaus auch der Staat ohne die tatkräftige Mitarbeit der deutschen Frau die gestellten Aufgaben nicht hätten meistern können. Der Deutschen Frauenschaft stellte der Gauleiter zwei besondere Aufgaben: 1. die liebevolle Betreuung und Unterstützung der werktätigen Frau und 2. die Fürsorge und Pflege der Opfer der Arbeit, die im Dienst an der Allgemeinheit Leben und Gesundheit opferten.

Der Gauleiter eröffnete sodann die Ausstellung, der er einen guten Erfolg wünschte.

Ein Rundgang durch die Ausstellung, die mit ihren Photographien, Karten, Bildern und ausgestellten Gegenständen um das Verständnis der deutschen Frau für das deutsche Frauenschaffen wirbt, und für alle, die noch abseits stehen, eine Mahnung ist, schloß sich an.

Der Kavalleristentag in Essen

Generalfeldmarschall von Mackensen bei den alten Soldaten

Essen, 19. Juni. Der Westdeutsche Kavalleristentag zu dem sich am Samstag und Sonntag viele Tausend ehemalige Kavalleristen der alten Armee und zahlreiche Soldaten und Offiziere der neuen deutschen Wehrmacht in Essen eingefunden hatten, wurde nicht zuletzt durch die Teilnahme des greisen Generalfeldmarschalls v. Mackensen zu einem Ereignis von besonderer Bedeutung.

Ein Deutscher Abend leitete am Samstag das Treffen der alten Soldaten ein. Am Sonntagvormittag nahm Generalfeldmarschall von Mackensen, der Schirmherr des Westdeutschen Kavalleristentages, auf dem „Platz des 21. März" die Parade der aus allen Teilen des Rheinlandes und Westfalens zusammengekommenen Kavalleristen ab. Der Paradeplatz war, wie die ganze Stadt, festlich geschmückt, und die Bevölkerung der Stadt Essen nahm mit vielen Gästen aus nah und fern lebhaften Anteil an den Ereignissen des Tages. Herzlich wurde der greise Generalfeldmarschall von den die Straßen und den Platz umsäumenden Volksgenossen begrüßt.

Im Rathaus fand ein feierlicher Empfang zu Ehren des Generalfeldmarschalls statt. Mit Frau von Mackensen nahmen Generalleutnant Hoepner als Vertreter des Komm. Generals des VI. A.-K., General d. Art. von Kluge, Generalmajor Preußer als Führer des Waffenrings der Deutschen Kavallerie, Generalmajor von Pronczinski, der Inspekteur der Wehrersatzinspektion Düsseldorf, sowie eine Reihe weiterer Offiziere, die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter der Behörden, des Hauses Krupp u. a. m. an dem Empfang teil. Oberbürgermeister Dillgardt entbot dem hohen Gast den Willkommensgruß der Waffenschmiede des Reiches. Die Stadt Essen und ihre Bevölkerung schätzten sich glücklich, den Generalfeldmarschall in ihrer Mitte begrüßen und ihm den Dank für alles das entgegenbringen zu können, was er für Deutschland geleistet hat.

Generalfeldmarschall von Mackensen dankte herzlich für den freundlichen Empfang. Seine Kriegserfolge, so sagte er, danke er vor allem den Truppen, die er zu führen die Ehre gehabt habe. Viele der Soldaten, die er in seiner Truppe gehabt habe, seien aus dem Ruhrgebiet gewesen und er habe immer die Männer bewundert, die als Kumpel unter der Erde arbeiteten und ebenso treu ihre Pflicht als Soldat erfüllten. Ihnen zu danken, sei ihm auch jetzt ein Bedürfnis und er bitte den Oberbürgermeister, diesen Dank weiterzuleiten. Im Geiste der alten Soldaten die Jugend zu erziehen, sei höchste Aufgabe der Gegenwart. — Anschließend trug sich Generalfeldmarschall von Mackensen in das Stählerne Buch der Stadt Essen ein.

Beim Verlassen des Rathauses und auf der Fahrt zur Reichsgartenschau, wo der Vorbeimarsch der westdeutschen Kavalleristen erfolgte, wurden dem Generalfeldmarschall begeisterte Huldigungen dargebracht. Vor dem Vorbeimarsch sprach Generalfeldmarschall v. Mackensen mit so manchem alten Soldaten und tauschte vielfache Erinnerungen aus. Ein prächtiges soldatisches Bild bot der Vorbeimarsch.

„Demobilisierung"

Zu der gemeldeten Demobilisierung in der Tschechoslowakei schreibt der „Deutsche Dienst":

Wenn nunmehr die am 20. Mai einberufene Jahresklasse in der Tschechoslowakei wieder zur Entlassung kommt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Demobilisierung in einem solchen Fall nach der Gesetzesvorschrift nach dem Ablauf von vier Wochen ohne weiteres zu erfolgen hat, so daß ein besonderer Beschluß der zuständigen Stellen nicht erforderlich ist.

Im übrigen ist inzwischen das bei dieser aufsehenerregenden Maßnahme gesteckte Ziel erreicht, indem die Wahlen an den drei Wahlsonntagen „unter den Waffen" stattgefunden haben. Wenn damit allerdings gleichzeitig auch ein Druck auf den Wahlhergang und das Wahlergebnis beabsichtigt, so ist demgegenüber festzustellen, daß an der vorbildlichen Disziplin der Sudetendeutschen jeder Versuch, militärisch den Wahlhergang zu beeinflussen, fehlschlagen mußte und daß das Wahlergebnis doppelt klar im Sinne des sudetendeutschen Volkswillens trotz dieser unberechtigten Maßnahmen vor aller Welt eine eindeutige Sprache geführt hat.

Die Substanzwerte der nationalsozialistischen Gesetzgebung

Eine Rede Dr. Franks.

Berlin, 19. Juni. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, nahm die Feier des 5jährigen Bestehens der Akademie für deutsches Recht zum Anlaß, um über die deutsche Rechtswissenschaft in ihrer Beziehung zur Geistesgeschichte unserer Zeit einen grundlegenden Vortrag zu halten.

Die geistesgeschichtliche Lage der Rechtswissenschaft im Dritten Reich sei zunächst bedingt durch die revolutionäre Neugestaltung der fundamentalen Gemeinschaftsgesetze, die im Ausgangspunkt, im Inhalt und in der Zielrichtung die größte Revolution der Weltgeschichte bedeute. Die Rechtswissenschaft setze in ihren geschichtlichen Betrachtungen die Veränderlichkeit der Gesetze des Staates voraus und erforsche sie auf dem unzerstörbar bleibenden Fundament der Rechtsidee, des Rechtsgefühls und der Rechtssehnsucht der völkischen Gemeinschaft. Dementsprechend stehe am Anfang der Betrachtung der geistesgeschichtlichen Lage der deutschen Rechtswissenschaft das feierliche Bekenntnis zur Rechtsidee. Gesetze vergehen, das Recht sei aber ewig.

Die revolutionäre Berufung des Führers ergäbe sich weiter aus dem schöpferischen Inhalt dieser Gesetze. In 5 großen Ausstrahlungen habe der Gesetzgeber Adolf Hitler den Inhalt der deutschen Rechtswissenschaften bestimmt. Reichsminister Dr. Frank nannte sie die Substanzwerte des deutschen Volkes und betonte, daß in dieser Substanzwertgesetzgebung des Dritten Reiches ein weltgeschichtlich neuer Aspekt des rechtswissenschaftlichen Denkens liege. Als erste dieser Substanzwerte nannte Dr. Frank den der Rasse. Der zweite große Substanzwert der nationalsozialistischen Gesetzgebung sei der Boden. Der dritte revolutionäre Gedanke sei der der nationalen Arbeit. Ueber die Sicherung von Rasse, Boden und Arbeit erhebe sich das Reich des Nationalsozialismus. Dieses Deutsche Reich habe unter dem Nationalsozialismus die Rechtsform des Einheitsstaates gefunden. Die Staatsrechtswissenschaft des Dritten Reiches habe daher von der Einheit des Reiches auszugehen. Die Verfassung im formalen Sinne liege in der inneren Geschlossenheit der Gesetzgebung Adolf Hitlers, deren Zielrichtung und Auslegung gewährleistet sei durch die Verwirklichungstendenz des Parteiprogrammes.

Die Staatsrechtswissenschaft des Dritten Reiches sei eine auf das persönliche Element der Gefolgschaftstreue eines Volkes zu dem von ihm legitimierten Führer gegründete Ordnungslehre.

Ueber den Werten Rasse, Boden, Arbeit und Reich leuchtet als fünfter großer Wert, als tiefster Inhalt des Lebens unserer deutschen Volksgemeinschaft die Ehre unserer Nation.

Die Ehre des deutschen Volkes verlange, daß in allen Gesetzen unseres Reiches die Treue als oberste Ehrbewahrung enthalten ist. Die Treue sei die Verwirklichung der nationalen Ehre.

Wer gegen die Treue zu Volk, Reich, Führer, Partei und Volksgenossen verstoße, sei der Gemeinschaft unwürdig. Daher werde das große Gebäude der bürgerlichen Rechtsordnung von früher umgewandelt in eine volksgemeinschaftliche Lebensordnung. Das Strafrecht werde im wesentlichen eine Ordnung der Verfolgung des Treubruches sein.

Admiral a. D. Günther von Krosigk gestorben

Magdeburg, 19. Juni. Auf der Burg Brumby verstarb im Alter von 77 Jahren Admiral a. D. Günther von Krosigk. Ein erfolgreicher Führer der Kaiserlichen Marine, dessen militärische Laufbahn mit dem Kriegsende 1919 abgeschlossen, ist mit ihm dahingegangen.

Admiral von Krosigk war 1906 bis 1909 Kommandant des Flottenflaggschiffes „Deutschland" und wurde dann Zweiter Admiral. In den Jahren 1911 bis 1913 war er Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien und von Juni 1914 bis Januar 1919 Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven und Führer des Oberkommandos der deutschen Ostseeküste während des Krieges.

---

uns immer wieder klarzumachen, daß dieses neue Deutschland sich nicht der Liebe aller erfreut — das wissen wir. Und wenn ich feststellte, daß die neue Wehrmacht nicht hätte entstehen können ohne den Nationalsozialismus, so wissen wir auch, daß andererseits der Nationalsozialismus auf die Dauer nicht bestehen könnte ohne diese neue Wehrmacht. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Gerade die nationalsozialistischen Errungenschaften dieses neuen Deutschland sind es, die vielerorts mit höchstem Mißfallen betrachtet werden. Man sagt sich: Die reden ja nicht nur vom Sozialismus, sondern sind in der Tat Sozialisten! (Beifall.) **Wohin soll das führen, wenn das Schule macht! Wohin soll das führen, wenn die eigenen Arbeiter eines Tages auch Schönheit der Arbeit, KdF.-Reisen, Theatervorstellungen, billige Volksautomobile usw. fordern!"**

„Und gerade die sogenannten sozialistischen Staaten sind es, die uns mit dem meisten Haß bedenken! Wer die Auswirkungen ihres angeblichen Sozialismus kennt, den wundert es nicht, daß sie uns hassen, die wir wahre Sozialisten sind. Bei uns gibt es kein Stachanow-System — ein Antreibersystem, das trotz allem den Verfall nicht aufhält und den Hunger nicht verhindert. Wir brauchen nicht die Ausländer auszuweisen, die erzählen können, wie es in der übrigen Welt aussieht. Wir bringen nicht allmählich alle Landsleute um, die im Auslande waren und ein Bild im Kopfe tragen, mit dem die Zustände im eigenen Lande nicht verglichen werden dürfen. Das marxistisch-bolschewistische Rußland aber tut das!

Für sicherer aber hält man es dort anscheinend noch, die Staaten des wirklichen Sozialismus wenn irgendmöglich zu vernichten, um mit ihnen die Beispiele aus der Welt zu schaffen, wie wirklicher Sozialismus aussieht. Wir wissen, aus welchen Quellen die Kriegshetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und gegen das faschistische Italien gespeist wird!

Aber sie werden uns nicht umbringen! Diese beiden Staaten stehen zusammen im Bewußtsein der gemeinsamen Gegner, innerlich verbunden durch gemeinsame, große Ideen, getragen vom Vertrauen und der Freundschaft ihrer Führer untereinander. (Begeisterte Zustimmung.)

Ihr hier in Ostpreußen," so rief Rudolf Heß unter der begeisterten Zustimmung der Massen aus, „steht auf Vorposten gegen den Bolschewismus! Ich weiß, dieser Vorposten ist zu einem guten Bollwerk ausgebaut, weil Ihr Ostpreußen ein Volk der Soldaten seid. So wie in Ostpreußen sich Trutzburgen aus alter Zeit erheben, so ist ganz Ostpreußen zu einer Trutzburg geworden! (Minutenlange Beifallsstürme.) Braun und grau steht Ihr vor mir, die Besatzung dieser Trutzburg.

Ihr bringt zum Ausdruck, daß Ihr so, wie Ihr hier gleichsam symbolisch zusammensteht, auch stets zusammenhaltet, Euch einander ergänzt: Die Wehrmacht als Schutz gegen den Versuch eines Feindes, von außen anzugreifen, die Partei als Schutz vor dem Versuch des Feindes, im Innern einzudringen! Gegenseitig beeinflußt Ihr Euch mit soldatischem Geist, mit dem Geist der neuen Weltanschauung. Ihr steht gemeinsam und Ihr marschiert gemeinsam Seite an Seite für Führer und Reich! Die einen sind ohne die anderen auf die Dauer nicht denkbar." (Die Worte des Stellvertreters des Führers über die Gemeinsamkeit von Partei und Wehrmacht wurden immer wieder von neuen Beifallsbezeugungen unterstrichen.)

Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Stellvertreter des Führers an die historische Tradition Ostpreußens: „Tauroggen rettete Preußen und legte damit einen Grundstein zum Großdeutschen Reich, das heute Erfüllung wird. Tannenberg rettete Deutschland vor der Vernichtung von Osten her und Euer Nationalsozialismus, Parteigenossen und Kameraden der Armee, sichern es heute." (Stürmische Zustimmung.)

Rudolf Heß schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem Gruß an den Führer, an den Mann, „dem wir die Größe unseres Landes und Volkes, den Inhalt unseres Lebens, die Größe unserer Weltanschauung, die glückliche Zukunft unserer Kinder danken."

Nach der Kundgebung fand auf dem Trommelplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers statt. An der Spitze marschierten die Bataillone der Wehrmacht, es folgten die Gliederungen der Partei und der Reichsarbeitsdienst. Die straffe Marschdisziplin der in breiten Fünfzehnerkolonnen ausgerichteten Gliederungen bot ein prächtiges Bild. Strahlender Sonnenschein trug dazu bei, den festlichen Glanz dieses Tages zu erhöhen.

„Gesundes Leben – frohes Schaffen"

Reichsausstellung im Herbst in der Reichshauptstadt.

Berlin, 19. Juni. Im Herbst ds. Js. wird in der Reichshauptstadt eine neue, ebenso großartige wie vielseitige Ausstellung stattfinden, deren Pläne nunmehr endgültig festliegen. Es ist die Reichsausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen", die in der Zeit vom 24. September bis 6. November auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände durchgeführt wird. Kennzeichnend für ihren Umfang und ihre Bedeutung ist es, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Schirmherrschaft übernommen hat. Neben dem Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin treten auch der Reichsarbeitskreis für Gesundheitsführung in der NSDAP. sowie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Veranstalter auf und maßgebende Organisationen der Partei, des Staates und der Wirtschaft sind daran unmittelbar beteiligt.

Die bedeutungsvolle Schau soll dem Besucher die Ziele der neuen deutschen Gesundheitsführung klarlegen und ihm zeigen, was er selbst tun kann, um durch richtige gesunde Lebensweise seine Arbeitskraft bis ins hohe Alter zu erhalten. Die Wirtschaft zeigt u. a. die zweckmäßige Wohnung, Kleidung und Ernährung, den Gesundheitsschutz in den Betrieben, gesundheitliche Einrichtungen der Betriebe, gesunde Arbeitsgestaltung, die Freizeitgestaltung und die Sonderschau „Kultur in Kleidung und Wohnung".

In einer einzigartigen Sonderabteilung, die unter dem Motto „Erkenne dich selbst steht, wird in der „Halle der Selbsterkenntnis" jedem Gelegenheit gegeben, sich über seinen Gesundheitszustand zu unterrichten. **Der Besucher der Halle erhält eine Karteikarte, mit der er durch 12 Räume zu wandern hat. Ueberall sind in 6facher Ausfertigung verschiedene, eigens für diese Ausstellung konstruierte Spezialapparate aufgestellt, die Gewicht, Größe, Blutdruck, Herztätigkeit, Augen, Gehör, Ermüdungserscheinungen usw. untersuchen und das Ergebnis automatisch auf der Karte vermerken.** Zum Abschluß erhält der Besucher sogar eine Röntgenaufnahme seiner Lunge. Jedem Besucher wird also ein Gesamtbild seines allgemeinen körperlichen Zustandes und damit die Antwort auf die Frage „Hast du gesund gelebt?" gegeben.

An den täglich wechselnden Veranstaltungen und Vorführungen im Terrassengarten sind u. a. die Wehrmacht, die Polizei, der Arbeitsdienst, die Hitlerjugend und verschiedene Gymnastikschulen beteiligt.

Die Frage des Bombenabwurfs auf „offene Städte"

London, 19. Juni. Reuter zufolge hatte der englische Botschafter Phipps am Samstag eine Aussprache mit dem französischen Außenminister Bonnet über die Frage des Bombenabwurfes auf „offene Städte". Es habe den Anschein, daß sowohl Frankreich wie Großbritannien nunmehr für die Bildung einer internationalen Untersuchungskommission eintreten werden.

Schuß im Funkhaus

Das Schicksal einer jungen Sängerin
von M. OBERLIN

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

21. Fortsetzung.

Schaub schüttelte den Kopf. „Lassen Sie, Fräulein Kay, Fräulein Coordt wird uns schon sagen, was war .."

„Sie besuchten Herrn Dr. Bortefeld," fuhr Schaub ruhig fort. „Woher kennen Sie Herrn Dr. Bortefeld? Was wollten Sie von ihm?"

Eine Tränenflut brach plötzlich aus den Augen der kleinen blassen Frau. Stoßend kamen ein paar undeutliche Worte — —

„Ich wollte ihn fragen, weshalb er schon zweimal meine Einladungen ausgeschlagen hatte und weshalb er sich auch niemals mehr bei meinem Onkel sehen ließ —"

Dann schwieg Henny Coordt und sank erschöpft in den Stuhl zurück.

Schaub griff in die Schublade und holte den kleinen perlmuttereingelegten Revolver hervor.

„Ist das vielleicht Ihr Revolver?" fragte er und sah das Mädchen zwingend an.

„Ja," kam die leise Stimme des Mädchens verwehend.

„Mit Ihrem Revolver wurde der Mordanschlag auf Dr. Bortefeld verübt! Wie erklären Sie sich das? Befand er sich zur Zeit der Tat in Ihrem Besitz: Oder —?" Er wehrte Evelons erregte Geste ruhig ab. „Lassen Sie nur, Fräulein Kay, es ist doch so, daß Sie Fräulein Coordt aus irgendeinem Grund den Revolver fortnahmen, das läßt sich ja nun doch nicht mehr verbergen . . ."

Er schwieg einen Moment, ein hartes Anklopfen unterbrach seine Gedanken. Ein breiter Herr stand auf der Schwelle, im eleganten Abendanzug, mit erregtem nervösen Gesicht.

Schaub sprang auf.

„Herr Geheimrat Novelius?!" Der weißhaarige Herr mit dem scharfgefügten Gesicht sah den Kriminalisten erstaunt an.

„Kriminalrat Schaub? Nanu, was ist denn hier passiert Er sah Henny Coordt dasitzen und fragte erstaunt in den Raum hinein.

„Was ist denn nur geschehen? Du läufst aus der Oper fort, der Chauffeur sagt mir, du hättest dich herbeifahren lassen. Da bin ich dir nachgekommen . . . man wies mich hier herauf — — ja, was ist denn nur los?"

Schaub bot dem erregten alten Herrn Platz an.

„Bitte, Herr Geheimrat, setzen Sie sich doch! Vielleicht können Sie uns helfen, ein Rätsel zu lösen. Wissen Sie nicht, daß auf Dr. Bortefeld heute abend kurz vor acht Uhr ein Mordanschlag verübt worden ist?"

Der alte Herr fuhr auf.

„Mordanschlag? Bortefeld! Aber das ist ja entsetzlich! Das ist ja . . ." Die Stimme brach ihm mitten durch. „Um Gotteswillen, wie kam das denn? Und wer hat —?" Hastig und stoßweise kamen die Worte aus seinem Mund. Dann wandte er sich zu Henny. „Du bist wohl hier ins Funkhaus gefahren, um Näheres zu erfahren? Kind, ich begreife ja, daß dich der Anschlag erregt, aber das hättest du nicht tun sollen, ich hatte dich doch sowieso gebeten, alles zu lassen, was Bortefeld . . ." Er brach schnell ab, schwieg. Schaub beobachtete ihn aufmerksam.

„Es tut mir furchtbar leid!" sagte Novelius schwer. „Wie geht es denn Bortefeld? Sind seine Verletzungen schwer, liegt er im Krankenhaus . . . und wie kam das alles?"

„Ich kann Ihnen auch nicht viel darüber sagen! Die Sache ist noch nicht geklärt. Bortefeld ist angeschossen und schwer verletzt worden. Sein Zustand ist ernst. Man hat ihn allerdings operiert und hofft das Beste. — — Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Trotzdem — der Anschlag muß aufgeklärt werden! Es geht nicht an, daß mitten in einem so belebten Haus ein Mensch seines Lebens nicht sicher ist, nicht wahr?"

Der alte Herr murmelte verstört: „Ich habe Dr. Bortefeld vor vierzehn Tagen zuletzt auf einem musikalischen Tee bei mir gesehen. Meine letzten beiden Einladungen hat er wegen Ueberlastung mit Arbeit ausgeschlagen . . . Meine Nichte ist übrigens zart und leidend — — ich glaube, es ist besser, wenn wir gehen . . ."

Schaub sah den Industriellen, einen der reichsten und geachtetsten Männer der Stadt an.

„Herr Geheimrat!" sagte er leise und bestimmt. „Ich muß Sie leider bitten, zu bleiben. Ihre Nichte hat Herrn Dr. Bortefeld kurz vor acht Uhr, zur Zeit des Anschlags, besucht. Die Kugel, die Herrn Bortefeld schwer verletzte, stammt aus dem Revolver Ihrer Nichte. Zur Zeit des Anschlags sah man Ihre Nichte in verstörtem und erregtem Zustand das Zimmer Dr. Bortefelds verlassen — — Sie werden begreifen, daß diese Dinge einer Aufklärung bedürfen . . . !"

Geheimrat Novelius war totenbleich geworden. Erregt sprang er auf und griff mit der Hand in den weißen Kragen der Hemdbrust, als drücke ihm ein fürchterlicher Gedanke den Hals zu.

„Herr Kriminalrat! Das klingt ja, als ob Henny — — aber nein, das ist ja Wahnsinn, das kann ja nicht sein!" Er wandte sich an die zitternde blasse Frau, die teilnahmslos im Sessel saß und auf die eichene Tischplatte blickte.

„Ich bitte dich, Henny, sag doch was! Verteidige dich doch. Das ist doch alles ein Mißverständnis — — das kann doch nicht sein —! Warst du bei Bortefeld? Ich hatte es dir doch verboten! Warst du bei ihm?"

„Ja, ich war bei ihm!" kam es leise zurück. „Kurz vor acht Uhr. Und ich war sehr aufgeregt. Ja, es stimmt alles . . ."

Novelius fuhr sich durch die dichten weißen Haare.

„Aber das andere — das ist doch Wahnsinn, Henny, ich bitte dich!"

Das junge zarte Mädchen saß mit tiefgesenktem Kopfe. Nur ihre bebenden Schultern zuckten leise und zeigten eine ungeheure Erregung.

Geheimrat Novelius blickte den Kriminalisten bittend an.

„Darf ich Sie einmal unter vier Augen sprechen, Herr Kriminalrat?"

Schaub sah den alten Herrn überrascht an.

„Bitte!" sagte er höflich und wies auf die Tür des nebenliegenden Zimmers.

Torsten flüsterte er zu: „Lassen Sie Fräulein Coordt nicht aus den Augen!" Der Assistent nickte zustimmend.

Dann schloß sich hinter den beiden Männern die hohe Tür.

*

Geheimrat Novelius ließ sich schwer in einen der kleinen hellblauen Sessel des Zimmers fallen und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Herr Kriminalrat!" sagte er beherrscht, doch in tiefer Erregung, „ich muß Ihnen einige Erklärungen geben."

Schaub sah den alten Herrn gespannt an. Ruhig meinte er dann: „Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Herr Geheimrat. Mein Beruf bringt manche Härten mit sich, das wissen Sie. Ich bin vor meinem Gewissen verpflichtet, zu erfahren, was Ihr Fräulein Nichte bei Herrn Bortefeld wollte — — Es ist nichts aus ihr herauszubekommen . . ."

Novelius seufzte schwer. Er sah den Kriminalisten ernst an. —

„Aber es ist doch ganz ausgeschlossen, daß Henny auf Bortefeld geschossen haben soll — das ist ja Wahnsinn!"

Schaub beruhigte sachlich: „Ich habe das ja auch noch nicht behauptet, Herr Geheimrat. Bitte erzählen Sie mir einiges über Ihre Nichte!"

„Sie ist ein zarter, sehr sensibler Mensch — es ist Wahnsinn, ihr sowas zuzutrauen!"

„Ihre Eltern leben nicht mehr?"

„Nein. Meine Schwester und mein Schwager wurden das Opfer eines Autounfalles. Vor fünf Jahren. Seitdem steht Henny allein. Ich und Robert — mein Sohn — sind ihre einzigen näheren Verwandten. Ich habe Vaterstelle an ihr vertreten. Bis vor einem Jahr wohnte sie auch bei uns . . ."

„Und jetzt?"

„Jetzt hat sie ihre eigene Wohnung am Ufer-Ring. Sie ist vermögend und treibt künstlerische Studien. Ihre Verse und Plastiken haben einen gewissen Ruf. Ich hätte sie lieber bei mir behalten, aber das Verhältnis zwischen meiner Schwägerin, die mir nach dem Tode meiner Frau den Haushalt führt und Henny war nicht besonders. Ich gab deshalb nach, als sie mich vor einiger Zeit bat, eine eigene Wohnung beziehen zu dürfen. Zwischen ihr, Robert und mir, hat sich auch durch den Wohnungswechsel nichts geändert, sie kommt häufig zu uns und geht vor allen Dingen häufig mit mir in die Oper und ins Konzert . . ."

„Sie sind mit Dr. Bortefeld seit längerem bekannt?"

„Deswegen wollte ich Sie gern allein sprechen, Herr Kriminalrat. Ich kenne Bortefeld seit der Zeit, als er in München dirigierte. Er war damals schon ein aufgehender Stern, und ich lud ihn häufig zu mir. Sie wissen ja, daß ich ein großer Musikliebhaber bin. Als Bortefeld als musikalischer Leiter des Sendehauses nach hier versetzt worden war, pries ich natürlich den glücklichen Zufall, der uns wieder zusammenführte, ich hatte ja inzwischen wegen der Verlegung meiner Werke nach hier auch München verlassen. Er ist dann — ein paarmal allerdings nur, da er sehr beansprucht ist — auf meinen musikalischen Teeabenden gewesen. Ich habe gleich bemerkt, daß Henny leider zu ihm phantastische und schwärmerische Neigung zu fassen begann . . ."

Herne zum 1. Male im Zeichen von Wehrwettkämpfen

Die SA-Standarte 457 zeigte großartige und spannende Kämpfe. – Ein erfolgreicher Tag für die SA-Kampfstätte auf der Vöde.

Die „SA-Kampfstätte".

Prächtiger Sonenschein strahlte gestern über der SA-Kampfstätte auf der Vöde, die mit Fahnen geschmückt, einer würdigen Einweihung entgegensah. Die Masse der Herner Bevölkerung, die schon am frühen Morgen zur Vöde wanderte, lernte hier zum ersten Male das eigene Werk unserer SA-Standarte 457 kennen. Links ,am Ende des Aufganges, erhebt sich stolz und wuchtig das Heim des SA-Nachrichtensturmes, das mit seinen schönen Unterkünften, so der großen Halle und den darüber liegenden Schlafsälen, mit seiner gemütlichen Kantine, den Toiletten und den Blickturm nicht zu vergessen, als Meisterwerk zu bezeichnen ist. Dahinter erhebt sich, von einer geräumigen Schießhalle des Heimes aus beschlossen, der vorbildlich angelegte Schießstand. Und vor dem Bau, nach Herne zu, liegt die SA-Kampfstätte, vom Arbeitsschweiß der SA-Kameraden gedüngt, mit ihrer Laufbahn, dem Weitsprung- und Hochsprungkasten und der Hindernis-Wassergrube. Auf dem Wall, nicht weit davon, erhebt sich auf einem kegelförmigen Betonpodest in Gold ein riesieges SA-Sportabzeichen. Und neben diesen Einrichtungen hat der SA-Bautrupp unter Obertruppführer Peter Laurinck für die Herstellung der Hindernisgeräte gesorgt, so für zwei Hindernisswände von je 1,80 Meter Höhe von zwei spanischen Reitern, einem ein Meter hohen Zaun, einem Kriechhindernis und weiteren für die Wehrwettkämpfe benötigten Einrichtungen. Infolgedessen ist es für die Zukunft der SA-Standarte 457 möglich, Wehrwettkämpfe großen Stils aufzuziehen, wie solche gestern zum erstenmal in Herne durchgeführt wurden.

Festlicher Auftakt.

Schon gegen 6 Uhr marschierten die Sturmbanne der SA-Standarte 457 aus Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel und Herne hinauf zur Vöde. Zahlreich war auch um diese Zeit schon die Anteilnahme der Bevölkerung, für die man genügend Sitzgelegenheiten geschaffen hatte. Die gesamte SA marschierte auf der SA-Kampfstätte auf, und hier meldete SA-Sturmhauptführer Schneider dem Führer der Standarte 457 sämtliche Teilnehmer und Einheiten. Obersturmbannführer Lappe begrüßte sodann die Gäste aus der Bewegung, von den Behörden, der Wehrmacht, der Polizei und aus der Bevölkerung und wies auf den Zweck der Wehrwettkämpfe hin, die die Ausscheidung für die Gruppenmeisterschaft der SA am 2. und 3. Juli in Dortmund bringen sollen. Er appellierte an den Einsatz jedes einzelnen SA-Mannes, seine Kraft für die Gesamtheit herzugeben, damit auch die SA-Standarte 457 in Dortmund mit ihren Besten vertreten sein werde. Es folgte das Flaggenhissen, und der Standartenmusikzug unter Kratsch intonierte nach dem Gedenken des Führers die beiden Hymnen. Dann wurde die Tagesparole bekanntgegeben, dem ein Sprecher markige Worte Adolf Hitlers folgen ließ.

Uebersicht der Wettkampfarten.

Da gab es zunächst die wehrsportlichen Wettkämpfe, die den Gemeinschaftsgeist der SA betonten. Hier sollte nicht der einzelne Mann siegen, sondern die Gesamtheit. Es wurde die Zeit des letzten Mannes gewertet, und so hieß es für die Teilnehmer eines solchen Kampfes, zusammenzuhalten und sich gegenseitig zu unterstützen. Der Stumrwettkampf, ein Gepäckmarsch über 20 km, schickte gleich nach Beginn drei Stürme mit 25 Pfund schwerem Gepäck auf die Reise. Die Stärke der Mannschaft betrug 36 Mann nebst einem Führer. Neben dem Gepäckmarsch waren Sonderaufgaben zu erfüllen, so nach der Rückkehr zur Kampfbahn ein 250-Meter-Lauf mit Ueberwindung der Hindernisse der Wehrkampfbahn und mit einem Handgranatenweitwurf. Das Kleinkaliberschießen war schon vorher abgewickelt worden. Dann gab es den Mannschafts-Orientierungslauf über 6 km mit drei Mann und einem Führer, die nach der Rückkehr ein Ballonschießen und den Handgranatenzielwurf zu erfüllen hatten. Der Deutsche Wehrwettkampf, mit je einem Führer und elf Mann durchgeführt,, bestand aus einer 12mal ½-Runde-Hindernisstaffel, einem Handgranatenweitwurf, einem 3000-Meter-Lauf und dem Kleinkaliberschießen. Im Mannschafts-Fünfkampf hatten ein Führer und sieben Mann einen 100-Meter-Lauf, einen 400-Meter-Hindernislauf, einen Handgranatenweitwurf, eine im Sommerbad Herne auszutragende 8mal 50-Meter-Schwimmstaffel (Schwimmart beliebig) und das Kleinkaliberschießen abzuwickeln. Weiter waren im Programm der wehrsportlichen Wettkämpfe eine 20mal ½-Runde-Hindernisstaffel, ein Handgranatenweitwurf und ein 3000-Meter-Hindernislauf verzeichnet.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen folgten zunächst Einzelkämpfe, dann hauptsächlich mit dem Deutschen Mehrkampf (Fünfkampf) wie 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenweitwurf und 3000-Meter-Lauf in drei Altersklassen. Die leichtathletischen Kämpfe brachten morgens nur die Vorentscheidungen.

Ausschnitte aus den einzelnen Kämpfen.

Der interessanteste Kampf war unzweifelhaft der Sturmwettkampf, weil er besonders schwierig war und die meisten Kräfte erforderte. Die Herner werden die drei Stürme, die in Abständen von je einer Viertelstunde abgelassen wurden, durch die Straßen der Stadt marschieren gesehen haben. Sämtliche drei Stürme unterboten die vorgeschriebene Zeit. Als die Aktiven zur Kampfbahn zurückkehrten und ihren „Affen" abwarfen, waren natürlich ihre Rücken vollständig durchnäßt. So hatte die Sonne ihnen auf den Körper gebrannt, als sie über Kopfpflaster, Asphaltstraßen und auch durch sandige Wege in Hiltrop marschiert waren. Hier erlebte man das Vorbild der Kameradschaft, wie der letzte Mann, der vollständig ausgepumpt war, mitgezogen wurde, als es auf der Kampfbahn nicht mehr so recht durch die Hindernisse ging. Die gleiche Ausdauer mußten die Kämpfer, die sogar bis zum Höchstalter von 45 Jahren antraten, bei den anderen Wettkämpfen zeigen, nicht zuletzt bei den Hindernisstaffeln und den 300-Meter-Läufen. Hier muß noch besonders berücksichtigt werden, daß manche der Teilnehmer von der Nachtarbeit her von der Arbeitshose in die braune der SA geschlüpft waren, nur, um auch mit dabei zu sein. Und wenn die Leistungen bei den Wehrwettkämpfen noch so glänzend ausfielen, so ist das aus dem einen Grunde erstaunlich, weil viele Teilnehmer, ausgepumpt vom 20-km-Gepäckmarsch, schon wieder für die neue ihnen gestellte Disziplin anzutreten hatten.

Aber der Geist der SA überwindet alles, das sahen wir gestern an unzähligen Beispielen auf der Kampfbahn.

Die Hindernisstaffeln waren spannend, denn jeder Sturmbann der drei Städte Herne, Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel war bemüht, den Sieger zu stellen. So wurde verbissen und fair um den Sieg und die Ehre des Sturmbannes bzw. des eigenen Sturmes gekämpft. Interessant ist auch das Ergebnis des 3000-Meter-Hindernislaufes als Einzeldisziplin, wo nicht der beste Läufer, sondern der beste Hindernisnehmer in Gestalt des bekannten Herner Turners Vöpel siegte, der den Sturm 1/457 vertrat und der es in 10,15 Minuten schaffte.

Bei den leichtathletischen Kämpfen konnten bekannte Sportler der SA wie Suhlig, Schürbusch, Caspelherr, Schlegel und Heine besonders in Erscheinung treten. Reiche Abwechslung bot das zum Schluß aller Wettkämpfe ausgetragene Kampfballspiel zwischen dem Sturm 2/457 und 15/457, das mit einem 1:1 endete und den Leistungen beider Seiten voll entsprach.

Ein Stimmungsbild während der Kämpfe.

Wenn er gerufen wurde, spielte der Musikzug der SA-Standarte 457 fleißig seine Märsche und unterhielt damit die vielen Zuschauer, zu denen sich nachmittags auch noch der SA-Brigadeführer Bauer hinzugesellte. Morgens wie nachmittags waren die männlichen und weiblichen Begleiter der am Sonnabend angekommenen Wiener Kinder und auch letztere Gäste der SA. Morgens erschienen sogar die Hitler-Urlauber aus Castrop-Rauxel, die aus der Steyermark stammen. Einer von ihnen erzählte am Mikrophon, das vom SA-Kameraden Hugo Stakemann vorbildlich mit einer Lautsprecheranlage aufgebaut war, daß Herne, Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel für ihn und seine Kameraden drei neue Begriffe geworden seien, denn früher habe man nur Westfalen gekannt, und zwar von seinem Schinken her. Zum Dank für seine freundliche Aufnahme im Standartenbereich jodelte er den Zuschauern und Kämpfern etwas auf steyerisch vor. Für Abwechslung und Stimmung sorgte auch SA-Oberscharführer Rudi Evert, der Leiter der SA-Singschar, als Ansager der Wettkämpfe. Er wußte die Kampfphasen mit Humor zu erläutern und kam allen Anforderungen, die ihm das Ansageamt stellte, bestens nach. Wenn die Sonne zu heiß brannte, ging man in die Kantine und labte sich an Mineralgetränken, Bier, Kaffee usw. Zum Mittag bekamen alle Kampfteilnehmer eine Erbsensuppe gestellt. Am Nachmittag fielen einige Regentropfen, was aber der Veranstaltung weiter keinen Abbruch tat. Die Abkühlung am Nachmittag kam Kämpfern wie Zuschauern schon gelegen.

Der SA-Nachrichtensturm

gab als Einlage eine Einsatzübung. Man erlebte, wie er die telephonischen Verbindungen einrichtete, wie der Telephondraht um die Kampfanlage auf Stangen aufgelegt und wie vom Blinkturm die Verbindung mit dem Herner Rathaus hergestellt wurde, wo von der Zinne die Nachricht an die unten wartende SA-Motor-Nachrichtenstaffel mit einer Meldung erging und diese Minuten später beim Sturmführer eintraf. Auch dafür gab es starken Beifall. Beifall erhielten neben allen gezeigten Kämpfen auch die Vorführungen der drei SA-Sturmbanne auf dem grünen Rasen, die in Frei- und Bodenübungen bestanden.

Siegerehrung.

Als sich der Uhrzeiger der 19. Tagesstunde näherte, waren die Kämpfe erfolgreich beendet. Mustergültig vollzog sich der Aufmarsch auf der SA-Kampfstätte. Nach einer Ansprache des Führers der SA-Standarte 457, Obersturmbannführer Lappe, der die Leistungen der Kämpfer hervorhob, wurden die Sieger mit Ehrenpreisen bedacht, die aus Stiftungen der Stadt Herne, der Industrie und Privaten bestand. Es waren Medizinbälle, Handbälle, Boxhandschuhe, eine Führerbüste als erster Preis, eine Plastik Horst Wessels, eine Kleinkaliberbüchse, ein Fahrrad, eine Vase usw., die den lachenden Siegern überreicht wurden. Mit dem Gedenken an den Führer und den beiden Hymnen nahmen die schönen Wehrwettkämpfe unserer SA-Standarte 457 auf der nunmehr würdig eingeweihten SA-Kampfstätte auf der Vöde ihren Ausklang.

Die Siegerliste:

Wehrmannschaftskampf.

1. Sturm 1/457, 554 Punkte; 2. Sturm 2/457, 532 Punkte; 3. Sturm 14/457, 270 Punkte.

Deutscher Mehrkampf.

Klasse A: 1. Sieger Köhler (Nachr. 457) 738 P.; 2. Mittelstedt (13/457) 621 P.; 3. Weßler (13/457) 583 P.; 4. Slomma (12/457) 482 Punkte.

Klasse B: 1. Sieger Grimmeck (12/457) 724 Pkt.

Weitsprung.

Klasse B: 1. Sieger Hallerbach (1/457) 5,11 m; 2. Grabowski (6/457) 4,75 m; 3. Andreas (5/457) 4,37 m.

Klasse C: 1. Sieger Ratelbeck (6/457) 4,75 m; 2. Aeugle (6/457) 389 m; 3. Backeneckern (6/457) 3,81 m.

Kugelstoßen.

Klasse B: 1. Sieger Matzak (6/457) 7,20 m; 2. Andreas (5/457) 7,04 m; 3. Leimbach (3/457) 6,41 m.

Klasse C: 1. Sieger Aeugle (6/457) 8,59 m; 2. Rapin (6/457) 7,59 m; 3. Ratelbeck (6/457) 7,11 m.

Keulenweitwurf.

Klasse B: 1. Sieger Grabowski (6/457) 52 m.
Klasse C: 1. Sieger Aeugle (6/457) 51,2 m.

100-Meter-Lauf.

Klasse B: 1. Sieger Grabowski (6/457) 13,7.

Mannschafts-Orientierungslauf.

1. Sieger Sturm 22/457; 2. Sturm 6/457.

Deutscher Wehrwettkampf.

1. Sieger Sturm 2/457; 2. Sturm 6/457.

Mannschafts-Fünfkampf.

1. Sieger Sturm 1/457.

20 mal ½-Runde-Staffel.

1. Sieger Sturm 2/457, 11,36,3; 2. Sturm 1/457, 13,20.

Weitsprung.

Klasse A: 1. Sieger Schürbusch 24/457, 6,59 m; 2. Suhling 2/457, 6,04 m; 3. Hummel 2/457, 5,97 m.

Kugelstoßen.

Klasse A: 1. Sieger Suhling 2/457, 11,56 m; 2. Schlegel 2/457, 10,74 m; 3. Caspelherr 2/457, 10,56 m.

Keulenweitwurf.

Klasse A: 1. Sieger Suhling 2/457, 71,35 m; 2. Fresmeyer 2/457, 66,00 m; 3. Ries 24/457, 65,00 m.

100-Meter-Lauf.

Klasse A: 1. Sieger Schürbusch 24/457, 11,4; 2. Schlegel 2/457, 11,7; 3. Heine 2/457, 11,9.

Hochsprung.

Klasse A: 1. Sieger Suhlig (2/457) 1,65 m; 2. Schürbusch (24/457) 1,60 m; 3. Schlegel (2/457) 1,60 Meter (durch Stechen entschieden).

3000-Meter-Hindernislauf.

1. Sieger Vöpel (1/457) 10,15; 2. Asche (1/457) 10,32,4; 3. Murmann (15/457) 10,55; 4. Wahl (24/457) 11,24; 5. Boch (3/457) 11,34.

Kampfballspiel Sturm 2/457 — 15/457: 1:1.

Gedenkfeier der Herner Ortsgruppe im RLB.

Von 45 Mitglieder am 1. Mai 1933 auf 1300 Ende 1933 und 18 000 Mitglieder später = 18,3 Prozent. Herne mit 38 Prozent der Bevölkerung an erster Stelle innerhalb der Landesgruppe. — 1409 Lehrgänge. — 40 891 Selbstschutzkräfte. — 280 Schutzräume. — 92 342 Haus- und Gemeinschaftsübungen.

Zu der eindrucksvollen Kundgebung der Ortsgruppe Herne im Reichsluftschutzbund, die Sonntagvormittag im großen Saale von Koopmann stattfand, hatte sich eine stattliche Anzahl von Männern und Frauen aller Berufsschichten eingefunden, die wertvolle und vorbildliche Gemeinschaftsarbeit in der Verwirklichung der vielseitigen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes leisten. Der Versammlungsraum war durch das mit Grünschmuck umrahmte Führerbildnis, durch viele Hakenkreuzbanner und Fahnen des RLB wirkungsvoll geschmückt. Unter den Klängen der Kapelle der Luftschutzortsgruppe zogen die Standarten ein, die vor der Bühne Aufstellung fanden. Ortsgruppenführer Hauptmann der Luftwaffe d. R. Dr. Hohmann begrüßte alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen innerhalb der Herner Ortsgruppe, insbesondere als Vertreter des Kreisleiters den Ortsgruppenleiter von Herne-Alt der NSDAP, Heinrich Landwehr, die Kommandeure des Wehrbezirkskommandos und des Luftschutzabschnitts, die Vertreter der Stadt, Industrie und Wirtschaft. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß diese Kundgebung anläßlich der fünften Wiederkehr des Tages der Gründung des RLB eine Gedenkfeier der hiesigen Ortsgruppe sei, die dazu diene, einen Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit zu geben und die neuen Zukunftsaufgaben anzuzeigen.

Ausgehend von den Auswirkungen des Versailler Diktats auf die deutsche Luftwaffe, die dadurch nicht nur vollständig vernichtet, sondern ihr Auf- und Ausbau gänzlich unmöglich gemacht wurde, zeigte Redner, wie damals einige private Verbände in der Erkenntnis von der Notwendigkeit einer neuen deutschen Luftwaffe sich mühten, mit größtem Nachdruck den zivilen Luftschutz auszubauen. Diese private Initiative scheiterte leider daran, daß zwei Verbände nebeneinander bestanden, bis es nach langen Verhandlungen gelang, diese zu einem Deutschen Luftschutzverbande zusammenzuschweißen. Im Jahre 1933 trat an dessen Stelle auf Anregung des Führer der jetzige Reichsluftschutzbund, dessen Aufgabe es ist, durch Aufklärung und Organisation die Sicherheit und den Schutz des Volkes bei Luftangriffen zu gewährleisten.

Die Herner Ortsgruppe im RLB zählte am 1. Mai 1933 45 Mitglieder. Am Ende des Jahres 1933 betrug die Mitgliederzahl bereits 1300. Diese stieg dank der eifrigen Werbearbeit im August und September 1934 auf über 5500 = 5,5 Prozent der Bevölkerung. Durch fortgesetzte Werbung von Familie zu Familie konnte diese Zahl auf 18 000 = 18,3 Prozent der städtischen Bevölkerung gesteigert werden. Mit 38 Prozent Mitglieder der Einwohner steht die Stadt Herne als einzige unter allen übrigen Ortsgruppen des Landesverbandes Westfalen an der Spitze. Durch Rückgang und Wechsel der Einwohnerzahl sank die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe Herne auf den augenblicklichen Stand von insgesamt 31 959 = 33,3 Prozent. Zur Ausbildung der Bevölkerung unserer Stadt fanden 1409 Luftschutz-Schulungslehrgänge statt, wodurch insgesamt 40 891 Selbstschutzkräfte ausgebildet wurden. Wenn auch in Herne nur 22—25 000 Kräfte im Ernstfalle benötigt werden, so ist doch durch den steten Bevölkerungswechsel eine laufende Schulung nötig, auch mit Rücksicht auf neue Schutzmethoden eine Wiederholung der Kurse. In Herne sind 280 Schutzräume (für 7500 Häuser) mit 8790 cbm Schutzraum, in dem 2931 Personen geschützt werden können. 92 342 Haus- und Gemeinschaftsübungen fanden insgesamt hier statt. Wenn auch die vorgenannten Zahlen keine Maßstäbe für die viele und mühevolle Arbeit der Luftschutzkräfte sein sollen, so zeigen sie doch, daß bereits viel geleistet wurde, daß aber noch weit mehr an Zukunftsarbeit zu tun übrig bleibt. Deshalb ist es Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, im Interesse seiner eigenen Sicherheit wie die seiner Angehörigen fleißiger und treuer Mithelfer bei der Lösung der Zukunftsaufgaben im RLB zu werden. Eingehend auf die moderne Kriegführung und die damit verbundenen Luftgefahren, insbesondere innerhalb des Industriegebietes, bezeichnete Dr. Hohmann es als eine vordringliche Aufgabe des RLB, neben dem militärischen und zivilen Luftschutz die seelische Widerstandskraft aller Volksgenossen zu stärken, um so den Widerstandswillen und den Wehrgedanken des Volkes zu festigen, damit es alles standhaft und mutig trägt, wenn es gilt, Heimat, Volk und Reich vor dem Feinde zu schützen und siegreich zu behaupten. Neben den technischen Maßnahmen sind diese seelischen Voraussetzungen unerläßlich.

Zum Schlusse seiner überzeugenden und fesselnden Ausführungen sprach der Redner allen seinen Mitarbeitern, insbesondere der Stadt und allen Behörden sowie der Wirtschaft seinen Dank für die bisherige fleißige und uneingenützige Mitarbeit aus und warb mit eindringlichen Worten um allseitige Beteiligung und Unterstützung zur Erreichung der zukünftigen Ziele und Bestrebungen des RLB.

Ortsgruppenleiter Landwehr zeigte in seiner Ansprache die großen Verdienste des RLB um die Erhaltung von Staat und Volk auf und fand anerkennende Worte für die großen bisherigen Leistungen der Herner Ortsgruppe. Allen Volksgenossen müsse es eine Ehrenpflicht sein, hierbei mitzuhelfen und mitzumarschieren in den Reihen des Führers. Die Gliederungen des RLB in Herne bezeichnete er als mustergültig, da hier die Kameradschaft gepflegt und wertvolle aufklärende Arbeit für Heimat und Vaterland geleistet werde. Darum unterstütze die Partei gerne die Arbeit des RLB und rufe jeden Volksgenossen zur Mitarbeit darin auf.

Mit dem Treuebekenntnis zum Führer und dem Fahnenausmarsch wurde die bedeutsame Gedenkfeier des RLB geschlossen.

*

Probelaufen der Luftschutzsirenen.

In Zukunft jeden Samstag.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Am Sonnabend, dem 25. Juni 1938, 12 Uhr, werden die im Präsidialbezirk befindlichen Luftschutzsirenen auf kurze Zeit mit dem hohen und tiefen Dauerton in Betrieb genommen, um die stete Betriebsbereitschaft der Luftschutzsirenen zu überprüfen. In Zukunft wird diese Maßnahme an jedem Sonnabend um 12 Uhr durchgeführt. Diese Ueberprüfung bezieht sich nur auf den ordnungsmäßigen Zustand der Sirenen; die Bevölkerung wird hieran übungsmäßig nicht beteiligt.

Westfalentagsplakette 1938.



Zum diesjährigen Westfalentag in Siegen hat der Westfäl. Heimatbund, wie wir bereits berichteten, eine Plakette herausgebracht, die in ihrer Ausführung als hoch künstlerisch anzusprechen ist. Der Entwurf stammt von dem bekannten westfälischen Graphiker Mallek. Die Herstellung der Plakette wurde einer Lüdenscheider Firma übertragen. Gauobmann Stein, M. d. R., Bochum, hat angeordnet, daß die Amtswalter der DAF den Verkauf der Plakette durchführen. Jeder heimatbewußte Westfale wird diese Plakette, die den Grundgedanken des diesjährigen Westfalentages, die innige Verbundenheit von Heimat, Mensch, Wirtschaft und Siedlung im Siegerland versinnbildlicht, in den nächsten Wochen tragen. Mit dem Verkauf der Westfalentagsplakette, die nur 20 Pfg. kostet, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Eine Herner Erinnerung an den August 1914

70 Jahre Bezirkskommando Bochum.

Das Bezirkskommando in Bochum besteht nunmehr 70 Jahre. Im Jahre 1868 wurde dort ein Landwehrbataillonsbezirk errichtet, und zwar für das 1. Bataillon des Landwehrregiments 56, das sich im wesentlichen aus Bewohnern der Städte Herne, Bochum und Wanne-Eickel zusammensetzte. Zum erstenmal rief das Bezirkskommando 1869 die Landwehrleute zu einer Uebung nach Bochum ein, die sich in der Gegend zwischen Riemke, Holsterhausen und Altenhöfen abspielte. Jedoch blieb dieses die einzige Uebung in den Mauern des Bezirkskommandos, da nach dem Kriege sämtliche Uebungen in den Garnisonstädten selbst abgehalten wurden. Um die Wende des Jahrhunderts wurde das Bezirkskommando geteilt. So entstand auch das Bezirkskommando 2, das den Landkreis Bochum umfaßte. In der Geschichte unserer Heimat spielte das Bezirkskommando insofern eine besondere Rolle, als es zweimal der Sammelpunkt unserer Väter war, die in den Krieg zogen. Die schon erwähnte Landwehrübung fand in den Tagen vom 9.—16. Juni unter der Leitung des Generals von Blumenthal statt, der dem Bataillon auch die Fahne überreichte, die heute im Landesmuseum in Münster in der Ehrenhalle einen würdigen Platz gefunden hat. Kaum ein Jahr später rückten 1300 Reservisten aus Herne, Wanne-Eickel, Bochum und den benachbarten Gemeinden aus Bochum gegen Frankreich ab.

Dann kam der große Krieg. Nie mehr hat das dunkle Gebäude des Bezirkskommandos einen derartigen Jubel erlebt wie in jenen Augusttagen 1914. Zu Tausenden rückte unsere Landwehr hier aus. Die beiden Straßenbahnlinien 2 Herne—Bochum und 6 Wanne-Eickel—Bochum fuhren mit Sonderwagen und Anhängern von der Frühe des Tages bis in den späten Abend hinein, die vollbepackt waren mit gestellungspflichtigen Reservisten und Landwehrsoldaten. Für jeden Zivilisten war der Verkehr gesperrt. Auf den Dächern der Wagen saßen die Landwehrmänner, an den Wagen hingen sie wie lebende Trauben, blumengeschmückt und frohe Soldatenlieder singend. Als Fahrtausweis galt der Gestellungsbefehl. Frauen, Mütter und Kinder machten den Weg zu Fuß nach Bochum, wo sie bald den Gatten, den Sohn und den Vater vollkommen neu eingekleidet fanden. Von dort ging es an die Front. Der Versailler Vertrag forderte auch die Aufhebung des Bezirkskommandos Bochum; dank der Tat des Führers haben wir heute ein eigenes Wehrbezirkskommando.

Heute Rückkehr der Kinder aus dem Gau Magdeburg-Anhalt

Die vor vier Wochen aus unserem Großkreis Herne—Castrop-Rauxel zum Gau Magdeburg-Anhalt entsandten Kinder treffen heute abend um 20.36 Uhr wieder auf dem Bahnhof Herne ein.

Aus und für Herne

Wanderungsverlust im Mai nicht mehr so stark.

Die Bevölkerungszahl sank um 236.

Im Monat April hatten wir bekanntlich einen Bevölkerungsverlust von 667, eine Zahl, die im Monat Mai erfreulicherweise mit 236 längst nicht erreicht wurde. Demnach dürfte in dieser Beziehung die höchste Kurve erreicht und die Einwohnerzahl von 95 796 am 31. Mai im Verlaufe der nächsten Monate wohl nicht mehr wesentlich unterschritten werden. Dabei erhöhte sich im Monat Mai die Zahl der Geburten um 148 (144), während allerdings die Zahl der Sterbefälle 88 (56) merklich anschwoll. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Juni 95 796 (96 032).

Geboren wurden im Mai 148 (144), davon 4 (5) unehelich. Totgeburten waren diesmal 6 (3) zu verzeichnen. Die Zahl der Sterbefälle erreichte diesmal die Höhe von 88 (56). Von den Gestorbenen waren 9 (3) Säuglinge unter 1 Jahr und 1 (1) Kind zwischen 1—5 Jahren. Im Alter von 5—15 Jahren starb 1 (2) Kind. Im Alter von 15—20 Jahren starben diesmal 3 (—). Höherlag diesmal wieder die Sterblichkeitsziffer bei den älteren Jahrgängen. Im Alter von 20—40 Jahren waren 8 (5), im Alter von 40—60 Jahren 20 (12) und über 60 Jahre 46 (33) Sterbefälle zu verzeichnen. Die Todesursachen waren in 7 (1) Fällen Tuberkulose, in 12 (6) Fällen Krebs, in 7 (2) Gehirnschlag, in 9 (8) Herzkrankheiten und in 9 (10) Fällen Lungenentzündung.

Durch die erhöhte Sterblichkeit betrug der Geburtenüberschuß nur 60 (88). Die Zahl der Eheschließungen fiel etwas 77 (90). Es zogen zu 607 (770), dagegen 903 (1525) fort, so daß ein Wanderungsverlust von 296 (755) entstand. Da diese Zahl natürlich durch den Geburtenüberschuß nicht ausgeglichen werden konnte, nahm auch diesmal die Bevölkerungszahl um 236 (667) ab.

* * *

230 Wiener Kinder in Herne angekommen

Sie sollen sich für vier Wochen auch mal ohne Mutterl bei uns erholen.

Am Samstagnachmittag langte der Sonderzug aus Wien mit 230 Kindern aus sämtlichen Bezirken der Ostmark-Hauptstadt, 30 Wiener Begleitern und fünf aus Herne im Hauptbahnhof an. Sie waren am Freitag gegen 17 Uhr von Wien abgefahren und wurden auf dem Notbahnsteig von der NSV-Leitung und dem Gaumusikzug empfangen. Unten vor dem Bahnhof wartete bereits eine Menschenmenge, darunter die künftigen Pflegeeltern, auf die Kinder. Jungvolk und Jungmädel standen Spalier, um sich auch als Kofferträger für die von der langen Fahrt (sie hatte 24 Stunden gedauert) müden Kinder zu betätigen. Mit Musik ging es zum Saalbau Koopmann, wo die Kinder mit Milch und Kuchen von der NSV durch die Helferinnen aus der NS-Frauenschaft bewirtet wurden. Dann kam die Zuteilung an die Pflegeeltern. Es ging beim besten Willen nicht, daß man sich vornehmlich so um die Mädelchen riß, auch die Knaben machten einen netten Eindruck. Da saßen sie und lauschten dem Gesang der Herner Jugend und den Weisen des Gaumusikzuges. Die Mädel trugen Miederkleidchen und vorgebundene Schürzchen, die Knaben dagegen waren meist mit Tiroler Anzügen bekleidet. Und gestern sahen wir sie in Begleitung ihrer Pflegeeltern in der Stadt, oben auf der Wöde in der SA-Kampfstätte, wo sie ihre erwachsenen Begleiter, die heute morgen wieder abfahren, froh begrüßten. Wir befragten einige Pflegeeltern, und die erzählten uns von den ersten Eindrücken, die die Kleinen hier gewonnen haben. Mit der Herner Jugend glaubten sie gut auszukommen. Damit die Kleinen untereinander in Fühlung bleiben, gedenkt die NSV sie bei schönem Wetter alle in ein Gartenlokal zusammen einzuladen.

* * *

Fronleichnamsprozession in Herne

In den Straßen der einzelnen Stadtteile, durch die sich die Fronleichnamsprozessionen bewegten, sah man gestern wieder, wie alljährlich, in den Hauseingängen, Fenstern und Vorgärten kleine Altäre aufgestellt. Kruzifixe, Heiligenbilder, Leuchter und andere fromme Gegenstände bildeten ihre würdige Ausstattung, und Teppiche, mit Blumen geschmückt, vollendeten den schlichten Zierrat, der dem Kommen des Allerheiligsten galt. Das herrliche Sommerwetter sorgte in allen fünf Kirchengemeinden für eine äußerst starke Beteiligung bei den Prozessionen. Die St.-Josephs-Pfarrei und die Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen bewegten sich nur auf dem Kirchplatz. Neue Prozessionswege gingen die Baukauer St.-Marien-Pfarre und die Herz-Jesu-Pfarre. In Baukau ging die Fronleichnamsprozession am Schwesternhaus vorbei über den Interessentenweg am Sportplatz vorbei zur Kaiserstraße, über die Germanen-, Baukauer, Forellstraße wieder über Germanen-, Schloß-Strünkede-, Ritterstraße am Sportplatz und Schwesternhaus vorbei zurück zur Kirche. In Herne-Süd zogen die Prozessionsteilnehmer durch die Düngel-, Jean-Vogel-, Altenhöfener und Bergstraße weiter durch den Feldweg in Richtung Wiescherstraße, sodann den Feldweg in Richtung Düngelstraße zurück zur Kirche.

* * *

Wichtig für alle DAF-Mitglieder

Ist Ihr Beitragsnachweis im DAF-Mitgliedsbuch lückenlos?

NSG. Bei Buchkontrollen wurde festgestellt, daß viele DAF-Mitgliedsbücher zurückliegende Beitragslücken aufweisen. Da von der Deutschen Arbeitsfront nur die in ununterbrochener Folge gezahlten Beiträge auf die Unterstützungsanwartschaften in Anrechnung gebracht werden ist die vor der Beitragslücke bestehende Mitgliedschaft als erloschen zu betrachten.

Es werden daher alle Mitglieder der DAF aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher zu prüfen oder durch Verwaltungsstellen, Orts- oder Blockwaltungen prüfen zu lassen und leere Markenfelder in den Mitgliedsbüchern durch neue Beitragsmarken zu ergänzen. Anerkannt werden nur Beitragsmarken; Bestätigungen irgendwelcher Art sind ungültig.

Die DAF-Mitglieder müssen solche Beitragslücken bis 1. August 1938 anmelden und ihre Bereitwilligkeit zur Auffüllung erklären. Die Regelung der Rückstände hat bis 30. Oktober zu erfolgen.

Wir weisen eingehend auf die Wichtigkeit dieser Anordnung hin mit dem Bemerken, daß ab 1. November 1938 alle Mitgliedschaften und Rechte, auch aus den alten Verbänden, vollkommen erloschen sind, wenn Unterbrechungen in der Beitragsleistung mit der Beitragsmarke nicht durch Nachzahlung der fehlenden Beiträge beseitigt haben wurden.

Jubiläen bei Schlegel-Scharpenseel

Bürgerliches Brauhaus in Herne im Jahre 1927 mit dem Werk vereinigt. — Aus dem Werdegang eines Großunternehmens.

Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., eines der bedeutendsten Braereiinstitute Westdeutschlands, kann in diesem Jahre wichtige Erinnerungstage feiern. Die Chronik dieses Großunternehmens setzt mit dem Jahre 1853 ein. Damals war der Braumeister Schlegel in der Klein-Brauerei des Grafen von der Recke-Volmarstein auf Haus Overdiek in Hamme tätig. Hier wurde Bier nach bayerischer Art gebraut statt des sogenannten Braunbieres. Die Brauerei auf Haus Overdiek vermochte trotz der Tüchtigkeit des Braumeisters Schlegel aus dem bayerischen Brauland nicht zur Blüte zu kommen, da der Graf durch seine Söhne tief in Schulden geriet und die Brauerei aufgeben mußte. Schlegel verließ Overdiek und errichtete am 1. Mai 1854 im Hause der heutigen Hasselkußschen Wirtschaft in Bochum seine Bayerische Bierbrauerei. Im Januar 1853 gründete Moritz Scharpenseel in der Hellwegstraße die Scharpenseel-Brauerei, die nach 65jährigem Bestehen in die Schlegel-Brauerei aufging. Unter der Leitung der Söhne des Gründers, Wilhelm und Hermann Schlegel, kam das Unternehmen auf dem gegenüberliegenden Grundstück, Alleestraße 7, auf dem sich heute noch der Brauereibetrieb befindet. Nach dem Tode von Wilhelm Schlegel übernahm Direktor Hans Harrer 1903 die Leitung des Brauereiwesens. In diesem Jahre 1903 hat auch die Scharpenseel-Brauerei ihre Umwandlung in eine Aktiengesellschaft vollzogen. Im Jahre 1918 erfolgte die Zusammenlegung der beiden Brauereigesellschaften zur „Schlegel-Scharpenseel-Brauerei". Von weiteren Angliederungen war die erste die Recklinghäuser Aktienbrauerei, vorm. Pott und Göbel, die heute als Abteilung Recklinghausen der Gesellschaft besteht. Es folgten durch Erwerbung ihrer Braurechte die Ruhrtalbrauerei Brinkmann in Herbede, der Hohensteiner Brauerei in Werden, einige weitere kleinere Brauereien und die „Malzfabrik in Giersleben". Mit dem Jahre 1927 wurde das Bürgerliche Brauhaus Herne mit der Schlegel-Scharpenseel vereinigt. Im Jahre 1928, also vor zehn Jahren, erfolgte die Verschmelzung der 1874 gegründeten Viktoria-Brauerei mit der Schlegel-Scharpenseel A.-G.

* * *

Meisterschützen des Unterkreises Herne ermittelt

Die Herner Schützenvereine schossen gestern morgen auf dem Schießstand des Bürgerschützenvereins Alt-Herne an der Bergstraße die Unterkreis-Meisterschaften aus. Bei schönstem Wetter traten hier 80 der besten Schützen aus den Herner Vereinen an. Jede Mannschaft bestand aus vier Schützen, die drei Uebungen: liegend, kniend und stehend freihändig zu erfüllen hatte. Die Meisterschaft in der Schützenklasse errang der Schützenverein „Freischütz" mit 522 Ringen, in der Alters-Schützenklasse dagegen Alt-Herne mit 480 Ringen. Der Meisterschütze des Unterkreises Herne in der Schützenklasse wurde mit 143 Ringen der Schütze Kaminski von „Freischütz", und in der Alters-Schützenklasse blieb die Meisterschaft dem Schützen Keßler von der Baukauer Bürgerschützengilde mit 149 Ringen sicher.

* * *

*** Zum Fahrsteiger befördert.**

Der Reviersteiger Wilhelm Liencke wurde mit Wirkung vom 1. Juni d. J. zum Fahrsteiger auf der Zeche Friedrich der Große befördert. Unsern Glückwunsch!

*** Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum**

im Dienste der Zeche Mont-Cenis konnten der Düsenwärter Ludwig Wächter und Hauer Rudolf Kozik, im Dienste der Zeche Julia der Zimmerhauer Johann Czaplinski, im Dienste der Zeche Friedrich der Große der Hauer Gustav Vullriede und Hauer Friedrich Schellenberger begehen. Wir gratulieren!

*** Auf eine 25jährige Tätigkeit**

im Dienste der Zeche Shamrock 1/2 kann heute der Hilfszimmerhauer Wilhelm Lache, Flottmannstraße 103, zurückschauen. Im Jahre 1913 fing er als Bergeklauber an, kam mit 16 Jahren in die Grube und rückte später zum Hauer auf. Ein Unfall machte ihn zum Invaliden, doch füllte er seine Tätigkeit als Hilfszimmerhauer voll aus. Zum Jubiläum unsern Glückwunsch!

*** Die Güterzugstrecke Herne—Riemke**

wird jetzt mit Beginn des Ausflugswetters wieder häufig als Sonderzugstrecke in Benutzung genommen. Gestern sah man wieder einen Zug voller Ausflügler diese Güterzugstrecke befahren.

*** Italiener fuhren durch Herne.**

Besondere Aufmerksamkeit erregten gestern morgen bei den Passanten zwei große Omnibusse, die durch unsere Hauptstraße fuhren. Man bemerkte, daß es sich hier um italienische Gäste handelte, die mit Taschentüchern aus den Fenstern winkten, was freudig erwidert wurde. Die Fahrt nahm in Richtung Bochum ihren Fortgang.

*** Für die Bergjungleute der Zechen Julia und Recklinghausen,**

die abwechselnd auf der Zentralaufbereitungsanlage arbeiten, wurde in der dortigen Hauptwerkstatt mit der Herrichtung des neuen Frühstücksraumes unter dem Wagenumlauf begonnen.

*** Einen neuen Kokslöschwagen**

hat die Kokerei der Zeche Friedrich der Große 3/4 erhalten. Der Wagen wiegt 72 Tonnen und hat eine Kastenlänge von 15 Meter. Er ist als Reserve für den bald zehn Jahre in Betrieb befindlichen Löschwagen vorgesehen, so daß die starkem Verschleiß ausgesetzten Löschwagen ohne Betriebsunterbrechung von Zeit zu Zeit gründlich überholt werden können.

*** Julia-Betriebssportler fahren nach Breslau.**

Von der Betriebssportgemeinschaft Julia sind es fünf Turner, die sich die Teilnahme für Breslau erkämpften, und zwar: Heinrich Hallerbach (Zwölfkampf), Deutsche Meisterschaft; Hans Renk, Fritz Preker (turnerischer Zwölfkampf); Anton Risse (gemischter Zehnkampf) und Wilhelm Stoves (volkstümlicher Dreikampf).

*** 30 Stunden verschüttet.**

Ein schwerer Grubenunfall trug sich vorgestern im benachbarten Eickel zu. Auf der Zeche Hannover gerieten die beiden Hauer N. und K. unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Dadurch wurden sie von der Außenwelt abgeschlossen. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da immer neue Steinmassen nachbrachen. Erst nach 30 Stunden gelang es den Rettungsmannschaften, beide Knappen zu bergen, die wie ein Wunder unversehrt waren und den Weg nach Hause antreten konnten. In dankbarer Freude schüttelten sie ihren Rettern die Hände.

*** Tödlicher Grubenunfall.**

Ein bedauerlicher Grubenunfall mit tödlichem Ausgang trug sich vorgestern auf der im benachbarten Bergen gelegenen Zeche Lothringen zu. Der Hauer Franz Schubsda war in Flöz Dickebank mit dem Versetzen von Bergen beschäftigt, als sich der Versatzdraht löste und er von den herauslaufendn Gesteinsmassen verschüttet wurde. Obwohl die Bergungsarbeiten sofort einsetzten, gelang es erst nach einigen Stunden, den Verschütteten zu bergen, der bald darauf starb.

*** Beim Verladen einer Gasflasche**

brach sich auf einem hiesigen Werk am Samstag vormittag der Kraftfahrer Heinrich F. aus dem Siegerland den rechten Unterarm. Er fand Aufnahme im Marienhospital.

*** Durch Kohlenfall**

erlitt in der Nacht zum Samstag der Hauer Johann H. aus der Mont-Cenis-Straße eine Kopfverletzung. Er wurde dem Ev. Krankenhaus zugeführt.

*** Luftbüchsen kein Kinderspielzeug.**

In der letzten Zeit sind in der Kolonie Julia allein drei Fälle vorgekommen, wo Kinder anderen Spielkameraden erheblichen Schaden durch unvorsichtiges Hantieren mit Luftbüchsen zugefügt haben. In allen Fällen wurde das Augenlicht schwer gefährdet. Ein Kind hat jetzt noch unter den Folgen eines solchen Schusses zu leiden, denn es steckt ihm noch eine Bleikugel im Kopf, die man nicht herausholen kann, weil sonst eine Auge verletzt werden würde.

*** Gegen ein Motorrad gelaufen.**

Samstagabend lief auf der oberen Bahnhofstraße, unweit von Koopmanns Gaststätten, eine ältere Frau einem nach Bochum fahrenden Motorradfahrer direkt vor das Kraftrad. Hierbei schlug sie zu Boden und erlitt Körperverletzungen. Auch der Fahrer des Motorrades stürzte auf das Pflaster und hatte Materialschaden zu verzeichnen.

*** Frau hilflos aufgegriffen.**

Auf der Leibnizstraße wurde in den späten Abendstunden des Samstags eine Frau von Passanten im hilflosen Zustande aufgegriffen. Wie sich später herausgestellt hat, wurde sie von einem epileptischen Anfall befallen, wobei sie zu Boden stürzte und das Bewußtsein verlor. Mittels Personenautos wurde sie zu ihrer Wohnung befördert.

*** Auswärts mit dem Motorrad verunglückt.**

Der Montageschlosser K. aus der Straße der SA befuhr auf seinem Motorrad mit einem Freund die Märkische Straße in Bochum, um nach Hause zu gelangen. Plötzlich fuhr er einem entgegenkommenden Personenauto in die Flanke. Während sein Freund die Geistesgegenwart besaß und noch rechtzeitig abspringen konnte, wurde er auf den Kühler des Autos geschleudert und erlitt innere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Festnahmen wegen Bettelns.**

Am Freitag wurden 2 Personen auf frischer Tat beim Betteln festgenommen. Nach erfolgter Vernehmung wurden sie dem Amtsgericht Herne zugeführt.

*** Eine Schlägerei**

gab es am letzten Freitagabend an der Ecke Post- und Franz-Seldte-Straße. Dort hatte ein Vater seinen Sohn tätlich angegriffen. Es mußte die Polizei gerufen werden, welche wieder für Ruhe und Ordnung sorgte und beide mit zur Wache nahm.

KdF-Sport dieser Woche

Montag: Schwimmen für Anfänger im Sommerbad an der Bergstraße von 20 Uhr ab, nur für Erwachsene. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) in der Turnhalle der Oberschule an der Franz-Seldte-Str. von 20 bis 21.30 Uhr.

Mittwoch: Schwimmen für Kinder (nur für Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahr) von 19 bis 20 Uhr im Sommerbad.
Schwimmen (nur für Körperbehinderte, Frauen und Männer) im Sommerbad von 19.30 Uhr ab.
Turnen und Gymnastik (nur für Kinder) in der Turnhalle der Oberschule an der Franz-Seldte-Straße von 17 bis 18.30 Uhr.

Donnerstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) in Sodingen von 20 bis 21.30 Uhr.
Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus (für Frauen und Männer) in der Turnhalle des Oberlyzeums) an der Hermann-Löns-Straße von 20 bis 21.30 Uhr (neuer Kursus).

Freitag: Schwimmen für Kinder im Sommerbad (Anfänger) von 19 bis 20 Uhr (für Knaben und Mädchen).
Schwimmen für Erwachsene (Frauen und Männer) im Sommerbad von 20 Uhr ab.

Sonntag: Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus (für Frauen und Männer) auf dem Westfalia-Stadion am Schloß Strünkede von 9.30 bis 11 Uhr.

*** Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Herne des Bundes der Kinderreichen.**

Eine stattliche Zahl von Mitgliedern, Männern und Frauen, konnte der Vereinsführer der Herner Ortsgruppe, Brüggemann, gestern vormittag im Saale der Gaststätte Franke begrüßen. Die Tagesordnung befaßte sich zunächst mit Versicherungsangelegenheiten der Mitglieder und ihrer Kinder. Sodann wurde die Frage der Beihilfen eingehend besprochen und dabei manches Mißverständnis geklärt. Es können nachträglich noch Anträge auf Bewilligung von Kinderbeihilfen gestellt werden, desgleichen für die Erlangung von Einrichtungsbeihilfen. Diese dürfen allerdings nur zu wirtschaftlichen Zwecken verwandt werden, nicht aber, um damit Schulden zu decken oder Unnötiges zu erstehen. Auf das Verbot, beim Juden einzukaufen, und die Folgen seiner Nichtbeachtung wies der Vereinsführer eindringlichst hin. Sodann besprach man die Verwirklichung des Siedlungsgedankens durch die Mitglieder. Demnächst wird mit dem Bau der ersten Siedlungshäuser für Kinderreiche auch in Herne begonnen, wahrscheinlich an der Bergstraße. Die Baukosten dürfen 7000 Mark nicht übersteigen und müssen zu 10 Prozent vom Erbauer aufgebracht werden. Die Häuser enthalten 7 Räume. Jeder Siedler muß zuvor seine Siedlereigenschaft nachweisen. Gegen Vorzeigung einer Ausweiskarte, die demnächst durch ein „Ehrenbuch für Kinderreiche" abgelöst wird, erhält jedes Mitglied kostenlos einen Kur- und Arzneischein ausgestellt. Auf die Notwendigkeit einer pünktlichen und regelmäßigen Beitragszahlung wurde seitens des Vereinsleiters hingewiesen. In einer Aussprache wurden verschiedene Punkte, über die noch Unklarheit bestand, erörtert.. Alsdann fand die Mitgliedertagung mit dem Treugelöbnis zum Führer ihr Ende.

*** Bezirkstreffen der Badischen Leibgrenadiere in Dortmund.**

Am 3. Juli 1938 findet in Dortmund eine Bezirkstagung der Kameradschaft ehem. Badischer Leibgrenadiere u. deren Kriegsformationen (ehem. 109er) statt. Alle ehem. Angehörigen vorgenannter Formationen aus Westfalen und dessen Grenzgebieten werden hierdurch aufgerufen, sich an der Tagung zu beteiligen. Anmeldungen sind zu richten an Bezirksführer Friedr. Derstadt, Dortmund, Kapellenstr. 4.

Ein ungewöhnliches Theaterereignis in Bochum.

Aufführung von Goethes „Faust I" und „Faust II".

Das Bochumer Stadttheater kann am kommenden Samstag und Sonntag ein ungewöhnliches Theaterereignis festlich begehen, und zwar die 100. Aufführung von Goethes „Faust I" und „Faust II" in der gleichen Einrichtung. Die Gesamtinszenierung beider Teile des Werkes wurde anläßlich der Goethe-Woche im Jahre 1928 in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft herausgebracht und hat sich unter Leitung von Intendant Professor Dr. S. Schmitt seit dieser Zeit auf dem Spielplan alljährlich gehalten. Die 100. Aufführung am kommenden Samstag und Sonntag weist in der Hauptbesetzung die gleichen Namen auf wie die Erstaufführung. So spielt Willi Busch den Faust, Gerhard Meinecke den Mephisto. Die Bühnenbilder stammen von Johannes Schröder. Musik und musikalische Leitung: Emil Peeters. Es ist in der Geschichte des deutschen Theaters bisher einmalig, daß eine Bühne beide Teile von Goethes „Faust" in der gleichen Einrichtung und Besetzung 100 Male zu geben vermocht hat.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

SA 561. Sie benötigen für die Ein- und Ausreise ein polnisches Visum, das gegen eine Gebühr von 12.50 RM. ausgestellt wird. Schreibgebühren werden in Höhe von 50 Reichspfennig, bei Posterledigung von 2 RM. erhoben. Zuständig ist das Konsulat in Düsseldorf, Goltsteinstr. 11-12. Sie erhalten über die Erteilung des Visums Nachricht vom Konsulat.

O. A., Schnittstraße. Es handelt sich im vorliegenden Falle um Rotlauf, eine Seuche, die durch im Boden lebende und durch Wühlen oder infizierten Kot aufgenommene Bazillen hervorgerufen wird. Es kommt zu allgemeiner Blutvergiftung, wobei sich eine dunkelrote Verfärbung der Haut im Bauche, am Hals und an den Ohren zeigt. Zweckmäßig ist sofortige Heilimpfung, andernfalls ist gewöhnlich mit einem tödlichen Ausgang zu rechnen. Zur Vorbeugung raten wir Ihnen die Inanspruchnahme eines Tierarztes.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 16, Absatz 5 und 11 des Gewerbe- und Handelslehrerbesoldungsgesetzes vom 16. 4. 1928 und der Satzung über die Erhebungsform der Schulbeiträge in Herne vom 5. Februar 1938 werden nach Anhörung der Ratsherren, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer an Berufsschulbeiträgen für das Rechnungsjahr 1938 erhoben:

a) von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Stadtkreis Herne 7 v. H. der Meßbeträge der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital, 28 v. H. der Meßbeträge der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme,

b) von den nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, 3.30 RM.

Herne, den 18. Juni 1938. **Der Oberbürgermeister.**

Die 1. Herner Groß-Waschküchenanlage in Horsthausen

Was sich viele Herner Hausfrauen wünschen:

In aller Stille wurde am 1. Juni in Horsthausen die erste Herner Groß-Waschküchenanlage durch die Verwaltung der Zeche Friedrich der Große ihrer Bestimmung übergeben. Sie befindet sich im Hofe der früheren Bäckerei Nagel, Lützowstraße 42. Da Innungsmeister Wilhelm Nagel sich Lützowstraße 30 eine neue Bäckerei bauen ließ, wurde die alte außer Betrieb gesetzt und stand bereits zwei Jahre leer. Zuerst trug man sich allerdings mit der Absicht, hier ein HJ-Heim zu errichten, da sich ein Sportplatz direkt nebenan befindet, doch wurde dieser Plan später wieder fallen gelassen. Baumeister Ermisch von der Zeche Friedrich der Große kam dann auf den Gedanken, den Hausfrauen der Gefolgschaftsmitglieder hier eine Groß-Waschküchenanlage einzurichten.

Von ihm stammen auch die Umbaupläne, nach denen im Verlauf von vier Monaten die Zechenhandwerker die Umgestaltung vornahmen. Diese moderne und vorbildliche Anlage fand natürlich bei den Hausfrauen der Zechenhäuser an der Lützowstraße (es kommen nur die Häuser in Frage, die im Rücken des ehemaligen Stichkanals liegen) großen Anklang. Jetzt hören für sie endlich das Kochen der Wäsche auf dem Küchenherd und alle sonst hierbei in Erscheinung tretenden Unbequemlichkeiten auf. Auch der Familienvater wird in Zukunft nicht mehr an Waschtagen ein so ungemütliches Heim vorfinden, wie es sonst der Fall war. Die Groß-Waschküchenanlage weist unten drei große Waschräume und einen kleineren auf; über jeder Waschküche befindet sich oben ein Trockenboden. Die großen Räume haben einen Durchmesser von 6 mal 6 Meter. In allen vier Waschräumen stehen ferner ein Ofen mit Kochkessel und ein großes Spülbassin, ebenso ist elektrische Beleuchtung angebracht. Es ist auch noch genügend Platz für die Aufstellung der Waschmaschinen vorhanden, wenn sie auch gegenwärtig noch nicht alle untergebracht sind. Der Trockenboden ist durch je einen Treppenaufgang im Waschraum zu erreichen. Im Sommer kann statt des oberen Trockenbodens der riesige, hinter den Stallungen der Häuser liegende Bleichplatz mit seinen vielen Wäschepfählen benutzt werden. So sind aus einem früheren Back-, Brotraum und Mehllager Einrichtungen für die Bergmannsfrau erstanden, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Die Benutzung der vier Waschküchen ist insgesamt 48 Familien gestattet; je 12 Familien können einen Waschraum je 1½ Tag in Anspruch nehmen.

Der Vater des Gedankens, Baumeister Ermisch, ist mit dem Erfolg seiner Einrichtung derart zufrieden, daß er sich mit der Absicht trägt, noch mehrere solcher Groß-Waschküchenanlagen erstehen zu lassen, was ihm natürlich den Dank der Hausfrauen der Gefolgschaftsmitglieder einbringen würde.

Sport-Rundschau

Montag, 20. Juni 1938

Italien behält den Weltmeistertitel

Ungarn mit 4:2 geschlagen

Italien die führende Nation im Weltfußball / Mannschaft ohne Fehl und Tadel

Das am Sonntag vor 60 000 Zuschauern im Pariser Colombes-Stadion veranstaltete Endspiel um die Dritte Fußball-Weltmeisterschaft endete mit einem großen Triumph für Italien. Die Azzuris besiegten im Schlußkampf die tapfer kämpfenden Ungarn in einem hochklassigen Spiel mit 4:2 (3:1) Toren. Beide Mannschaften lieferten sich einen meisterlichen Kampf, wie er einer Weltmeisterschaft würdig ist. Die bessere Elf gewann dank ihrer schlechthin kaum noch zu überbietenden Zusammenarbeit verdient, zum zweiten Male den höchsten Titel, den der Fußball-Weltsport zu vergeben hat. Italiens Meisterspieler verteidigten den vor vier Jahren zum ersten Mal im eigenen Land errungenen Meistertitel in wahrhaft großem Stil erfolgreich. Denkt man dabei noch an den Sieg der italienischen Amateurmannschaft im Olympischen Fußballturnier 1936 in Berlin, so muß alles in allem Italien als die wirkliche führende Nation im Weltfußball angesehen werden.

Alle bisher in der Organisation gemachten Fehler können den Franzosen nicht mehr so hoch angerechnet werden, nachdem sie das Endspiel in dem von 60 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllten Colombes-Stadion zu einer wirklich festlichen und glanzvollen sportlichen Feier gestaltet haben. Staatspräsident Lebrun begrüßte jeden der 22 Spieler durch Handschlag. Zwar ertönten beim Abspielen der italienischen Nationalhymne, die von der Elf der Italiener in strammer Haltung und mit erhobener Rechten angehört wurde, wieder vereinzelte Pfiffe. Aber die Mehrzahl der Zuschauer und nicht zuletzt die zahlenmäßig große italienische Kolonie unterdrückten durch Beifall diese schlechte Manier.

Italien schickte seine im heißen Feuer der Endrundenkämpfe bewährte Mannschaft in das Spiel. Die Ungarn hatten dagegen drei Aenderungen in der gegen Schweden siegreichen Elf vorgenommen. Für Koranyi verteidigte Polgar, Süs ersetzte den Mittelläufer Turan, während im Angriff Titkos für Kohout Linksaußen spielte und die Innenstürmer Szengeller und Vince die Plätze getauscht hatten. Schiedsrichter war der Franzose Capdeville.

Was die Italiener in der ersten Halbzeit zeigten, war in jeder Beziehung erstklassig. Das Zusammenspiel lief mit der Genauigkeit eines Uhrwerks und dabei wurde von Beginn an ein geradezu höllisches Tempo vorgelegt. Allerdings verfügten die Azzuris in Piola über einen Angriffsführer von höchsten Qualitäten. Mit einem immer wieder zu bewundernden Geschick verstand es der italienische Mittelstürmer, erfolgversprechende Aktionen einzuleiten, seine Kameraden freizuspielen und selbst noch in allernächster Nähe vor dem gegnerischen Tor aufzutauchen und durch scharfe Schüsse Gefahr heraufzubeschwören.

Es gibt an dem Endsieg Italiens nichts zu rütteln. Die Mannschaft, die von der Zwischenrunde ab in der stets gleichen Besetzung spielte, schmolz zu einer völligen Einheit zusammen. Die Leistungen steigerten sich von Kampf zu Kampf und genau im entscheidenden Gang erreichten die Azzuris ihre höchste und Weltmeisterschaftsform. Viola ist der beste Mittelstürmer in diesem Weltmeisterschaftsturnier gewesen. Ueber ihn wurde schon einleitend einiges lobend gesagt. Neben ihm hat sich noch der Rechtsaußen Biavati ausgezeichnet. Meazza und Ferrari spielten klug in der Defensive. Von den Läufern ist Andrioli hervorzuheben, der mit fairem Kampfgeist den gefährlichen Dr. Sarosi matt stellte. Foni, Rava und Olivierri bildeten einen ehernen Abwehrblock. Kurzum, Weltmeister Italien hat eine Mannschaft, in der kein schwacher Punkt zu finden ist.

Wohl hielten die Ungarn in technischer Beziehung mit den Italienern Schritt, aber fast alle Spieler erreichten nicht die Schnelligkeit der Azzuris. Der Innensturm spielte viel zu eng zusammen. Weiterhin wurde vor dem italienischen Tor immer der Fehler gemacht, den Ball hoch zu halten, sodaß die Italiener mit ihrem vorzüglichen Kopfballspiel leicht jede Gefahr bannen konnten. Neben Szabo ragten noch der spät in Form gekommene Szallay und Szengeller heraus. Schwach waren Vince und Sas, auch beide Verteidiger konnten ihre Unsicherheit nicht verbergen.

Brasilien auf dem dritten Platz

Entgegen ihrer drohenden Ankündigung trat die Mannschaft von Brasilien am Sonntag in Bordeaux im Kampf um den dritten und vierten Platz der Fußball-Weltmeisterschaft gegen Schweden doch an. Der Sieg des Sportgeistes der Südamerikaner wurde belohnt für den dritten Ehrenplatz im Weltmeisterschaftsturnier. Brasilien schlug vor 18 000 Zuschauern die sich tapfer wehrenden Schweden klar mit 4:2 Toren. Zur Pause hatten die Schweden noch mit 2:1 geführt.

Nach dem siegreichen Kampf um die Weltmeisterschaft im Pariser Colombes-Stadion nahm die italienische Mannschaft vor der Tribüne Aufstellung. Der Spielführer Meazza nahm aus der Hand des Staatspräsident Lebrun die wertvolle Trophäe in Empfang. Die italienischen Zuschauer waren von einem Begeisterungstaumel ohnegleichen erfaßt und als die Giovinezza und der Krönungsmarsch von der Militärkapelle gespielt wurden, hallten die Viva-Rufe noch lange über den langsam sich leerenden Kampfplatz.

Deutschlandrundfahrt im Westen

Wierinckx gewann die Etappe Frankfurt-Köln / Weckerling rückt auf Schild weiter Spitzenführer

Einige Veränderungen in der Gesamtwertung brachte auch die Etappe der internationalen Deutschlandrundfahrt von Frankfurt nach Köln über 231 Kilometer. Zwar behaupteten sich die beiden Rivalen Schild-Chemnitz und Bonduel-Belgien in Front. Dafür rückte aber der Vorjahrssieger Otto Weckerling-Magdeburg erheblich nach vorn und hat mit drei Minuten Zeitrückstand als Dritter im Gesamtergebnis jetzt die besten Aussichten, erfolgreich in den Kampf der beiden Führenden einzugreifen. Nachdem er schon eine halbe Stunde verloren hatte, ist das Aufholen des Magdeburgers besonders bemerkenswert.

Die Etappe war eine rein ausländische Angelegenheit. Die Franzosen holten wieder einmal durch einen gemeinsamen Vorstoß zu einem großen Schlage aus. Zum Schluß gewann aber doch der Belgier Wierinckx, der sich damit schon einen zweiten Etappensieg erkämpfte. Nach einer Fahrzeit von 6:53,08 schlug er im Endspurt den Franzosen Calvez sicher.

Wie schon auf den letzten Etappen der Deutschlandrundfahrt belebten auch auf der ersten westdeutschen Tagesstrecke die weniger aussichtsreichen Fahrer das Rennen. Als es in die Höhen des Taunus ging, lagen Wierinckx und die gesamte französische Mannschaft mit Level, Le Calvez, Lachat und Magne vorne, denen drei Minuten zurück eine zweite kleinere Gruppe folgte. Obwohl die Hitze den Fahrern stark zu schaffen machte, hatten die Ausreißer an der Verpflegungskontrolle Altenkirchen (73 Kilometer) schon fünf Minuten Vorsprung. In der zweiten Gruppe bemerkte man hier auch Weckerling, der sich in eine große Form gefahren hat und hier die Chance sah, wertvolle Minuten aufzuholen. Das mußte ihm um so leichter glücken, als im Hinterfeld das Tempo mehr und mehr nachließ. Bonduel versuchte zwar verschiedentlich auszurücken und eine Entscheidung herbeizuführen, aber Schild, von Meter und einigen anderen Deutschen blendend unterstützt, war auf der Hut. So mußte schließlich der Belgier seine Taktik aufgeben. Die Hauptgruppe hatte gegenüber den Spitzenreitern schon 25 Minuten verloren, ein Zeichen, wie sehr gebummelt wurde. Vorne hatte es ebenfalls Veränderungen gegeben. Level kam durch Lenkerbruch um seine Aussichten, Lachat und Magne fielen zurück, lediglich Le Calvez behauptete sich mit Wierinckx, der auf der Köln-Müngersdorfer Rennbahn als bester Sprinter gewann.

Montagetappe beginnt später

Mit Rücksicht darauf, daß auf den bisherigen Etappen der Deutschlandfahrt die Fahrer die angenommenen Durchschnittsgeschwindigkeiten überschritten haben, hat sich die Fahrtleitung entschlossen, den Start zur 11. Tagesfahrt von Köln nach Bielefeld um eine Stunde zu verlegen. Die Fahrer nehmen also Montag vormittag um 9,30 Uhr (nicht wie vorgesehen 8,30 Uhr) den Kampf wieder auf. Bei der voraussichtlichen Ankunftszeit in Bielefeld — gegen 18 Uhr — bleibt es.



Ein Schnappschuß von der Schwarzwald-Etappe der Deutschlandfahrer, der auf der Strecke Furtwangen—Triburg gemacht wurde. Man sieht das Spitzenfeld während des Rennens und neben und hinter ihm die Begleitwagen und begleitenden Motorräder. Bei dieser Etappe konnte Belgien durch Bonduel seinen 3. Etappensieg feiern. (Schirner-M)

Polizei ermittelt ihre Meister

Der Haupttag der Meisterschaften der deutschen Polizei in der Leichtathletik in Lübeck wurden am Samstag mit einer Ansprache des Chefs der Ordnungspolizei, General der deutschen Polizei Daluege, eröffnet. Vormittags wurden die Vorkämpfe erledigt, und am Nachmittag fielen schon bald die ersten Entscheidungen.

Zehnkampf: 1. Hptwm. Rüd-Berlin 5937 Punkte, 2. Obw. Krause-Berlin 5567 Punkte.

Hammerwerfen: 1. Obw. Lutz-Dortmund 53,37 Meter, 2. Obw. Hotz-Mannheim 50,86 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Krüger-Berlin 59,2 Sek., 2. Rev.-Obw. Duske-Berlin 59,4 Sek.

110 Meter Hürden: 1. Hptwm. Staudacher-Stuttgart 16,9 Sek.

Diskus: 1. Obw. Schröder-Berlin 47,87 Meter, 2. Wm. Wotapek-Wien 46 Meter.

25 000 Zuschauer — unter ihnen Reichsführer SS. Himmler und General Daluege — sahen am Sonntag in Lübeck den Höhepunkt der Deutschen Polizeimeisterschaften.

100 Meter: Rev.-Obw. Fritzsche-Dresden 10,8 Sek., Obw. Felsenheimer-Köln 10,9 Sek.

400 Meter: Wm. Lasarsch-Berlin 50,4 Sek., 2. Wm. Kuttischer-Köln 50,8 Sek.

800 Meter: Lasarsch 1:58 Min.

5000 Meter: Rev.-Obw. Pfarr-Berlin 15:44,2 Min.

Kugelstoßen: 1. Oblt. Wöllke-Berlin 15,37 Meter, 2. Rev.-Obw. Nieß-Wuppertal 14,06 Meter.

Handgranatenweitwurf: Wm. Herbolzheimer-Stuttgart 75 Meter, Nieß 72,25 Meter.

Weitsprung: Lt. Leutschheim-Berlin 6,88 Meter, Obw. Schmidt-Köln 6,63 Meter.

4×100 Meter: Polizei Berlin 42,9 Sek.

4×1500 Meter: Berlin 17:02,6 Min.

Nach Beendigung der sportlichen Wettkämpfe nahm der Reichsführer SS. Himmler die Preisverteilung vor und dankte dem Lübecker Polizeipräsidenten Schröder für die Abwicklung der Meisterschaften.

Das Fußballspiel zwischen Polizei Chemnitz und Polizei Lübeck endete mit einem 4:3-Sieg der Sachsen.

In der Leichtathletik gab es noch folgende Sieger:

Kugelstoßen: 1. Oblt. Woelke-Berlin 15,37 Meter, 2. Rev.-Obw. Schröder-Berlin 14,37 Meter.

Speerwerfen: 1. Rev.-Obw. Keipke-Königsberg 57,40 Meter, 2. Rev.-Obw. Nieß-Wuppertal 54,06 Meter.

Eine 4×100-Meter-Staffel der deutschen Polizei, bestehend aus Fritzsche, Lammers, Schröder und Felsenheimer, lief im abschließenden Wettbewerb der Deutschen Polizeimeisterschaften die Zeit von 43 Sekunden heraus.

Westfalens Amateurboxer schlagen Italien 9:7

7000 Zuschauer erleben spannende Kämpfe / Westfalenboxer den Italienern technisch überlegen

Der Kampfabend war ein voller Erfolg. Die Ausstellungshalle war ausverkauft. Die Stimmung war gut. Aus dem Reichsbund für Leibesübungen war eine starke Vertretung gekommen, alle Fußballspieler, Turner, die Führung der Fachschaften waren erschienen, kurz und gut, alles was sich zum Sport bekennt, wollte Zeuge des repräsentativen Kampfes sein. Die Organisation war durchdacht, wickelte sich reibungslos ab. Selbst der Sturm auf die vorderen Plätze war schnell durchgeführt. Die Ausstellungshalle war mit den Reichsfahnen und der grünweißroten Fahne mit weißem Kreis geschmückt. Groß schaute das Bild des Führers von oben herab. Es erfolgte der Fahneneinmarsch und dahinter die Mannschaften. Die Westfalen in weißem Trikot mit dem springenden Pferd als Wappen. Die Italiener in schwarzweißem Dreß. Der Standartenführer der Standarte 137, Ludwig Knickmann, Oberführer Jackstien, begrüßte die Gäste Italiens und die übrigen Anwesenden. Er erwähnte die Freundschaft beider Völker und ihrer Führer. Dann nahm Dr. Schmidtkamp, als Vertreter des Oberbürgermeisters das Wort, er richtete die Grüße desselben aus und überreichte dem Mannschaftsführer der Gäste als Ehrengabe eine Grubenlampe als Symbol der Stadt der Tausend Feuer. Dann dankte der italienische Mannschaftsführer. Oberführer Jackstien brachte ein Sieg-Heil auf den Duce und den Führer Adolf Hitler aus. Die Fahnenabordnungen marschierten ab, der Ringrichter Kirsch-Bochum, trat sein Amt an. Er stellte die Kämpfer vor, dann die Punktrichter Adler jr., Wattenscheid, Bettien Wanne und den Mannschaftsführer Italiens. Als Zeitnehmer fungierte Pangritz-Schalke.

Kaiser — Paesani (Fliegengewicht)

Leicht ist der Italiener auf den Füßen, er wählt aber die Schläge. Kaiser kann erst nichts Rechtes anfangen, bringt einige linke Haken mit deutscher Gründlichkeit an. Kaiser ist nicht mehr der Alte. Das unbekümmerte Losschießen fehlt ihm. Durch Tänzeln sucht der Italiener dem Westfalen die Sicherheit zu nehmen. Kaiser ist langsamer, erst im Nahkampf wird er nachdrücklich. Schwerfällig bewegt sich Kaiser um überhaupt auf Distanz zu kommen. Trotz des südlichen Temperaments ist Paesani vorsichtig, aber als Kaiser in der dritten Runde einmal herzhaft angreift, ändert sich das Bild wesentlich. Aber restlos gefallen konnte Kaiser nicht, er hat an Durchschlagskraft eingebüßt. Unentschieden endete der Kampf.

Turek — Paoletti (Bantamgewicht)

Turek hat es sicher nicht leicht, er wird auch gleich über die kämpferische Haltung Paolettis unterrichtet. Dann ist Turek aber unbekümmert, er ist nicht leicht klein zu kriegen. Der Italiener hat bald das beste Pulver verschossen, Turek ist in Fahrt gekommen, er schlägt Doubletten, ohne sich groß um Stil und Klarheit zu kümmern. Aber wenn Turek Maß nehmen will, schlägt Paoletti zu, am wirksamsten ist der Westfale immer, wenn er aus dem Vollen arbeitet. Die Gegner müssen bald den Nahkampf suchen. In der dritten Runde sucht der Italiener die Entscheidung. Er kommt mit starken Haken herein. Turek bastelt aber unbekümmert weiter, er kann keine Linie in den Kampf bringen. Besser war ohne Zweifel der Italiener, der bedeutend mehr Reife an den Tag legte. Punktsieger wurde verdient Paoletti.

Schnarre — Lazari (Schwergewicht)

Schnarre sucht den Gegner durch Kontern auf Maß und Schnitt zu bringen. Er ist sehr schnell, aber seine Taktik ist der Angriff, die eigene Sicherung vernachlässigte er noch. Schwere, wuchtige Schläge werden gewechselt. Schnarre hat einen kleinen Vorteil für sich, den er nur ausbauen kann, wenn er durchhält. Lazari legt in der zweiten Runde schwere Brocken an, die aber der Westfale erst nicht erwidern kann. Lazari wird immer temperamentvoller, verliert aber die Linie. Schnarre hat viele Möglichkeiten, kann aber mangels Kraft nichts mehr einlegen. Stilsauberer kämpfte unbedingt Schnarre. Der Italiener zog sich eine Verwarnung zu. Verdienter Punktsieger wurde Schnarre, der Lazari zum dritten Male besiegte.

Genserich — Mangialordo (Federgewicht)

Der Italiener sucht durch Schnelligkeit im Schlag den Deutschen zu verblüffen, läßt ihn nicht auf Distanz kommen, er schlägt gleich wild zu. Das macht erst Eindruck, aber Genserich ist nicht der Mann der kneift. Er hat bald die steife Rechte ins Gefecht gebracht, die auch recht wirksam wird. Der Italiener ist in der zweiten Runde ruhiger, er wählt eine andere Taktik, läßt den Deutschen in den Schlag laufen. Genserich hat scheinbar nicht Kraft genug, um eine Entscheidung anzunehmen, er kontert zunächst und sticht auch rechts und links zum Kopf des Gegners. Auch die Aufwärtshaken des Deutschen verfehlen eben das Ziel. In der dritten Runde ist man sparsam mit Fuchteln, aber Genserich legt einige Male seine gute Rechte stark ins Gewicht. Durch Kontern suchte der abgekämpfte Italiener zu retten. Es folgte ein Unentschieden, etwas schmeichelhaft für den Italiener.

Kubiak — Binazzi (Mittelgewicht)

Die Italiener sind vorzüglich in der Deckungsarbeit. Dann aber schnellen sie aus dem Stand in den Angriff. Sie schlagen alle wild um sich, geben sich aber dabei Blößen, die leider nicht von den Westfalen ausgenützt werden. Verschlagen ist auch Binazzi. Kubiak ist ein nüchterner, sachlicher, technisch hervorragender Kämpfer, der nicht nur das Ungestüm Binazzis in gemessene Schranken hält, sondern auch sehr wirksam wird. Es ist ein schöner, mitreißender Kampf, der alle Feinheiten in die Form bringt. Die dritte Runde steigt, Kubiak hat viel zuzusetzen, seine Arbeit steigert sich, seine Zielsicherheit bringt ihm Beifall ein. Ein schmeichelhaftes Unentschieden für Binazzi, vom Pfeifkonzert aufgenommen, ist das Urteil des Punktgerichtes.

Polki — Musani (Halbschwergewicht)

Musina ist das Prunkstück der italienischen Mannschaft, der gegen Polki das klare Uebergewicht hat. Doch setzte Polki dem Gegner zweimal die Faust aufs Kenn, ohne jedoch wirksam zu sein, weil die Schläge unbeabsichtigt so ausfallen. Der Italiener will Polki den Garaus machen, aber als der unbekümmert den Angriff sucht und planlos um sich schlägt, erreicht er, daß ihm Musina nicht über den Kopf wächst. Der Kampf steigt in die dritte Runde. Beide Kämpfer sind mitgenommen. Polki führt den Kampf gut und geschickt durch. Musina mußte sich bescheiden. Doch kam er zu einem sicheren Punktsieg.

Radomski — Proietti (Leichtgewicht)

Leichtfüßig sind beide, aber Radomski ist weich, unentschlossen, weiß nicht, ob er kontern oder schlagen soll. Seine Körperhaken fallen weich aus. Der Gegner sucht sich die unteren Partien des Körpers als Angriffsspiel aus, die Schläge schüchtern Radomski etwas ein. Er kann sich nicht entfalten. In der zweiten Runde muß Radomski zu Boden, er läßt sich aussählen. Der Ringrichter disqualifiziert den Italiener wegen Tiefschlages.

Murach — Bignamini (Weltergewicht)

Murach ist locker. Bignamini hat es auf die untere Körperhälfte Murachs abgesehen, die dieser nun einmal vorsichtig schützt. Murach lacht nicht mehr beim Kampf, er nimmt die Sache ernst. Der Schalter ist schnell, wechselt die Auslage, aber der Gegner deckt sehr vorsichtig, wagt nur Schwinger. In der zweiten Runde will Murach die Deckung des Gegners zerschlagen, aber findet nur einmal die Möglichkeit zu einem sauberen Körperhaken. Murach ist überlegen und temperamentvoll, aber dann ist er nicht wirksam genug. Besser ist, er bleibt kühl und sachlich. Er muß einige Konterschläge hinnehmen, aber er bleibt nichts schuldig. Er kämpft im ganzen mit Linie, hat Fluß im Kampf, er ist mitreißend, wenn er aus dem Vollen arbeitet. Sieger nach Punkten Murach

Stolzer Adler-Sieg in Le Mans

Rudge-Whitworth-Pokal für Graf Orssig Sauerwein.

Das 24-Stunden-Rennen von Le Mans auf der alten Grand-Prix-Strecke von La Sarthe ist einer der schwersten Wettbewerbe für Sportwagen. Umso höher ist der Erfolg zu werten, den die beiden teilnehmenden deutschen Adler-Trumpf errangen. In der Gesamtwertung belegten sie gegenüber doppelt so großen Wagen unter Graf Orssig Sauerwein und Paul von Guilleaume-Löhr den sechsten und siebten Platz. Gleichzeitig wurden von Guilleaume-Löhr mit dem 1,5-Liter-Trumpf mit der neuen Rekordstrecke von 2752 Kilometer Klassensieger und Graf Orssig Sauerwein mit dem 1,7-Liter-Modell Zweite in der Klasse bis 2000 ccm. Die wertvollste Trophäe, die die deutschen Fahrer aber mit nach Hause bringen, ist der Rudge-Whitworth-Pokal. Er wird an die Fahrer vergeben, die ihre vorgeschriebene Mindestleistung am meisten übertreffen. Graf Orssig Sauerwein hatte mit 2846 Kilometer in 24 Stunden einen „Ueberschuß" von 39 Runden und wurde damit Gewinner des Pokals. Auch auf dem zweiten Platz endete ein deutscher Wagen. Von Guilleaume-Löhr hatte 37 Punkte mehr als ihr Soll gefahren und konnte den 2-Liter-Peugeot von de Cortanze noch hinter sich lassen.

Harzer Motorsportwoche gestartet

Die Motor-HJ. begann recht gut.

Pünktlich um 0 Uhr begannen am Samstag die Wettbewerbe der ersten Harzer Motorsportwoche, die das 5. Reichstreffen der Motor-HJ., die Wehrsportübung des NSKK. und die 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt bringen, mit dem Marsch der 20 Gruppenmannschaften über 600 Kilometer nach Gandersheim.

200 Kilometer lang war die Geländefahrt der Hitlerjungen, zu der 417 Fahrzeuge bei strahlendem Sonnenschein in den Harz starteten. Ohne Schwierigkeit verlief die Startprüfung, an die sich die Zuverlässigkeitsprüfung

anschloß. Auch hier wurde nichts Unmögliches verlangt, wenngleich forsch gefahren werden mußte, um die Zeiten einhalten zu können. Sicher und beherzt wurde der Steilanstieg bei Bramke gemeistert. In Bad Sachsa waren technische Sonderprüfungen zu erledigen, Vergaserreinigen, Reifenmontieren u. a. m. Keulenwerfen und Kleinkaliberschießen waren ebenfalls in das Programm aufgenommen. Anschließend begann bei erste Teil des Orientierungsprüfung, bei der sich nur wenige „verfranzten". In Königshütte schloß sich der zweite Teil an, der u. a. eine Wasserdurchfahrt bei Schierke brachte. Das schwerste Stück folgte bei der Querfeldeinfahrt von Ocker und verschiedene Mannschaften wurden dabei gesprengt, bevor das Ziel Goslar winkte.

Union wahrt ihre Chance

Zwei Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauliga

Am Sonntag standen zwei weitere Aufstiegsspiele zur westfälischen Fußball-Gauliga auf dem Programm, von denen aber nur eins von besonderer Bedeutung war. Und zwar handelte es sich um die Begegnung in der Gruppe 1 zwischen Union Gelsenkirchen und Sportfreunde Siegen, die die Jonier klar mit 5:1 (1:1) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Durch diesen Erfolg hat Gelsenkirchen seine Chance weiterhin gewahrt, in die Gauliga aufrücken zu können, denn Gelsenkirchen liegt mit 6:4 Punkten und einem Spiel weniger als Münster und Wattenscheid an dritter Stelle mit einem Punkt weniger als die beiden führenden Vereine. Die beiden Spiele am nächsten Sonntag zwischen Münster — Wattenscheid und Siegen — Gelsenkirchen müssen also entscheiden, wer in die Gauliga aufrücken wird.

In der anderen Gruppe wurde das letzte Spiel erledigt, das Arminia Bielefeld sicher mit 6:1 (3:0) gegen Alemannia Dortmund gewann.

Union Gelsenkirchen — Sportfreunde Siegen 5:1

Es ist merkwürdig, daß die Union-Mannschaft immer gut ins Spiel kommt, dann aber nachläßt. Immer noch hat die Läuferreihe und Hintermannschaft in der Elf das Uebergewicht. 10 Minuten lang war das Union-Spiel bildschön, in dieser Zeit wurde auch Siegen zum ersten Male geschlagen. Der Rechtsaußen war gut mit dem Ball hereingelaufen, gab eine hohe Flanke, die Kujawa eben erreichen konnte. Es hieß 1:0 für Union. Sofort aber brach nun das zügige Spiel ab, es wurde fast flau gespielt. Die Sportfreunde benutzten den Umstand, um ihrerseits die Angriffe vorzutragen. Es sah oft böse vor dem Union-Tor aus. Doch immer noch konnte die Hintermannschaft der Gelsenkirchener den Platz sauber halten. Als aber einmal der Union-Torwart im Uebereifer das Tor verließ, den Ball verfehlte, war der Halblinke Klein zur Stelle, um den Ausgleich für Siegen anzumelden. Verwandelt aber waren die Unionisten nach der Halbzeit. Es wehte ein frischer Wind, es wurde ein geschlossenes Sicheinsetzen gezeigt. Ein engmaschiger Innenangriff wurde durch Hoffmann mit einem erfolgreichen Schuß abgeschlossen. Jetzt lief das Union-Spiel nach Gefallen. Aus einer Ecke köpfte Kujawa den Ball schön ein. Auch der Halblinke Markert erreichte einen vorgetragenen Ball mit dem Kopf und sandte ein. Union wurde drückend überlegen, jetzt konnte sogar der linke Läufer Paprotta den Ball mit Kopfstoß zum fünften Tor einsenden. Siegens Torwart war gut, auch der Halblinke war recht gefährlich.

Hamborn 07 — Schalke 04 1:2

Das Gastspiel des Deutschen Doppelmeisters Schalke 04 zog auch in Hamborn die Fußballfreunde an. 15 000 kamen ins Stadion und waren schon bereit, den Sieg ihrer Elf zu feiern. Sechs Minuten vor Schluß führte Hamborn durch ein Tor des Mittelstürmers Oles (25. Min.) immer noch mit 1:0. Schalke hatte in dem schönen Spiel bis dahin alles versucht, aber nicht gleichziehen können. Nun erst schoß Kalwitzki das 1:1 und drei Minuten vor Torschluß schließlich noch Ernst Pörtgen den Sieg heraus. Schalke spielte in bester Besetzung auf. Sontow, Gellesch, Tibulski und Kalwitzki überragten. Hamborns Elf wartete mit einer Leistung auf, die sozusagen fehlerlos war.

Peters leitet Schalke — Hannover 96

Mit der Leitung des Endspiels um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, das am 26. Juni im Berliner Olympiastadion zwischen dem Titelverteidiger Schalke 04 und Hannover 96 veranstaltet wird, ist der Berliner Schiedsrichter Peters beauftragt worden.

Westfalen – Niederrhein 9:10

Ausscheidungskampf der SA. in Hagen-Böhle.

In der von-Tschammer-und-Osten-Kampfbahn in Hagen-Böhle kam am Sonntag ein Handball-Ausscheidungskampf der SA.-Mannschaften von Westfalen und Niederrhein zum Austrag. Bei prächtigem Wetter aber nur schlechtem Besuch lieferten sich die Mannschaften einen harten Kampf um den Sieg. Der Niederrhein hatte vier Ersatzleute einstellen müssen, während Westfalen nur einen Ersatzspieler hatte. Sofort nach Kampfbeginn drückten die Niederrhein-SA.-Männer auf das Tempo und lagen auch schon bald mit 4:0 in Front. Der Rückenwind kam den Niederrheinern sehr zu statten. Westfalen kam vor dem Wechsel besser in Fahrt und konnte das Halbzeitergebnis auf 4:6 stellen. Nach dem Wechsel gab es durchweg ein ausgeglichenes Spiel und Westfalen holte durch gutes Stürmerspiel bis auf 8:8 auf. Die Vertreter aus dem Niederrhein zogen dann mit 10:8 davon, Westfalen verwandelte kurz vor Schluß noch ein neuntes Tor, aber zum Ausgleich langte es nicht mehr. Ein Tor von Winkelmann wurde vom Schiedsrichter angeblich wegen Abseits nicht mehr gegeben, so daß der Niederrhein zu einem glücklichen Sieg kam. Für den Niederrhein waren Jochen und Braselmann die Hauptstützen, während bei Westfalen Winkelmann im Angriff die treibende Kraft war und auch allein fünf Tore auf sein Konto bringen konnte.

Ein Entscheidungsspiel notwendig

Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Die Rückspiele der Zwischenrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft ergaben die erwarteten Siege. Weißenfels 96 konnte auf eigenem Platz den SV. Waldhof erneut besiegen, doch fiel mit 8:5 (6:2) Toren die Niederlage der Süddeutschen wesentlich knapper aus. Hindenburg Minden konnte sich in Leipzig nicht durchsetzen. Der Titelverteidiger MTSA. gewann mit 7:3 (2:1). Dadurch ist ein Entscheidungsspiel notwendig geworden, das nunmehr die MTSA. Leipzig und Hindenburg Minden am kommenden Sonntag zusammenführt. Der Austragungsort wird neutral sein und wurde bisher noch nicht festgelegt. Das Endspiel um die Handballmeisterschaft findet erst am 3. Juli, voraussichtlich in Halle, statt.

18:9-Wanne-Eickeler-Handballsieg über Bochum

Zu der Werbung für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau in Wanne-Eickel trugen auch die Handballspieler bei. Der TuS. Holsterhausen stellte den Großteil der Spieler zum Städtekampf gegen Bochum. Es wurde vor 600 Handballfreunden ein schönes Spiel, das Wanne-Eickel überlegen mit 18:9 (9:3) für sich entschied. Vor allem der wurfgewaltige Innensturm war von der Bochumer Deckung nicht zu halten.

Hansi Watts gewinnt das Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen

Ein Trabrenntag ohne besonders große Ueberraschungen

Der gestrigen Renntag auf der Bahn des Gelsenkirchener Traberzucht- und Rennvereins brachte bei schönem Wetter wieder einmal sehr interessanten Sport. Mit dem Besuch konnte man immerhin zufrieden sein, wenngleich die Veranstaltungen an den Montagen eine größere Anzahl von Freunden des Trabersports mit sich brachten. Fast durchweg kamen gestern die Favoriten zu Siegehren. Im Lady-Bing-Preis ging Waldo als Favorit an den Start, manschte aber zuviel, so daß er disqualifiziert wurde. Dafür konnte Amenophis als Sieger durchs Ziel gehen. Das Pechvogel-Rennen wurde eine Beute von Desire Guy, der bei einem Schlußangriff nach vorn kam, während der favorisierte Herodias W. in der Schlußgeraden mehrfach aufsprang und sich so den Sieg verscherzte. Desire Guy zahlte die höchste Tagesquote mit 149. Im Hannibal-Rennen kam es zu einer Teilung des Sieges, indem Mallorca mit dem favorisierten Diskont im toten Rennen einkam. Im Mengede-Ausgleich machte Angelus vor der Tribüne mehrere Fehler, so daß Herenmeister zu einem billigen Sieg kam. In den übrigen Rennen kamen die Favoriten auch als Sieger durchs Ziel. Im Mittelpunkt des Programms stand das mit 2500 Mark dotierte Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen, in dem auch Hansi Watts an den Start ging. Der heiße Favorit rechtfertigte vollauf die auf ihn gesetzten Erwartungen. Gegenüber ging er mehr und mehr nach vorn, war vor der Tribüne schon Dritter, um in der langen Geraden endgültig die Führung zu übernehmen und dann unangefochten durchs Ziel zu gehen.

Verlauf der Rennen

Der einleitende Lady-Bing-Preis wurde mit acht Pferden am Start ausgetragen. Waldo führte vor Pauline W., Lotte Mochester und Addis das Feld an. Im ersten Bogen arbeitete sich Amenophis etwas nach vorn und belegte hinter dem führenden Waldo, der verschiedentlich sprang, und Pauline W., die gleichfalls unrein ging, den dritten Platz. So blieb die Reihenfolge auch vor der Tribüne. Gegenüber ging Via von Welbe nahe an den noch immer führenden Waldo heran, gefolgt von Pauline W. und Lotte Mochester. Aber schon Ende der langen Geraden hatte Via von Welbe den Kopf vorne, gefolgt von Amenophis und Guy Albert. Zum Schluß wurde Amenophis nochmals gefordert, Via von Welbe konnte den Angriff auf die Spitze nicht abwehren und ging so als Zweite hinter Amenophis und vor Guy Albert durchs Ziel.

Sieben Vertreter des jüngsten Jahrganges hatten sich zum Oakwood-Rennen am Start eingefunden. Mit Barbier, Donna von Billerbeck, Grubenlicht und Gerta ging das Feld auf die Reise. Aber schon im Bogen ging Donna von Billerbeck nach vorn und vergrößerte mehr und mehr ihren Vorsprung. Gerta und Barbier lagen auf den nächsten Plätzen. Ende Gegenüber sprang Donna von Billerbeck an, verlor erheblich an Boden, kam aber dann doch wieder ins Rennen. Gerta sprang gleichfalls, so daß Barbier auf den zweiten Platz vorkam. Im Bogen sprang Donna von Billerbeck wieder an, aber auch Barbier, der hinter Gerta zurückfiel. Zum Schluß holte Barbier wieder auf und ging mit einer knappen Länge hinter Donna von Billerbeck durchs Ziel. Gerta blieb sicher auf dem dritten Platz.

Sechs Pferde standen am Start zum Pechvogel-Rennen. Natango ging gleich mit Längen in Front, gefolgt von Westerholt, Vollo und Herodias W. Natango sprang mehrfach an, machte darüber hinaus noch mehrere Fehler und fiel schließlich ganz aus. Vor der Tribüne hatte dann Westerholt das Kommando übernommen vor Herodias W. und Vollo, die dann aber auch ansprang, an den Schluß zurückfiel und angehalten wurde. Gegenüber führte Westerholt vor Herodias W., Prinzeß Elisabeth und Desire Guy. Fast schien es, als sollte Herodias W., der im Bogen nach vorn gegangen war, das Rennen gewinnen, als er zweimal ansprang und zurückfiel. Außen kam Desire Guy auf und konnte Herodias W. mit einer Länge das Nachsehen geben, während Westerholt noch das dritte Geld zahlte. Desire Guy revanchierte sich für das auf ihn gesetzte Vertrauen mit fast 15fachem Geld.

Im Mittelpunkt des Tages stand das Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen, das von acht Pferden bestritten wurde. Heliade erwischte einen schlechten Start und bildete schon bald das Schlußlicht. Vorne ging Milanka mit Bettie und Hadubrand ab. Gegenüber war Hansi Watts schon stark vorgekommen und belegte den vierten Platz hinter der noch immer vorn liegenden Milanka, Bettie und Hadubrand. Vor der Tribüne war Hansi Watts auf den dritten Platz vorgerückt, um in der langen Geraden dann endlich in Front zu gehen, gefolgt von Hadubrand und Hanni H. Zum Schluß konnte Hansi Watts vor Hadubrand den Vorsprung noch etwas verstärken und ging als klarer Sieger durchs Ziel. Edith Loh kam zum Schluß noch gut auf und zahlte noch drittes Geld.

Im Hannibal-Rennen führte gleich nach dem Start Mallorca das neunköpfige Feld an, Wenzel folgte dichtauf vor Lederstrumpf. Vor der Tribüne gingen Mallorca und Wenzel mit vielen Längen Kopf an Kopf vor dem übrigen Feld, das von Lederstrumpf und Diskont, der durch seinen schlechten Start und mehrere Fehler viel Boden gutzumachen hatte, angeführt wurde. Diskont rückte dann im Bogen mehr und mehr auf. Mallorca konnte ihren Vorsprung nicht halten und kam mit Diskont in totem Rennen ein, Lederstrumpf konnte den dritten Platz glatt halten.

Der Mengede-Ausgleich 1:31 war mit sechs Pferden besetzt, von denen Capitän mit National die Führung übernahm, an dritter Stelle lag Angelus, gefolgt von Herenmeister. Vor der Tribüne sprang Angelus dauernd, so daß er auf den vierten Platz zurückfiel. Vorne ging immer noch Capitän vor National, während an dritter Stelle nunmehr Herenmeister lag. Gegenüber tauschten Capitän und National die Plätze. Herenmeister rückte mehr und mehr auf, ging zum Schluß zum Angriff auf die Führung vor und siegte mit 2½ Längen vor National und Capitän.

Zum Debora-Preis bestiegen sieben Amateure den Sulky. Davids Bertha übernahm die Führung vor Morgenlied und Lydia. Im ersten Bogen aber ging Daisy schon auf den dritten Platz, während Humulus noch nicht recht in Fahrt kam. Vor der Tribüne war Daisy in Front gegangen und führte knapp vor Elfriede H. und Morgenlied. Gegenüber blieb vorne die Reihenfolge. Von hinten rückte mehr und mehr Humulus auf, der zum Schluß noch einmal stark eingesetzt wurde und Daisy mit einer halben Länge auf den Platz verweisen konnte. Morgenlied, die ein gutes Rennen lief, konnte sich den dritten Platz knapp sichern.

Zum abschließenden Waller-R.-Preis stellten sich neun Pferde dem Starter. Christoph übernahm gleich die Führung vor Constantia und Rheinmädel, die am Start durch einen Fehler zurückgefallen war. Vor der Tribüne ging Dina Loh auf den dritten Platz, da Rheinmädel infolge eines Fehlers weiter zurückfiel. Gegenüber änderte sich an der Reihenfolge nichts. Vergeblich versuchte Dina Loh zum Schluß, noch Constantia zu erreichen, die mit 1½ Längen hinter Christoph als Zweite durchs Ziel ging.

Trollius siegt im Großen Hansa-Preis

Starker Besuch und scharfe Kämpfe unter leuchtender Juni-Sonne kennzeichnete den ersten Tag der Hamburger Derbywoche. Das sportliche Ereignis war der Große Hansa-Preis, der heuer mit den drei alten Derbypferden Abendfrieden, Iniga Iolani und Trollius, sowie dem diesjährigen Derbykandidaten Majoran eine fast sensationelle Besetzung gefunden hatte. Das Rennen nahm einen aufregenden Verlauf. Es war in jeder Phase interessant. Erst in der Distanz fiel die Entscheidung. Majoran wurde sofort in Front getrieben, während Iniga Iolani am Start kostbaren Boden verlor. Auf der Gegenseite führte der Dreijährige des Gestüts Waldfried in scharfer Fahrt vor Ebro und Iniga Iolani, die Mitte der Geraden mit einem plötzlichen Vorstoß vom letzten auf den dritten Platz vorgerückt war. In der Geraden waren Majoran, Ebro und Iniga Iolani geschlagen. In der Distanz hatte Walzerkönig einen Augenblick den Kopf in Front, sein Vorstoß kam aber zu früh. Jetzt schoß Trollius vor, der nach scharfem Kampf den Derbysieger des Vorjahres, Abendfrieden, sehr sicher schlug. Hinter ihnen kamen Walzerkönig und Majoran durchs Ziel.

Ergebnisse

1. Lady-Bing-Preis: 1. Keinhörsters Amenophis (Gillar), 2. Via von Welbe, 3. Guy Albert. Ferner: Addis, Lotte Mochester, Waldo (disqual.), Pauline W., Norbert Guy. Toto: Sieg 46, Platz 20, 32, 40. ital. 44:10. Ri.: ½, 1 Lg. Zeit: 1,36,4.

2. Oakwood-Rennen: 1. Ahrens Donna von Billerbeck (Schürmann), 2. Barbier, 3. Gerta. Ferner: Grafschafterin, Grubenlicht, Landitos Schwester, Willkür. Toto: Sieg 33, Platz 14, 13, 13, ital. 34:10. Ri.: 1, 6 Lg. Zeit: 1,43,2.

3. Pechvogel-I-Rennen: 1. Peraus Desire Guy (Knies), 2. Herodias W., 3. Westerholt. Ferner: Natango (disqual.), Vollo (ang.), Prinzeß Elisabeth. Toto: Sieg 149, Platz 14, 11, 12, ital. 32:10. Ri.: 1, 6 Lg. Zeit: 1,27,7.

4. Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen: 1. Vadders Hansi Watts (Jung), 2. Hadubrand, 3. Edith Loh. Ferner: Milanka, Bettie, Heliade, Rheinstolz, Hanni H. Toto: Sieg 20, Platz 12, 13, 13, ital. 30:10. Ri.: 2, 7 Lg. Zeit: 1,30,2.

5. Hannibal-Rennen: 1. Geutings Mallorca (Wulf) und Leuthäusers Diskont (Jung), 3. Lederstrumpf. Ferner: Herenjunge (disqual.), Quintilian, Wenzel, Graf Gehler, Luitpold (ang.), Maria R. Toto: Sieg Mallorca 32, Diskont 10, Platz Mallorca 48, Diskont 15, Lederstrumpf 31, ital. Mallorca 22, Diskont 26:10. Ri.: tot. R., 4 Lg. Zeit: 1,28,7.

6. Mengede-Ausgleich: 1. Middeldorfs Herenmeister (Schürmann), 2. National, 3. Capitän. Ferner: Feodor, Angelus, Jean W. Toto: Sieg 44, Platz 14, 32, 22, ital. 75:10. Ri.: 2½, 2 Lg. Zeit: 1,24,9.

7. Debora-Preis: 1. Forelles Humulus (Rothkopf), 2. Daisy, 3. Morgenlied. Ferner: Lydia, Elfriede H., Davids Bertha, Feinsliebchen. Toto: Sieg 26, Platz 14, 17, 23, ital. 67:10. Ri.: ½, 2 Lg. Zeit: 1,30.

8. Waller-R.-Preis: 1. Geutings Christoph (Gillard), 2. Constantia, 3. Dina Loh. Ferner: Rheinmädel, Tosca, Bernstein, von Hünefeld, Berni Loh, Deutscher Vater. Toto: Sieg 18, Platz 11, 12, 16, ital. 29:10. Ri.: 1¾, ¾ Lg. Zeit: 1,32,5.

Eventual-Quoten

1. Lady-Bing-Preis: Addis 40, Lotte Mocher 308, Waldo 20, Pauline W. 269, Amenophis 46, Via von Welbe 101, Norbert Guy 215, Guy Albert 269.

2. Oakwood-Rennen: Donna von Billerbeck 33, Grafschafterin 660, Gerta 48, Grubenlicht 101, Landitos Schwester 264, Willkür 37, Barbier 41.

3. Pechvogel-I-Rennen: Natango 32, Westerholt 84, Vollo 185, Herodias W. 29, Desire Guy 149, Prinzeß Elisabeth 211.

4. Heinrich-Rohe-Gedächtnis-Rennen: Milanka 223, Bettie 446, Heliade 167, Hadubrand 46, Edith Loh 81, Rheinstolz 148, Hanni H. 71, Hansi Watts 20.

5. Hannibal-Rennen: Mallorca — Herenjunge 64, Quintilian 395, Wenzel 41, Diskont 20, Graf Gehler 123, Lederstrumpf 225, Luitpold 108, Maria R. 108.

6. Mengede-Ausgleich: National 101, Feodor 107, Capitän 87, Angelus 17, Herenmeister 44, Jean W. 228.

7. Debora-Preis: Lydia 78, Elfriede H. 40, Davids Bertha 162, Morgenlied 95, Daisy 227, Feinsliebchen 44, Humulus 26.

8. Waller-R.-Preis: Rheinmädel 62, Tosca 342, Bernstein 1028, von Hünefeld 114, Berni Loh 342, Constantia 47, Christoph 18, Dina Loh 114, Deutscher Vater 547.

Wie erwartet: Leo

Deutsches Traberderby in Mariendorf

Die Trabrennbahn Mariendorf war am Sonntag der Schauplatz des 44. Deutschen Traberderbys, das mit dem Sieg des heißen Favoriten Leo unter Ch. Mills endete. Der Hengst gewann denkbar überlegen mit 5 Längen gegen Crispa und Ali Baba, der von Beginn an führte, zum Schluß seine beiden Gegner aber widerstandslos passieren lassen mußte. Leo brauchte auf der 3200 Meter langen Strecke eine Kilometerdurchschnittszeit von 1:26,4 und kam damit nicht ganz an den Rekord von Probst (1:25,1) heran.

Die Traber hatten an ihrem Ehrentag wieder einmal Glück mit dem Wetter. Die Sonne strahlte vom blauen Himmel und so war der Erfolg von vorneherein gesichert. Eine unübersehbare Wagenkolonne sah man auf der großen Zufahrtsstraße nach dem südlichen Vorort und auf den Plätzen drängten sich die Menschen Kopf an Kopf. Acht der besten Dreijährigen traten zum Kampf um das „Blaue Band" an. Leo war auf Grund seiner großartigen Leistungen bis auf 12:10 heruntergewettet worden. Auch Ali Baba hatte seine Anhängerschar. Leo rechtfertigte das Vertrauen der Wetter. Charlie Mills ließ sich von dem sofort mit der Führung abgegangenen Ali Baba bis an die Zielgerade führen, und dann stürmte der prachtvolle Rotschimmel unter dem Jubel der Massen überlegen an dem todmüden Ali Baba vorbei, der noch Crispa an sich vorbeilassen mußte. Leo, der erst vor zehn Tagen an den amerikanischen Industriellen R. H. Strongman verkauft wurde, hat damit schon mit seinem ersten Start sicherlich sein Ankaufsgeld verdient.

Im traditionellen Marienthaler-Rennen wurde der Derbykandidat des Gestüts Waldfried, Jaromir, von Cicerone geschlagen. Den Peter-Ausgleich holte sich Saarkampf mit Otto Schmidt im Sattel sehr sicher gegen Schill.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Preis von Hilden: 1. Rübs Armada (Pinter), 2. Feenpracht, 3. Luftibus. Ferner: Amern, Tinos. Sieg 37, Platz 17, 18. Lg. 3, 2, ½. EW. 102.

2. Preis von Rath: 1. Krietes Ibis (Rastenberger), 2. Brocken, 3. Herzsolo. Sieg 33. Lg. 1, ¾. EW. 36.

3. Mettmanner Jagdrennen: 1. Ravensbergs Lapus (Hochstein), 2. Herkules, 3. Scolaro. Ferner: Finoterie, Champagner. Sieg 17, Platz 14, 23. Lg. 3, 2, 20. EW. 84.

4. Preis von Kalkum: 1. Borsters Ranette (Haut), 2. Dalmatiner, 3. Widerspruch. Ferner: Schwanenhals, Gerro, Maharadscha, Thorlind. Sieg 39, Platz 14, 16, 13. Lg. 4, 2, 2. EW. 194.

5. Preis von Düsseldorf: 1. Lampes Kameradschaftler (M. Schmidt), 2. Cyrillus, 3. Gleisner, 4. Wiener Walzer. Ferner: Tempo, Dardanos, Prinzenweg, Herzoher, Chorherr, Hofoper. Sieg 23, Platz 13, 23, 18, 14. Lg. H., 3, 2. EW. 298.

6. Benrather Jagdrennen: 1. Rasselbergs Finor (Hochstein), 2. Horrido, 3. Seni. Ferner: Agnus, Ordensritter, Bangali, Enthusiast. Sieg 34, Platz 12, 12, 19. Lg. 3, 10, ½. EW. 72.

7. Ratinger Ausgleich: 1. Beyers Augur (H. Schmidt), 2. Xerxes, 3. Mogul. Ferner: Falstaff, Storm Flower, Sarafan. Sieg 40, Platz 18, 27, 28. Lg. 2, 1, 3. EW. 678.

8. Kaiserswerther Ausgleich: 1. Schaumanns Hausmarke (Knoche), 2. Wernigerode, 3. Sextus. Ferner: Fechter, Romantik, Doppelsprung, Lonito, Maharon, Ambrosius. Sieg 38, Platz 16, 21, 16. Lg. 2, H., 4. EW. 174.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Saints Fislar (Dunn), 2. Dignitaire, 3. Melba. Ferner 6 Pferde. Toto: Sieg 28, Platz 15, 24, 19:10. Lg. 1½, 10, 5.

2. Rennen: 1. de Viennes Suntieuil (Guiho), 2. Roi Mage 2, 3. Klad. Ferner 3 Pferde. Toto: Sieg 19, Platz 15, 28:10. Lg. 6, 3, 4.

3. Rennen: 1. d'Oultrems Heve (Bunker), 2. Un Mitrailleur, 3. Mercenaire. Ferner 7 Pferde. Toto: Sieg 359, Platz 56, 47, 35:10. Lg. 15, W., 8.

4. Rennen: 1. de Villeles Tounedos (Besitzer), 2. Fa, 3. Parmentier. Ferner 2 Pferde. Toto: Sieg 26, Platz 17, 21:10. Lg. W., 10, 15.

5. Rennen: 1. Hoffmanns Roi Chevallier (Bates), 2. Emeutier, 3. Azamath. Ferner 8 Pferde. Toto: Sieg 104, Platz 27, 35, 19:10. Lg. 2, 8, 8.

6. Rennen: 1. Fockenberghes L'Orage (Bates), 2. Littrn, 3. Mansourah. Ferner 6 Pferde. Toto: Sieg 40, Platz 17, 25, 25:10. Lg. ½, 2, H.

Rundfunk-Programm

Montag, den 20. Juni 1938.

6,00 Morgenlied — Wetterbericht.
6,10 Knie—e—beugt!
6,30 Freut Euch des Lebens!
6,55 Morgenlied — Morgenruf.
7,00 Nachrichten.
7,10 Frühkonzert.
8,00 Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Frauenturnen.
8,30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben **Unterhaltungsmusik.**
9,30 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9,45 Nachrichten.
10,00 König Sommer reist durchs Land.
11,45 Bauer, merk' auf!
11,55 Wetter für den Bauern.
12,00 Schloßkonzert. 1. Friedrich der Große: Fest-Ouvertüre. 2. Gluck: Aus „Orpheus": a) Rezitativ und Furienarie des 2. Aktes m „Ach, erbarmet Euch mein", b) Gavotte und st Menuett, c) Arie des 2. Aktes „Welch reiner Himmel", d) Chaconne. 3. Boccherini: Menuett. 4. a) Mozart: Ouvertüre zu „Così fan pantutte", b) Mozart: Arie der Dorabella „Ein stanzier Dieb ist Amor". 5. Weber: Konzert-Polonaise. 6. Möllendorf: Parademarsch.
Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 Konzertfortsetzung. 7. Diez: Berggeist-Ouvertüre. 8. Verdi: Arie der Ulrica aus „Ein Maskenball". 9. Buder: Aus aller Welt. Suite: Aegyptischer Marsch, Mazurka, Tarantella. 10. Bizet: Seguidilla aus „Carmen": „Draußen am Tore von Sevilla". 11. Buder: Aus aller Welt.
14,00 Nachrichten.
14,10 Melodein aus Köln am Rhein.
15,00 Kinder, hört zu!
15,30 Das gute Buch.
15,50 Wirtschaftsmeldungen.
16,00 Nachmittagskonzert. 1. Auber: Ouvertüre „Die Stumme von Portici". 2. Bizet: Suite Nr. 2 a) „Carmen". 3. Raff: Tarantelle. 4. Kaun: Albumblatt für Streichorchester. 5. Leoncavallo: Fantasie aus „Bajazzo". 6. Verdi: Hymne und Triumphmarsch aus „Aida". 7. Millöcker: Ouvertüre zu „Der Bettelstudent". 8. Ziehrer: In lauschiger Nacht. 9. Rust: Zwei Miniaturen. 10. Kochmann: Tanzsuite. 11. Ohlsen: Lotosblume. 12. Kletzki: Auf Nagelschuhen.
17,00—17,10 Mittsommer: Glaube und Brauch zur Sonnenwende.
18,00 Zum 150. Todestag Johann Georg Hamanns.
18,20 Triomusik.
18,50 Denken Sie noch daran?
19,00 Nachrichten.
19,10 Die Woche fängt gut an! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
20,00 Mandolinenmusik. Kölner Mandolinen-Konzert-Gesellschaft „Harmonie".
20,40 Weltdeutsche Wochenschau.
21,00 Kurkonzert aus Bad Salzuflen. Kurorchester Bad Salzuflen (Städt. Orch. Gelsenkirchen). 1. Siebert: Heldisches Vorspiel. 2. Anders: Landsknechtskantate. 3. Fritzen: Aus der Musik zum „Sommernachtstraum": a) Ouvertüre, b) Presto. 9. Uldall: Hamburger Humoresken. 5. Gerster: Oberhessische Bauerntänze.
22,00 Nachrichten.
22,20 Deutschlandfahrt, Etappe Köln—Bielefeld
22,30 Nachtmusik.
24,00—3,00 Nachtkonzert.

Dienstag, den 21. Juni 1938.

6,00 Morgenlied — Wetterbericht.
6,10 Knie—e—beugt!
6,30 Freut euch des Lebens!
6,55 Nachrichten.
7,00 Morgenlied — Morgenruf.
7,10 Frühkonzert.
8,00 Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Frauenturnen.
8,30 Morgenmusik.
9,30 Kleinkinderpflege — aber richtig!
9,45 Nachrichten.
10,00 Im Reich der hohen Jagd.
10,30 Kindergarten.
11,45 Bauer, merk' auf!
11,55 Wettermeldungen für den Bauern.
12,00 Mittagskonzert. 1. Wasiljl: Romantisches Vorspiel. 2. R. Dostal: Melodien aus „Monika". 3. Rojas: Ueber den Wellen. 4. a) Charrosin: Matrosen an Land, b) Ebert: Liebessiene. 5. Fetras: Tirol in Lied und Tanz. 6. Ferstl: Mal oben — mal unten. 7. O. Scharl: Canzonetta. 8. Alter Schottisch. 9. Richartz: Marietta.
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 Konzertfortsetzung. 10. Kattnigg: Melodien aus „Prinz von Thule". 11. a) Polka, b) Landler. 12. Kochmann: Aus der Tanzsuite. 13. Lanner: Die Romantiker. 14. Michaliti: Froh und heiter.
14,00 Nachrichten.
14,10 Melodein aus Köln am Rhein.
15,00 Vergnügliche Unterhaltung mit dem lustigen Rätselfunk.
15,50 Wirtschaftsmeldungen.
16,00 Kurkonzert. Kurorchester Bad Driburg. 1. Kreutzer: Vorspiel zu „Das Nachtlager in Granada". 2. J. Lanner: Hofballtänze. 3. Lorking: Balletimusik aus „Undine". 4. Jos. Strauß: a) Pizzicato-Polka, b) Frauenherz, Polka-Mazurka. 5. Thomas: Melodien aus „Mignon". 6. a) L. Siede: Narzissenmädel, b) Noack: Parade im Märchenwald.
17,00—17,30 Pimpfenstunde: Zur Sonnenwende. 7. Lautenschläger: Ouvertüre „Künstlerpech". 8. Strauß: Marienklänge. 9. a) Rathke: Tanzende Müllergesellen, b) Wetzel: Gnomenparade. 10. Strecker: Melodien aus „Aennchen von Tharau". 11. Krome: Die Mühle im Neckartal. 12. Linde: O Frühling, wie bist du so schön. 13. Leuschner: Wohlan, die Zeit ist kommen.
18,30 Englische Unterhaltung.
18,50 Momentaufnahme.
19,00 Nachrichten.
19,10 Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
19,15 Aus der italienischen Oper. Das Kölner Rundfunkorchester. Solisten: Klare Hansen-Grütteflen, Sopran, Raiv, Tenor. 1. Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell". 2. Verdi: Aus „Der Troubadour": a) Szene und Arie „Daß nur für mich dein Herz erbebt", b) Ballettmusik, c) Arie der Leonore: „In deines Kerkers tiefe Nacht". 3. Puccini: Aus „Die Boheme": Wie eiskalt ist dies Händchen. 4. Leoncavallo: Intermezzo aus „Der Bajazzo". 5. P. Mascagni: Duett aus „Cavalleria rusticana". 7. Donizetti: Ouvertüre zu „Die Regimentstochter".
20,10 Neues vom Film.
20,30 Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.
darin: 22,00—22,15 **Nachrichten.**
24,00—3,00 Nachtkonzert.

Verzweiflungsstimmung in Rotspanien

Merkwürdige Logik.

Bilbao, 18. Juni. Die Betrachtung des sowjetspanischen Senders in Cartagena über die politische Lage läßt erkennen, wie hoffnungslos die Stimmung der Bolschewisten nach dem Verlust Castellons ist. In dem Bericht heißt es, daß die außenpolitische Konstellation nicht ungünstiger sein könnte für die sowjetspanische Sache und daß die gleiche Beurteilung auch für die derzeitige militärische Lage gelte, die nie ernster gewesen sei. Der rote Sender spricht dann eine sehr eigenartige Logik aus, indem er erklärt, da somit der Tiefstand aller Aussichten Rotspaniens erreicht sei, könne die zukünftige Entwicklung nur aufwärts führen. Man versucht die Ueberzeugung zu verbreiten, daß nunmehr die Wende erreicht sei, nach der sich wieder eine hoffnungsvolle Entwicklung Sowjetspaniens einstellen müßte. — Diese Logik, mit der der rote Sender aus der hoffnungslosen Situation eine bessere Zukunft prophezeien will, klingt außerordentlich merkwürdig. Sollten solche Erwartungen vielleicht von außen her begründet sein?



Die 43. Division fast völlig aufgerieben

Durch das energische Vorgehen der nationalen Truppen ist die abgeschnittene 43. Division der Bolschewisten an der Pyrenäengrenze fast völlig aufgerieben worden. Mehrere tausend Mann flüchteten über die Grenze.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Schwerer Grenzzwischenfall zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo

Ein mandschurischer Soldat getötet und verschleppt, ein zweiter verwundet.

Tokio, 18. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Eine 20 Mann starke mandschurische Patrouille wurde am Freitag an der Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo bei Hongtschung von einer sowjetrussischen Abteilung angegriffen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das, nachdem von beiden Seiten Verstärkungen eingetroffen waren, 20 Minuten dauerte. Die augenblickliche Lage am Kampfselde ist bisher noch ungeklärt. Vorläufigen Nachrichten zufolge wurde ein mandschurischer Soldat getötet und ein zweiter verwundet. Die Leiche des mandschurischen Soldaten wurde von den Sowjetrussen verschleppt.

Bluttat eines schwarzen Amokläufers

Zwischenfall in Rom.

Rom, 18. Juni. Ein blutiger Zwischenfall ereignete sich vor dem zwischen Piazza Esedra und dem Hauptbahnhof gelegenen Denkmal für die Gefallenen des ersten afrikanischen Feldzuges, vor dem jetzt der Goldene Löwe von Juda als Wahrzeichen des italienischen Sieges steht. Ein Neger warf sich vor dem Löwen nieder und begann zu beten. Ein italienischer Hauptmann, der den Schwarzen darauf aufmerksam machte, daß sein Verhalten unangebracht sei, wurde von dem Neger angefallen und mit einem Säbel schwer verwundet. Ein zu Hilfe eilender Passant trug leichte Verletzungen davon. Als zwei Soldaten den Schwarzen zur Vernunft bringen wollten, wurden auch sie schwer verletzt, doch gelang es einem der Soldaten, den Neger durch einen Revolverschuß zu verwunden. Zu dem Zwischenfall wird ergänzend berichtet, daß es sich bei dem Täter um einen Eritrea-Neger, einen Kriegsteilnehmer am abessinischen Feldzug auf italienischer Seite, handelt, der als Dolmetscher beim Ministerium für Italienisch-Afrika tätig war. Der Mann hat in einem plötzlichen Anfall von geistiger Umnachtung gehandelt und wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Bannerträger des Reiches in der Ostmark

Dr. Seyß-Inquart sprach im Deutschen Auslandsinstitut / Das unbedingte Vertrauen zum Führer

Stuttgart, 18. Juni. Den ersten nach außen in Erscheinung tretenden Höhepunkt der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts bildete am Donnerstagabend die gesamtdeutsche Kundgebung in der Gewerbehalle, bei der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach. Wohl habe das deutsche Volk in der Ostmark gekämpft und gerungen, so führte er u. a. aus, doch alle Kraft und Sicherheit sei vom Führer gekommen. **Die Verantwortung um das Schicksal der Ostmark sei nie niederdrückend gewesen, vielmehr hätten sie sich stets in der Hand des Führers sicher gewußt, denn: Sich in der Hand des Führers zu wissen, heißt des Sieges sicher sein!**

Der Reichsstatthalter kam dann auf die entscheidenden Februar- und Märztage dieses Jahres zu sprechen. „Der Verstoß des früheren Systems gegen die vertraglichen Grundlagen hat der Ostmark alle Freiheiten wiedergegeben, und so wurde der Einzug Adolf Hitlers, des größten Sohnes unseres Volkes und unserer Heimat, schon am 12. März zu einem einzigen jubelnden Bekenntnis der ganzen Ostmark für Volk, Reich und Führer. Die Ostmark ist heimgekehrt und mit dem Reich wieder vereinigt. Wir treten an unsere neuen Aufgaben heran, wir geben gern die Formen einer nie gewollten staatlichen Selbständigkeit auf, um in die Lebens- und Leistungsformen des Reiches einzutreten. Wir Deutsche in der Ostmark sind Bannerträger des Reiches. Wir haben es errungen, und wir werden es nie mehr lassen."

Uebergehend auf die Bestrebungen und Ziele der Volkstumsarbeit betonte der Reichsstatthalter, daß wir Deutsche dieser Aufgabe fähig und wert seien. „Wir sind immer nur als Kulturträger und Kulturbringer hinausgezogen. Kein Volk der Welt hat einen solchen Einsatz geleistet wie wir. Wir kamen aus unserem geschlossenen Siedlungskern niemals, um zu erobern und Kolonien oder Provinzen zu machen, sondern wir Deutsche stellten uns hinein in die Landschaft, in die Völker und ihre staatliche Ordnung, um alles, was wir an wirtschaftlicher Erfahrung, geistiger Ueberlieferung und moralischer Disziplin besaßen, in die neugewonnene Daseinsgemeinschaft einzusetzen, weniger uns als vor allem den anderen zum Nutzen. Es ist unsere heiligste Ueberzeugung, daß alles, was wir sind, unserem blutmäßig bedingten Volkstum entspringt, und daß unser letzter Einsatz dieser Quelle unserer volklichen Kräfte gilt."

Ein Dauerskat im Speisewagen?

Etwas über Rechte und Pflichten der Reisenden — Speisewagen sind für die Gemeinschaft da

Die jetzt beginnende Zeit der Erholungs- und Ferienreisen gibt vielen Volksgenossen, die sonst seltener reisen, die Gelegenheit, auf der Eisenbahn den Speisewagen zu benutzen. Das ist meist eine Annehmlichkeit, da man dabei eine Erfrischung und Stärkung zu sich nehmen und eine lange Fahrt auch besonders genießen kann. Oft wird aber der Genuß dadurch getrübt, daß der Fahrgast die ihm zustehenden Rechte verkennt und die ihm obliegenden Pflichten nicht beachtet.

Das Recht, im hellen, luftigen Speisewagen hinter den großen Fensterscheiben die schöne Landschaft an sich vorbeifliegen zu lassen, darf zeitlich nicht unbegrenzt wahrgenommen werden. Denn auch die anderen Reisenden wollen diese Freude genießen, auch sie möchten eine Stärkung einnehmen und müssen oft lange auf einen Platz warten. Deshalb ist die Vorschrift erlassen, daß der Speisewagen nur für die Zeit benutzt werden darf, die zum Einnehmen der Speisen und Getränke benötigt wird. Zwar wird diese Zeit entsprechend dem Erfrischungs- und Stärkungsbedürfnis der einzelnen Reisenden verschieden sein und sich auch nach der Länge der zurückgelegten Reisestrecke richten müssen. Aber die Rücksicht auf die Mitreisenden wird hier im allgemeinen die richtige Abmessung treffen.

Eine zeitliche Begrenzung der Benutzungsdauer des Speisewagens ist ferner durch die Vorschrift gegeben, daß vor Beginn der gemeinsamen Mahlzeit der hierfür vorgesehene Teil des Wagens so rechtzeitig geräumt werden muß, daß der Bedienung die Herrichtung der Speisetische möglich ist. Auch nach Beendigung der Mahlzeiten muß geräumt werden, um den Raum für die Benutzung durch andere Reisegäste ausreichend lüften zu können.

Manche Reisenden bringen ihr ganzes Handgepäck nebst Mänteln, Schirmen, Stöcken usw. mit in den Speisewagen, weil ihnen das sicherer und bequemer erscheint. Sie vergessen aber, daß dies zu einer Belästigung der Mitreisenden und zur Erschwerung der Arbeit der in den engen Gängen sowieso stark behinderten Bedienung führt. Deshalb ist die Vorschrift zu beachten, daß in den Speisewagen nur kleine Handgepäckstücke mitgenommen werden dürfen, und zwar nur, soweit sie in den dafür bestimmten Gepäcknetzen Platz finden.

Auf einer stundenlangen Fahrt eine erfrischende Zigarre oder Zigarette, besonders nach der Mahlzeit oder zur Tasse Kaffee! Das ist gewiß eine Erholung! Aber auch diese darf man nicht unbeschränkt genießen, weil viele Reisenden infolge der Schaukelbewegung des Zuges empfindlich sind und den Aufenthalt in einem verräucherten Abteil nicht schätzen. Deshalb ist das Rauchen nur in dem besonderen Raucherabteil des Speisewagens gestattet. Aber auch hier gilt noch die Beschränkung, daß während der gemeinsamen Mahlzeiten nicht geraucht werden darf. Wer also nach beendetem Essen sich eine Zigarre anstecken will, muß warten, bis auch die übrigen Speisenden ihre Mahlzeit beendet haben. Dagegen besteht nach 21,30 Uhr keinerlei Beschränkung mehr, so daß der Raucher dann auch ungestört im Nichtraucherabteil mit brennender Zigarre Platz nehmen kann.

Um der Küchenbedienung für die Anrichtung der Speisen die nötige Zeit zu lassen, werden während der gemeinsamen Mahlzeit und ½ Stunde vorher keine Speisen nach der Karte verabreicht. Es ist wichtig, diese Vorschrift frühzeitig zu bedenken, da in der Hauptreisezeit oft zwei gemeinsame Mahlzeiten hintereinander stattfinden, so daß der Reisende, der an ihnen nicht teilnehmen will, andere Speisen manchmal längere Zeit nicht erhalten kann.

Daß Hunde und andere Tiere nicht mit in den Speisewagen genommen werden dürfen, muß leider noch besonders erwähnt werden. Denn immer wieder kommt es vor, daß Reisende, die sich von ihren „Lieblingen" nicht trennen können, versuchen, dieses Gebot selbstverständlicher Rücksichtnahme nicht zu beachten. Das gilt auch von der Vorschrift, daß das Kartenspielen im Speisewagen nicht erlaubt ist, denn die Einrichtungen dieses Wagens sind nur für die Einnahme von Speisen und Getränken bestimmt.

Sehr wichtig ist endlich noch die Bestimmung, daß der Reisende auch im Speisewagen die Fahrkarte bei sich führen muß. Er muß sich jederzeit dem nachprüfenden Beamten gegenüber ausweisen können und bringt sich selbst in große Ungelegenheiten, wenn er die Fahrkarte bei einer solchen Nachprüfung erst aus dem manchmal sehr entfernten Abteil seines Wagens herbeiholen muß.

Werden alle diese Bestimmungen beachtet, so kann der Aufenthalt im Speisewagen zu einem ungetrübten Genuß für jedermann werden. Denn grundsätzlich hat jeder Reisende gleich welcher Fahrklasse das Recht, den in seinen Zug eingesetzten Speisewagen beliebig häufig zu benutzen.

O. M.

„Wilhelm Gustloff" verließ Lissabon

Lissabon, 19. Juni. Das KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" verließ Samstagabend Lissabon. Zum Abschied hatte sich die gesamte deutsche Kolonie unter Führung des deutschen Geschäftsträgers, Dr. Rahn, und des Landesgruppenleiter Claussen eingefunden. Gesandter Baron von Hoyningen-Hüne bestieg das Schiff, um zusammen mit den deutschen Arbeitern die Reise nach Italien zu erleben. Eine Kapelle der portugiesischen Staatsjugend gab den Urlaubern noch ein Abschiedskonzert, bis unter Klängen der Hymnen der beiden Nationen „Wilhelm Gustloff" den Hafen verließ.

Wie tschechische Soldateska wütet

Prag, 19. Juni. Am 16. und 17. Juni kam es in Freiwaldau zu wilden Ausschreitungen der tschechischen Sodateska gegen die Zivilbevölkerung. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Es kam zu wüsten Szenen, die betrunkene Soldaten hervorgerufen hatten. Im Gasthaus Thiel zerschlugen betrunkene Soldaten mehrere Einrichtungsgegenstände. Einer der Soldaten warf sein gezogenes Bajonett in die Küche, glücklicherweise jedoch ohne jemand zu treffen.

Razzia in Berlin

Zahlreiche kriminell schwerbelastete Personen festgenommen

Die Mehrzahl Juden.

Berlin, 18. Juni. Bei der Durchführung mehrerer polizeilicher Aktionen wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von asozialen und kriminellen Elementen festgenommen.

Wie seinerzeit gemeldet, konnten bereits am 31. Mai bei einer Razzia in zwei Lokalen am Kurfürstendamm 339 Personen, darunter 317 Juden, als kriminell verdächtig festgestellt werden, von denen schon bei der ersten Ueberprüfung 76 sich als kriminell schwerbelastet herausstellten. Die Auswertung des sichergestellten Materials ergab Anhaltspunkte für weitere polizeiliche Aktionen. So wurden am 16. Juni wiederum eine Anzahl Personen festgenommen, darunter 143 Juden. Davon waren 26 staatenlos, 51 Ausländer, die nicht im Besitz ordnungsmäßiger Ausweispapiere waren, und 66, die ihren Wohnsitz in Berlin haben.

Bei allen Festgenommenen handelt es sich ausschließlich um kriminell verdächtige Personen, wie überhaupt entgegen den in der ausländischen Presse verbreiteten Angaben alle unternommenen Aktionen ausschließlich im Rahmen des normalen polizeilichen Fahndungsdienstes liegen und keinerlei politische oder sonstige, nicht unmittelbar mit den Aufgaben der Polizei zusammenhängende Zwecke verfolgten.

Verhaftungen aus politischen Gründen sind unter Berliner Juden nicht vorgenommen worden. Allerdings mußten einige Juden aus persönlichen Sicherheitsgründen in Schutzhaft genommen werden, da die unter der Berliner Bevölkerung über den starken Zuzug von asozialen jüdischen Elementen nach der Reichshauptstadt herrschende starke Erregung vereinzelt zu Demonstrationen geführt hat. Der mehrere tausend Juden betragende Zuzug (!) ist darauf zurückzuführen, daß diese Elemente erfahrungsgemäß hoffen, in einer Weltstadt leichter untertauchen zu können als in kleineren Orten.

Alle über diese Tatsachen hinausgehenden Zahlenangaben in der Auslandspresse sind bewußte Verdrehungen und Uebertreibungen.

Mal wieder das Bügeleisen nicht ausgeschaltet!

Münster, 18. Juni. In einer an der Gertrudenstraße gelegenen Schneiderwerkstatt entstand ein Brand, durch den die Handwerkerstube mitsamt sechs neuen Nähmaschinen und dem Schneidertisch vollständig ausbrannte. Außerdem erlitt die angrenzende Bekleidungskammer nebst den Bekleidungsstücken und der Dachstuhl des Gebäudes erhebliche Beschädigungen. Wie sich herausstellte, war der Brand dadurch entstanden, daß ein Schneider abends beim Fortgehen vergessen hatte, ein elektrisches Bügeleisen auszuschalten.

Der Lütticher Giftmordprozeß

Brüssel, 18. Juni. Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs im Lütticher Giftmordprozeß beschränkt sich die Angeklagte mehr und mehr darauf, die Anschuldigungen mit einem einfachen „Das ist nicht wahr" zu beantworten. Mehrere Polizeibeamte bestätigen als Zeugen, daß alle Nachforschungen nach „Frau Daumens" ergebnislos waren, so daß man mit Bestimmtheit annimmt, daß diese Frau nur in der verlogenen Phantasie der Angeklagten existiert.

Ein wichtiger Zeuge ist der 45jährige Hugo Guichner, der einem Anschlag der Witwe Becker knapp entgangen ist und in der Anklage als erstes Opfer der fünf Mordversuche zitiert wird. Er sagt aus, daß er erkrankt sei, nachdem er mit der Becker Tee getrunken hatte. Die Angeklagte entleerte vor seinen eigenen Augen den Inhalt einer kleinen Flasche in ihre Teetasse. Er vermutet, daß sie beide Tassen umgewechselt hat, als er sich einige Minuten entfernte. Dabei wird auch ein jüdischer Zeuge vernommen, der seine jüdische Note in die Verhandlung bringt. Zu dem Giftmordversuch an seinem Schwager Guichner, der ihm sehr unsympathisch ist, erklärte er in jüdisch-zynischer Weise: „Es ist sehr schade, daß die Witwe Becker meinen Schwager nicht ins Jenseits befördert hat."

Um 471 Millionen Franken überzogen

Frankreichs Haushaltsplan.

Paris, 18. Juni. Vor Abschluß der Parlamentstagung hatte sich der Senat noch mit dem Gesetz über die Eröffnung und Annullierung der Kredite für das Haushaltsjahr 1937 zu befassen. Es handelt sich hierbei um eine Kontrolle des vergangenen Jahres. Der Berichterstatter bemängelte die Tatsache, daß 471 Millionen Franken mehr ausgegeben worden seien als nach dem Haushaltsplan vorgesehen. Andererseits sei eine übermäßig hohe Summe von Krediten, nämlich 3½ Milliarden Franken auf das nächste Jahr übertragen worden, die sich auf militärische und vor allem auf Ausgaben für die Luftarmee bezögen. Das bedeute, daß diese Kredite nicht rechtzeitig ausgenützt worden seien. Der Berichterstatter erwähnte ferner schwerwiegende Unregelmäßigkeiten bei den Justizkassen und militärischen Requisitionskassen.

Schuß im Funkhaus

Das Schicksal einer jungen Sängerin
von M. OBERLIN

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

22. Fortsetzung.

„Es war Ihnen das nicht recht, Herr Geheimrat?"

„Nein," sagte der alte Herr seufzend. „Ich nehme natürlich die schwärmerische Zuneigung eines jungen Mädchens von einundzwanzig Jahren zu einem berühmten Dirigenten nicht tragisch. Aber einmal fühlte ich mich natürlich für Hennys Glück verantwortlich, sie ist doch das letzte Vermächtnis meiner verstorbenen Schwester. Dann hatte ich auch für Hennys Zukunft und für eine spätere Ehe ganz andere Pläne. Das wichtigste aber war, daß ich genau bemerkte, daß Bortefeld über eine freundliche Höflichkeit hinaus nichts für Henny empfand. Sie hat aber wohl ein paar liebenswürdige Worte, die er über ihre Verse und Plastiken gesagt hat, völlig mißdeutet, jedenfalls wuchs ihre Zuneigung in noch stärkerem Maße, auch als sich Bortefeld immer weniger bei uns blicken ließ. Ich weiß bestimmt, daß er wegblieb, weil er Hennys Zuneigung merkte und ihr keine Enttäuschung bereiten wollte. Bortefelds Musik hat sie in einen Rausch versetzt, sie ist ihm schwärmerisch zugetan — das ist alles. So nur kann ich mir erklären, daß sie heute abend zu ihm ging und wahrscheinlich wieder gebeten hat, er solle doch meinen Teeabenden nicht fernbleiben."

Schaub sah dem alten Herrn ins Gesicht.

„Das hat Ihre Nichte uns gesagt, Herr Novelius. Aber wie kommt sie zu dem Revolver? — Haben Sie übrigens Fräulein Kay gesehen? Kennen Sie sie?"

Novelius sah erstaunt auf. „Richtig, sie saß ja bei Ihnen — — in der Aufregung habe ich sie gar nicht begrüßt —"

„Sie ist mit Ihrer Nichte befreundet. Den Revolver, mit dem Bortefeld angeschossen wurde, hat sie Ihrer Nichte fortgenommen und bei sich gehabt — — wir hatten sie zuerst in Verdacht, daß sie das Attentat auf Bortefeld ausgeübt hat, verschiedene Gründe sprachen dafür. Aber jetzt neigt sich die Schuld mehr auf die Seite Ihrer Nichte, Herr Geheimrat, ich kann Ihnen das nicht verschweigen."

Der alte Herr wurde totenfahl.

„Sie ist schwärmerisch, die Henny, ein bißchen überspannt, eines Verbrechens aber ist sie nicht fähig, ganz bestimmt nicht, Herr Kriminalrat."

„Dann wollen wir in Ruhe weiter untersuchen. Vor allen Dingen eines: Wie kommt Ihre Nichte, die doch, wie Sie sagen, so zart und sensibel ist, überhaupt in den Besitz eines Revolvers? Das ist doch bestimmt eine ungewöhnliche Waffe in der Hand einer Frau . . ."

„Ist es ein kleiner kostbarer Revolver, Silber, Nickel und Permutt?"

„Ja, ganz recht, Herr Geheimrat!"

„Er gehörte meinem Schwager früher. Sie hat ihn geerbt."

„Konnte sie ihn handhaben? Wissen Sie das, Herr Geheimrat?"

Der alte Herr schwieg verwirrt. Schaub beobachtete ihn scharf.

„Ja?" fragte er nochmals eindringlich.

„Ich — — glaube wohl!" meinte der alte Herr sehr zögernd. „Mein Sohn Robert ist leidenschaftlicher Jäger, hat auch schon verschiedene Schießpreise gewonnen, wir haben hinter unserm Haus einen Schießstand. Als Henny bei uns wohnte, und auch später noch, haben Robert und sie häufig Ziel- und Tontaubenschießen veranstaltet, bei der Gelegenheit hat ihr Robert auch die Handhabung des kleinen Revolvers gezeigt. Aber ich bitte Sie, Herr Kriminalrat, das ist doch kein Beweis, daraus kann man doch nicht etwa folgern . . . !" Er brach ab, Schweiß stand ihm auf der Stirn. „Das war doch eine reine Sportangelegenheit . . . weiter nichts!" meinte er noch hastig.

„Natürlich . . ." sagte Schaub freundlich. „Das ist kein Beweis. Nur — wissen Sie, wozu eine enttäuschte und liebende Frau fähig ist? Vielleicht war alles nur ein unglücklicher Zufall. Vielleicht gar keine wirkliche Schuld. Bitte, beruhigen Sie sich, Herr Geheimrat, es wird ja sich alles noch herausstellen!"

„Ich habe sie doch so gebeten, nicht mehr zu Bortefeld zu gehen!" murmelte der alte Herr sorgenvoll. Das Telephon am Schreibtisch gellte auf. Schaub griff danach. Torsten meldete sich.

„Ich bins, Herr Kriminalrat, Torsten. Ich habe die Telephonzelle gebeten, ein Gespräch für Sie nach drüben zu legen. Ist's Ihnen recht?"

„Ja." Schaub wartete einen Moment. Bortefelds Klinik? Nanu?! Eine warme dunkle Stimme meldete sich.

„Hier Schwester Elisabeth, Herr Kriminalrat! Ich war ja heute abend schon einmal bei Ihnen. Erinnern Sie sich?"

„Ja, sicher, Schwester — — was ist denn?"

„Also Herr Dr. Bortefeld — — — läßt Ihnen durch mich nochmal eine Nachricht überbringen — —" Schaub preßte erregt den Hörer näher ans Ohr.

„Ja?" rief er erregt. „Was ist denn?"

„Herr Dr. Bortefeld bittet Sie noch einmal dringend, jede Untersuchung seines Unglücksfalles zu unterlassen . ."

Schaubs Stirn furchte sich leicht. Die sanfte Stimme am Apparat fuhr fort:

„Herr Professor Hepstedt schließt sich der Bitte unseres Patienten an — —"

„Wie geht es Herrn Dr. Bortefeld denn, Schwester? Besser?"

„Den Umständen nach sehr gut — — natürlich muß aber jede Aufregung vermieden werden. Herr Dr. Bortefeld macht sich Gedanken, daß Ihre Ermittlungen — —" Die sanfte Stimme brach ab, man hörte leises Geflüster und verwischte erregte Stimmen. Dann kam sie wieder:

„Vor allem soll der Verdacht gegen Fräulein Kay ganz unbegründet sein. Herr Dr. Bortefeld läßt das ausdrücklich versichern —"

Wieder flüsterten zwei Stimmen im Apparat. Dann tönte es nochmal auf: „Im übrigen ist Herr Dr. Bortefeld zu einer Erklärung bereit. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, läßt er Sie bitten, auf einen Augenblick in die Klinik herüberzukommen . . ."

Am einen Ende des Drahtes ließ Schaub nachdenklich den Hörer auf die Gabel zurückgleiten. Am anderen Ende legte ihn Schwester Elisabeth behutsam auf. Ihr klares Gesicht war sorgenvoll. —

„Das mit dem Besuch jetzt, Herr Dr. Bortefeld — — habe ich Ihnen nur nachgesprochen, um Sie nicht aufzuregen! Ich kann Ihnen nicht dafür garantieren, ob Professor Hepstedt dazu sein Einverständnis gibt. So ein später Besuch ist ganz ungewöhnlich und gegen die Regel. Und überhaupt — jetzt nach Ihrer schweren Operation —"

Dr. Wilhelm Bortefeld lehnte sich müde in die Kissen zurück. „Versuchen Sie es doch noch mal, Schwester! Was ist denn besser: wenn ich mich die ganze Nacht hier herumquäle oder wenn Schaub auf eine kurze Weile zu mir kommt und ich beruhigt einschlafen kann?"

Es war etwas Wahres in den Worten. Schwester Elisabeth nickte etwas bekümmert. „Also gut, ich will das auch noch versuchen . ."

Schaub erhob sich.

„Herr Geheimrat — — können Sie mir dafür bürgen, daß Ihre Nichte mir morgen eine ausführliche und einwandfreie Erklärung abgibt? Und daß sie für mich zu erreichen ist?"

„Durchaus, Herr Kriminalrat! Ich werde Henny mit mir nehmen und über Nacht bei uns schlafen lassen. Sie kann dann zur Verfügung stehen, wann Sie wollen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf."

Schaub sah plötzlich wieder müde und grau aus.

„Ich werde jetzt zu Bortefeld fahren —" meinte er noch. „Er will mir eine Erklärung abgeben. Wir werden dann alles Nähere ja wohl erfahren. Vielleicht brauche ich die Aussage Ihrer Nichte nicht mehr, vielleicht ist überhaupt meine Arbeit schon zu Ende — —"

„Sie haben jedenfalls Ihre Pflicht getan," meinte der alte Herr herzlich.

Schaubs Stirn blieb gefurcht. „Ich habe mich selten in so einer schwierigen Situation befunden, Herr Geheimrat! Es gibt kaum einen Menschen, den ich als Künstler und Charakter so schätze, wie Bortefeld — — Sie werden das begreifen können, Sie kennen ihn ja noch mehr als ich. Versetzen Sie sich in meine Lage: Man macht mir Mitteilung von dem Mordanschlag auf ihn, in meiner Eigenschaft als Beamter war ich verpflichtet, der Sache nachzugehen, umsomehr, als es sich ja zuerst um einen Mord zu handeln schien, denn der glückliche Ausgang der schweren Verletzungen konnte nicht vorausgesehen werden. Jede Minute war kostbar. Seit acht Uhr arbeite ich ununterbrochen an dieser Sache, in der Hoffnung, den Uebeltäter zu finden. Ich muß Menschen verhören, die verdächtig erscheinen — — jetzt war alles umsonst, denn ich glaube, daß uns Bortefeld eine überraschende Aufklärung geben wird, würde er sich sonst — da er doch noch schwach und krank ist — so intensiv mit der Sache beschäftigen?"

Er reichte dem alten Herrn die Hand.

„Seien Sie nicht böse, wenn ich Ihnen Sorge mach mußte, Herr Geheimrat. Ich hoffe mit Ihnen, daß sich Schuldlosigkeit Ihrer Nichte herausstellen wird. können mit ihr heimfahren — wenn es Sie be rufe ich Sie nach der Unterredung mit Bo noch an . . ."

„Dafür wäre ich Ihnen allerdings beson bar . . ."

(Fortsetzun

Börnig landete einen hohen Sieg

Tura Altenvoerde – VfB Börnig 0:6 (0:2)

Mit einer Riesenüberraschung warteten die Schadeburger an diesem Sonntag auf. Allgemein hatte man angenommen, daß sich bei ihnen die Folgen des schweren Donnerstagsspiels bemerkbar machen würden, aber es kam anders. Die Börniger stellten sich in einer blendenden Form vor und lieferten ein selten schönes und spannendes Treffen. Die Altenvoeder kamen in keiner Beziehung mit und lagen immer im Nachteil. Als besonders stark zeigte sich diesmal der Sturm der Börniger, welcher noch am Donnerstag enttäuschte. Schon bis zur Pause hatten die Börniger durch Gebrüder Pachurka eine 2:0-Führung herausgeholt.

Auch nach der Pause blieb das Spiel einseitig, denn zu stark war die Ueberlegenheit der Börniger. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß, es gab kaum einen schwachen Punkt. Nicht weniger als vier weitere Tore brachten sie den Platzherren bei, welche aber selbst leer ausgingen. Der Erfolg der Börniger ist umso höher zu bewerten, da es allgemein bekannt ist, wie schwer auf dem Gelände der Altenvoerder zu gewinnen ist. Man hat sich also die Niederlage am Donnerstag nicht allzu sehr zu Herzen genommen und überwunden. Mit den gestern gezeigten Leistungen konnte man wirklich zufrieden sein.

VfL Herne siegte auch über Viktoria Herne.

VfL Herne — Viktoria Herne 2:1 (1:0)

Die Erfolgsserie der VfLer wurde auch an diesem Sonntag fortgesetzt, also waren die letzten guten Ergebnisse keine Zufälligkeiten. Immer gab es zwischen diesen beiden Mannschaften harte und erbitterte Kämpfe, aber fast immer blieben die VfLer im Nachteil. Jetzt aber hatte man den richtigen Zeitpunkt abgepaßt, denn die Elf war in bester Verfassung, um auch mit diesem Ortsgegner fertig werden zu können. Der Wurf gelang, Viktoria blieb, wie so manch anderer klassehöherer Gegner, auf der Strecke.

Wie immer, gab es auch in diesem Kampf ein unerbittlich hartes Treffen, welches schon eher an ein Meisterschaftsspiel erinnerte. Die VfLer blieben in der ersten Halbzeit immer leicht im Vorteil und konnten in der 15. Minute durch ihren Mittelstürmer in Führung gehen. So blieb es auch bis zur Pause. Nachher drängten die Gäste mächtig und konnten auch nach 10 Minuten zum Ausgleich kommen. Nun aber setzten sich die Platzherren nachdrücklicher ein, und wieder war es der Mittelstürmer, welcher 20 Minuten vor Spielende das Siegestor trat. Viktoria konnte diesen Vorsprung nicht mehr aufholen und wurde verdient geschlagen. VfL 2 — Viktoria 2 0:3.

Germania Herne – Reichsbahn Wanne 5:0 (2:0)

Alle Achtung vor den Gastgebern. Der Sieg der Germania wurde nicht etwa im Handgalopp erzielt, sondern die sich immer mehr einspielende verjüngte Elf wußte auch mit der Länge des Kampfes ihre technische Ueberlegenheit zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Rein spielerisch betrachtet, kann man von einem durchaus offenen und schnellen Kampf berichten, der sehr viel spannende Momente bot. Daß die Herner auch ihr zweites Heimspiel groß gewannen, spricht für die Stärke ihres Nachwuchses. Alle elf Leute waren auch diesmal wieder voll auf dem Posten, sie boten eine wirklich abgerundete Leistung. Die Gäste, die im Feldspiel den Hernern ebenbürtig waren, versagten vor dem Tore vollkommen, sonst hätten leicht zwei oder drei Gegentore erzielt werden können. Aber im gegnerischen Sturm wurde zu ungenau und zu durchsichtig gespielt, die Herner Hintermannschaft fand immer wieder Gelegenheit, die Angriffe abzustoppen. Die Wanner, die noch am letzten Sonntag einen hohen Sieg über die Börniger feierten, knüpften mit ihren Leistungen nicht an diese Vorstellung an.

Schon gleich nach Anstoß zogen die Germanen forsch vom Leder. Ehe die Gäste sich richtig gefunden hatten, ballten sich die Gefahren in ihrem Strafraum zusammen. In der 8. Minute schon hob Budzinski über den Gästehüter hinweg zum erstenmal den Ball ins Netz. Und in der 25. Minute war es der Herner Linksaußen, der seinen Verein mit 2:0 in Führung brachte. Vorher waren allerdings mehrere klare Chancen durch Uebereifer verschossen worden. Die Wanner kamen nun zwar besser ins Spiel, aber vor dem Tore versagte ihre Kunst. Es fehlte eben der Torschütze. Auch nach der Pause gaben die Herner stets den Ton an. Nach 10 Minuten bekamen die Herner einen Handelfer zugesprochen, den der Mittelstürmer aber verschoß. Aber in der 15. Minute fiel das dritte Herner Tor. Der Rechtsaußen war freigespielt worden, er umging mehrere Gegner und schoß herrlich in die kurze Ecke. Einen abermaligen Angriff der rechten Herner Seite unterband der Wanner Verteidiger abermals durch Handspiel. Den 11-m-Stoß schoß Hake jetzt sicher ein. Die Wanner streckten nun vollkommen die Waffen, so daß die Herner jetzt ganz ihr Spiel machten. Der Halbrechte holte 10 Minuten vor Schluß noch den 5. Volltreffer heraus. Bedauerlicherweise wurde er hierfür vom linken Wanner Verteidiger absichtlich verletzt. Hoffentlich bleibt bei den Hernern diese Mannschaft zusammen, um sich in den letzten Treffen bis zur Sperre noch besser einzuspielen, dann kann der Tanz um die Punkte mit guten Hoffnungen erneut losgehen.

Fortuna zu Hause nicht beizukommen.

Fortuna Herne — Vorwärts Recklinghausen 8:2 (4:2)

In Erkenntnis der Güte ihrer Gäste hatten die Fortunen wohl so ziemlich die stärkste Aufstellung herausgebracht, denn man wollte unbedingt einen sicheren Sieg landen. Groß war aber das Erstaunen, als die Gäste ein Spiel hinlegten, an welches sie nicht heranreichten, denn schon nach 10 Minuten lagen sie mit 2:0 im Nachteil. Nun erst rafften sich die Fortunen auf, drängten mächtig und hatten bald den Ausgleich erzielt. Damit nicht zufrieden, legten sie noch zwei weitere Tore vor. Nach der Pause hielt die drückende Ueberlegenheit der Platzbesitzer an. Die Gäste hatten das Spiel schon vorzeitig verloren gegeben, klappten vollständig zusammen und mußten noch weitere Treffer hinnehmen. Am Ende hieß es sogar 8:2 für Fortuna. An einen so hohen Sieg hatte kaum einer geglaubt.

Der BV Herne-Süd siegte in Wedau.

BV Duisburg-Wedau — BV Herne-Süd 1:2 (0:1)

Einen Wochenendausflug unternahmen die Süder am letzten Samstag nach Duisburg und stellten sich dort einer Mannschaft der 1. Kreisklasse. Annehmbare Leistungen wurden beiderseitig gezeigt und den zahlreich erschienenen Zuschauern ein fesselndes Spiel geboten. Im Verlaufe der ersten Halbzeit kamen die Süder durch ihren Halblinken zu einem Treffer. Nach der Pause gelang den Stadionleuten der Ausgleich, aber kurz vor Spielende mußten sie sich noch den Siegestreffer der Herner gefallen lassen. Die Herner Mannschaft hatte den Sieg verdient. Sie spielte eifriger und einsatzbereiter.

Ein interessantes Jugendspiel:

SpVg Sodingen — Westfalia Herne 0:0.

Dem Treffen der Westfaliajugend gegen den Bannmeister der HJ sah man mit einem gewissen Interesse entgegen. Doch war man etwas enttäuscht, vor allen Dingen von dem Bannmeister, von welchem man mehr erwartet hatte. Jederzeit waren die Strünkeder ein ebenbürtiger Gegner und hatten sogar weit mehr Torgelegenheiten. Das Unentschieden war aber die gerechte Lösung.

Westfalias Fußballfahrt verunglückt.

Der Autobus fuhr gegen Bäume und kippte zur Seite. Die rettende Telegraphenstange. — Großes Glück im Unglück.

Am gestrigen Vormittag traten die Fußballspieler Westfalias im Autobus die Reise nach Paderborn an. Hinter Unna gab es eine böse Ueberraschung denn die Steuerung versagte. Frühzeitig genug erkannte wohl der Fahrer die Situation und bremste ab, konnte aber das Unglück nicht mehr verhüten. Zwei Bäume wurden überrannt, dann kippte der Wagen zur Seite, aber eine Telegraphenstange hielt der vollständigen Sturz auf. Dadurch aber wurde ein Unglück stark abgeschwächt. Tolle Gerüchte schwirrten durch die Stadt, aber schon kurz nach 14 Uhr traf die Elf mit ihren Begleitern am Herner Bahnhof ein, das Spiel gegen Paderborn war natürlich abgesagt worden. Nun erst konnte man nähere Einzelheiten erfahren. Erhebliche Verletzungen hat niemand erlitten. Kannacher und Niklas und der Bruder Bonners erlitten Fleischwunden. So werden Kannacher und Niklas am kommenden Sonntag wohl kaum spielen können. Sonst gab es noch eine Reihe Hautabschürfungen und zerfetzte Anzüge. Ein gütiges Geschick bewahrte die Reisenden vor einem bösen Abschluß. Der Autobus hat natürlich sehr stark gelitten, allein aus diesem Grunde kann man die Verletzungen kaum begreifen. Es war eben Glück im Unglück.

Mit Szepan, Lenz, Kuzorra und van Haaren

Starke westfälische SA-Mannschaft gegen Niederrhein

Im Rahmen der am 2. und 3. Juli in Dortmund stattfindenden Sport- und Wehrkämpfe der SA-Gruppe Westfalen wird auch ein Fußballkampf zwischen den SA-Mannschaften von Westfalen und Niederrhein ausgetragen. Die westfälische Elf wurde mit Ausnahme des Mittelstürmers und des Linksaußen bereits aufgestellt und ist mit dem berühmten Innensturm Szepan — Lenz — Kuzorra als äußerst stark zu bezeichnen. Die Aufstellung lautet wie folgt: Leonhardt (Borussia Dortmund); van Haaren (Westfalia Herne) — Bornemann (Schalke 04); Büttner (Borussia) — ? —, Eron (Borussia); Dunnen (Borussia) — Szepan (Schalke 04) — Lenz (Borussia) — Kuzorra (Schalke 04) — ? —

Schwarz-Weiß Essen – Vienna Wien 2:4

6000 Fußballfreunde, unter ihnen viele Hitler-Urlauber aus Wien, sahen am Samstagabend am Essener Uhlenkrug ein sehr schönen Spiel. Die Wiener Vienna hatte es schwer, sich gegen die ausgezeichnet aufgelegte Elf von ETV Schwarz-Weiß Essen schließlich mit 4:2 (2:1) siegreich durchzusetzen. Die Essener fanden sich schnell zu einer geschlossenen Mannschaftsarbeit zusammen und ließen die Wiener zunächst nicht zur Entfaltung kommen. In der Zeit dieser Essener Ueberlegenheit fiel in der 30. Minute das Führungstor für die Wiener. Stephan leistete sich an der Strafraumgrenze eine unnötige harte Abwehr. Den gegebenen Freistoß schoß der Wiener Halblinke Barnli über die Essener Abwehrmauer schön ein. Fünf Minuten später hieß es schon 2:0. Wiens Mittelstürmer Fischer knallte zunächst gegen die Torlatte, aber im Nachschuß war Essens Torhüter geschlagen. Essen drängte nun mächtig und drei Minuten vor der Pause setzte der Halblinke Overkamp eine Ecke direkt zum 2:1 ins Tor. Nach dem Wechsel hatte Essen eine starke Viertelstunde aber Schußpech. Ein Elfmeterball von Kadner verhalf den Wienern zum 3:1. Wiederum verwandelte dann Overkamp einen Eckball zum zweiten Treffer, während die Wiener zum viertenmal durch Barnli erfolgreich waren.

Deutscher Fußballnachwuchs nach Island.

Am Samstagnachmittag traten von Hamburg aus 12 deutsche Fußball-Nachwuchsspieler mit dem Dampfer „Godafoß" die Reise nach Island an, um dort in Reykjavik am 26., 28. und 30. Juni sowie am 3. Juli vier Freundschaftsspiele auszutragen. Bereits vor drei Jahren weilte eine deutsche Fußballelf auf Island und ein Jahr später erwiderten die Sportkameraden der nordischen Insel den Besuch in Deutschland. Die deutschen Spieler unter der Leitung von Karl Hohmann werden außerdem von Dr. Erbach und Riemann vom Gau Nordhessen betreut. In Abänderung der ursprünglichen Auswahl haben folgende 15 Spieler die Reise angetreten:

Jentsch (Pankow), Bertram (Göppingen), Lüdecke (Hamburg), Koppa (Gleiwitz), Gappe und Althoff (Münster), Kraft (Stuttgart), Lindemann (Frankfurt-M.), Michel (München), Linken (Kiel), Lurz (Würzburg), Rohr (Mannheim), Voß (Münster), Prysok (Beuthen), Peschel (Guben).

Die Teilnehmer an der Islandfahrt wurden am Samstagmittag in Hamburg von der Nordischen Gesellschaft im Auftrage des Reichsstatthalters Gauleiter Kaufmann begrüßt und mit besten Wünschen auf das Schiff geleitet.

Schwere Schlappe der Westfalia-Handballer.

Westfalia Herne — Reichsbahn Recklinghausen 5:10 (2:4)

Ziemlich gedrückt war die Stimmung auf dem Westfaliaplatz bei Beginn dieses Treffens, die Ungewißheit über den Ausgang des Autounfalls wirkte hemmend. Das soll aber nicht die verdiente Niederlage gegen Recklinghausen beschönigen. Die Reichsbahner haben verdient gewonnen. Vor allen Dingen können sie ihrem überragenden Torhüter diesen Sieg zuschreiben, selbiger zeigte meisterliches Spiel. Die Herner waren ohne Starke, Padberg und Rybicki und spielten derart zerfahren und ohne Einsatz, wie wir es lange nicht mehr bei ihnen sahen. Wir glauben, daß diese Niederlage zur rechten Zeit kam, nun hat man gewisse Schwächen erkannt. Der neue Torhüter Westfalias schlug gut ein und konnte die Niederlage aber nicht verhüten.

Ringsport

Nachdem die Meisterschaftskämpfe im Ringen der Bezirksklasse beendet und die Vertreter derselben festgestellt sind, beginnen nun die Aufstiegskämpfe zur Gauklasse. Herne 1920 hat sich die Berechtigung zur Teilnahme an diesen Aufstiegskämpfen gesichert. Bei dem guten Ringermaterial, über das der Verein zur Zeit verfügt, sind die Hoffnungen auf ein günstiges Abschneiden nicht unberechtigt. Der kommende Sonntag wird den Beweis dafür erbringen müssen. Die Herner Mannschaft startet in einem Freundschaftstreffen gegen Jahn Marten, einem Vertreter der Gauliga. Der Verein verfügt über gute Kräfte und konnte sich in der Gauklasse gut behaupten. Bei taktischer Aufstellung sollte es aber den Herner Ringern gelingen, diesen Gegner zu besiegen. — Wie wir erfahren, wurde dem Herner Vertreter im Bantamgewicht, dem Sportkameraden Wawrzyniak, das Leistungsabzeichen des R.f.L. zuerkannt.

Steve Dudas gewann durch k. o.

Der junge Amerikaner Steve Dudas hat die schwere Niederlage durch Max Schmeling in Hamburg anscheinend gut überstanden. Das erste Gefecht, das Steve Dudas nach dem Kampf mit Schmeling in Amerika austrug, gewann der Amerikaner in Asheville gegen Young Jack Morgan in der 4. Runde durch k. o.

Derbyflug ab Döberitz.

Die Herner Brieftaubenreisevereinigung veranstaltete gestern einen weiteren Derbyflug, der ab Döberitz führte. An dem Flug, der über eine 417 Kilometer lange Strecke ging, beteiligten sich nur 650 Tauben. Die Ursache der schwachen Beteiligung ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Herner Züchter am vergangenen Sonntag schwere Verluste zu verzeichnen hatten. Es hatte sich nämlich im Laufe der Woche herausgestellt, daß die Tiere bei dem Flug in drei schwere Gewitter gerieten. Weiter waren gestern die Jungtiere eingezogen. Am Auflaßort herrschte leichter Westwind, der bis in die Heimat anhielt. Im ganzen wickelte sich der Flug dank des guten Wetters normal ab. Die Tiere wurden um 5 Uhr aufgelassen, und die erste Taube erreichte bei einer Minutengeschwindigkeit von 1050 Metern bereits um 11.37 Uhr den heimatlichen Schlag. Konkursschluß war bereits um 12.43 Uhr.

Die ersten 10 Sieger sind folgende: Fiedler-Grolle (Ruhrbote), Peters (Konkurrenz), Peters (Konkurrenz), Wüllentrupp (Unser Stolz), Davidheimann (JR 3), Barnowski (Blitz), Lickfeld (Vergißmeinnicht), Brill (Westfalia), Barnowski (Blitz), Pilzhof (Unser Stolz). Die Erringer der Serienpreise sind: Peters (Konkurrent), Fiedler-Grolle (Ruhrbote) und Pott.

50 Pferde im „Braunen Band"

Für einige unserer bedeutendsten Rennen war in diesen Tagen ein weiterer Einsatztermin. Im **Braunen Band von Deutschland,** das am 31. Juli in München über 2400 m gelaufen wird, sind noch ein halbes Hundert Pferde startberechtigt. Unter den deutschen überragen der vorjährige Derbysieger Abendfrieden, seine Stallgefährtin Astrologie, Blasius, Iniga Isolani und von den Dreijährigen Jaromir, Majoran, Adlerfee, Nobelpreis, Waffenweihe und der Wiener Derbysieger Bernadotte. Erfreulich ist, daß die ausländischen Ställe die Nennungen für ihre Spitzenkönner aufrechterhalten. So blieben u. a. in Paris Vatellor, Le Bambino, Atys und der gute dreijährige Antonym stehen, Italien könnte durch seinen Derbysieger Nearec und die Wunderstute Amerina vertreten sein, und aus Prag ist mit Alcazar der Gewinner des Tschechen-Derbys genannt. Aus London fehlt noch die Bestätigung für die drei guten Dreijährigen der Ställe Khan.

Deutschlands wertvollstes Hindernisrennen, der Deutsche Alpenpreis über 6500 m im Werte von 50 000 Mark, ist noch mit 24 Pferden besetzt. Von den Franzosen sind Le Grand Saut, Port de Reine, Menes 2 und Un Grisard stehen geblieben. Zu ihren Hauptgegnern zählen Mahadöh, Steinbutte, Kriegsflamme und die in Schweizer Besitz befindlichen Salam, Melnitz und Premier Empire.

Noch 20 Pferde weist die Nennungsliste für das Deutsche St. Leger am 16. Oktober in Hoppegarten auf. Die gesamte Spitzenklasse unserer Dreijährigen mit Adlerfee, Jaromir, Majoran, Frauenpreis, Nobelpreis und Astrologie, um nur die Besten zu nennen, ist vertreten.

Sonstige Sportnachrichten

Die Stuttgarter Sportfreunde

erhielten wertvollen Zuwachs für ihre erste Fußballmannschaft, denn der Wiener Verteidiger Schmied (bisher Admira) siedelte nach Stuttgart über und schloß sich den Sportfreunden an.

Prussia Samland Königsberg

konnte das erste Spiel einer Estlandreise erfolgreich gestalten. Die Ostpreußen trafen in Reval auf Kalev Reval und siegten mit 3:2 (2:1) Toren.

Zwangsversteigerung

Gemarkung Herne Flur 8 Nr. 2334/21, groß 5,55 Ar, und Gemarkung Herne Flur 8 Nr. 2333/21, groß 4,87 Ar, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Breddestraße 9; Gemarkung Herne Flur 8 Nr. 2338/21, groß 0,01 Ar, Straße, Lönsstraße.

Eigentümer: Kaufmann Paul Halbach in Herne.

Versteigerungstermin: 1. Juli 1938, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4.

Amtsgericht Herne.

Heute vormittag 3 Uhr verschied nach einem echt christlichen Leben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Heinrich Disteldorf

im 57. Jahre seines pflichtgetreuen Lebens.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Disteldorf
geb. Kernebeck.

Herne, Gelsenkirchen, Bonn, Paris, Altendorf-Ruhr, Essen, Katernberg, Horst-Emscher, Beringenstadt, den 18. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Juni, nachmittags 3¾ Uhr vom Trauerhause La-Roche-Straße 36, aus statt. — Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Marienkirche.

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Kunststickerei und Häkelarbeiten: Aenne Pützer, Schloß-Strünkede-Straße 26.

Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstraße 34.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt Städtisches Altersheim, Herne, Wiescherstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wienholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.

Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Versende laufend jede gewünschte Stückzahl kräftige gesunde **Junghühner** 3 Monate alt, 2.80 Mk., ältere große Tiere 3,20 Mk. Abstammung aus weiß. amerik. Leghorn, rebhuhnfarb. Italiener u. schwarz. Italiener. Vers. nur Nachn. **Heinrich Nagl, Aidenbach,** Bayer. Ostmark.

Gute **Hypothek** auf Bäckerei mit großem Nachlaß abzugeben. Sofortiger Grundstückserwerb möglich. Angeb. u. J T 182 an den Herner Anzeiger.

Sauberes **Mädchen** oder **Frau** zum Waschen u. Putz gesucht. Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Lest Bücher!

Alle Kleinanzeigen sind wohlfeil u. wirksam im Herner Anzeiger! — Urteilen Sie selbst!

Hauptschriftleiter: Dr. Leo Reiners, Herne, z. Zt. beurl. Stellv. d. Hauptschriftl. Jos Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, z. Zt. beurlaubt; Stellvertreter für Kommunalpolitik und Lokales Josef Möller, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttsches Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. V. 38 über 3500 — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Alle Bücher und Zeitschriften
besorgt schnellstens
Buchhandl. Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Für die Reise
empfehlen wir
Reiselektüre
ferner
Briefpapier in Mäppchen, Kalletten
Korrelpondenzkarten
Reisepackungen – Füllbleistifte
Füllfederhalter
Füllhalter-Tinte und Füllflaschen
Füllhalter-Taschen
Schreibzeuge – Notizbücher
Fotoalben – Fotoecken
Besuchskarten
Personalausweise
und Celluloid-Schutzhüllen
Spielkarten
Koethers & Röttsches
Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Strasse 8 — neben dem Postamt



Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3b-3c
Günstige Zahlungsbedingungen
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen — Kundenkredit-Anschlussfirma Beamtenbank — Wirtschaftsbeihilfe für Kriegsbeschädigte und Sozialrentner.

Fördern bitte auch Sie den Herner Anzeiger!
Verlangen Sie ihn in allen Wirtschaften, Cafes und Zeitungskiosken, beim Friseur und am Bahnhof.